

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Kernsprecher Nr. 2953.
Erfolg von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht-
kosten. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts 3 Mk. 50 Pfg. —
Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstellen Wilhelmstraße 6 und
Bismarck-Ring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Diebstahl: die dortigen 33
Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in deutscher Sprache; 20 Pfg. für Anzeigen in deutscher Sprache, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 3 Mk. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Aannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 551.

Wiesbaden, Dienstag, 26. November 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Bestellungen für Dezember

auf das

Wiesbadener Tagblatt

Morgen-
Ausgabe.



Abend-
Ausgabe.

zum Preise von 50 Pfg., ausschließlich Bestellgebühr,
werden jederzeit angenommen im Verlag Langgasse 27,
in der Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6, in der Zweig-
stelle Bismarckring 29, in den Ausgabestellen in allen
Teilen der Stadt, in den Expeditionsstellen der Nach-
barorte und bei allen Postämtern.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist die älteste,
umfangreichste, reichhaltigste und beliebteste
Zeitung Wiesbadens und Rastaus überhaupt,
wie die von keinem anderen hiesigen Blatte erreichte
Verbreitung in allen Schichten der Bevölke-
rung Wiesbadens und der Umgebung beweist.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ hat neun
besondere unentgeltliche Beilagen und zwar: Die
tägliche Beilage „Der Roman“, die zweimal wöchent-
lich erscheinende Beilage „Amtliche Anzeigen“, die
jeden Samstag Abend erscheinende vollständige Bei-
lage „Der Landbote“, die „Verlosungsliste“, die
zwei 14-tägigen Beilagen: „Unterhaltende
Blätter“, „Illustrierte Kinderzeitung“ und
die monatliche Beilage „Alt-Rastau“. Ferner sind
unentgeltliche Sonderbeilagen die „Tagblatt-Fahr-
pläne“ (zweimal im Jahre) und der schmale
„Tagblatt-Kalender“.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ bringt die
ausführlichen Kurse der Frankfurter Börse
in der Morgen-Ausgabe des folgenden, die
wichtigsten Kurse der Berliner Börse noch in
der Abend-Ausgabe desselben Tages.

Als Anzeigenblatt ist das „Wiesbadener
Tagblatt“ von anerkannt erfolgreichster Wirkung
und deshalb auch von jeher das bevorzugteste Ver-
öffentlichungsmittel Wiesbadens und seiner Umgebung.

Der Verlag.

Der preussische Landtag.

Der preussische Landtag tritt heute zur letzten
Session der jetzigen 20. Legislaturperiode zusammen.
Dieser Umstand hat die ungewöhnlich frühe Einberu-
fung mit sich gebracht, denn da im Herbst nächsten
Jahres die Neuwahlen zum preussischen Abgeordneten-
hause stattfinden, beabsichtigt man, den Landtag mög-
lichst frühzeitig, spätestens im Juni, zu schließen. Die
Erwägung, daß es sich um die letzte Session der Legis-
laturperiode handelt, bedingt es auch, daß die Regie-
rung dem Landtag diesmal nur das dringlichste Ge-
gebungsmaterial unterbreiten wird, einmal, damit
eben die Session möglichst früh geschlossen werden kann,
und zweitens, weil in der letzten Session das Rede-
bedürfnis der Volksvertreter vielfach das Arbeits-
bedürfnis übertrifft. Der kommende Wahlkampf
pflegt bereits seine Schatten in die letzte Session zu
werfen, und dadurch wird die Leistungsfähigkeit der
Volksvertretung erfahrungsgemäß eingeschränkt, da
sich in diesem Stadium zu den Reden an das Haus die
bekannten Reden an die Wähler zu gefallen pflegen.

Von den 433 Mandaten des preussischen Abgeord-
netenhauses sind zurzeit nur 3 unbefetzt, nämlich der
Wahlkreis 7 Schleswig-Holstein, wo der Abg. v. Bülow-
Bothkamp (kons.) am 22. August sein Mandat nieder-
gelegt hat, 2 Königsberg, wo der Vertreter v. Verbandt,
Windheim (kons.) am 17. September, und 3 Trier, wo
der Abg. Dabach (Zentr.) am 11. Oktober gestorben
ist. Die 430 Mitglieder des Abgeordnetenhauses, unter
denen sich 100 Doppelmandatäre, die zugleich Mitglieder
des Reichstags sind, befinden, verteilen sich auf die
Fraktionen wie folgt: Konservative 140, Freikonserv-
ative 65, Nationalliberale 76, freisinnige Volkspartei
24, freisinnige Vereinigung 9, Zentrum 95, Polen 13,
während 8 keiner Fraktion angehören.

Wie schon betont, wird dem Landtag nur ein knapp
bemessenes Arbeitsmaterial unterbreitet werden. Am
Tage des Zusammentritts werden, wie wir schon mit-
teilten, dem Abgeordnetenhause die Dismarkenvorlage,
das Polizeikostengesetz und das Quellenbuchgesetz zu-
gehen, welche, da der Etat dem Hause erst im Januar
vorgelegt werden wird, den Beratungsstoff bis zu den
Weihnachtsferien bilden werden, während das Herren-
haus nach den bisherigen Bestimmungen vor Weih-
nachten nur zu seiner konstituierenden Sitzung zusam-
mentreten, die eigentliche Arbeit aber erst im Januar
aufnehmen wird. Das Quellenbuchgesetz ist in der
vorigen Session vom Herrenhause unter Abänderung
der Regierungsvorlage angenommen worden, aber in-
folge des Sessionsschlusses in der Kommission des Ab-
geordnetenhauses stehen geblieben. Die Vorlage wird
diesmal voraussichtlich keine sonderlichen Schwierig-
keiten mehr bereiten, und ebenso ist auf eine einiger-
maßen glatte Erledigung des Polizeikostengesetzes zu
rechnen.

Desto heftigere Kämpfe werden sich um die Dis-
markenvorlage oder die Posenvorlage, wie sie all-
gemein genannt wird, erheben. Die bekanntlich schon in
der vorigen Session des Landtags angekündigt,

aber dann vertagt worden war. Die Thronrede zur
Eröffnung des Landtags am 8. Januar d. J. ließ sich
darüber wie folgt aus: „Die gegenwärtige Lage in den
östlichen Provinzen zeigt deutlicher denn je, daß
Preußens geschichtliche Aufgabe der Stärkung des
Deutschtums in diesen Landesteilen zu ihrer Lösung
die ernstesten Anstrengungen erfordert. Die königliche
Staatsregierung hält die kraftvolle und beharrliche
Durchführung der zur Erfüllung dieser Aufgabe einge-
leiteten staatlichen Maßnahmen für unbedingt not-
wendig. Sie wird dem Landtag eine entsprechende
Gesetzesvorlage unterbreiten.“ Diese Vorlage soll nun
also erst jetzt dem Landtag zugehen, und sie wird, so
viel man weiß, außer einer wesentlichen Erhöhung des
Anfiedlungsfonds eine gesetzliche Festlegung des staat-
lichen Enteignungsrechtes in irgend einer Form ent-
halten.

Gegenüber dieser Vorlage, die gleichsam den „Clou
der Saison“ bildet und zu heißen Kämpfen führen
dürfte, treten die anderen Gesetzentwürfe, die dem
Landtag noch zugeordnet sind, an politischer Bedeutung
zurück, und es handelt sich dabei mehr um die Lösung
rein praktischer, zum Teil freilich sehr dringlicher Auf-
gaben. Es kommt hier vor allem das Beamten-
besoldungsgesetz in Frage, welches die Regie-
rung zusammen mit dem Etat zur Beratung stellen will,
eine Verkopplung, gegen die jedoch seitens der Parteien
Einspruch erhoben werden dürfte. Ob auch das
Lehrerbefoldungsgesetz in dieser Session
dem Landtag zugehen soll, darüber scheint man inner-
halb der Regierung noch nicht ins Klare gekommen zu
sein, doch wird es an entsprechenden Mahnungen aus
dem Hause nicht fehlen. An weiteren Gesetzentwürfen
sind die übliche Sekundärbahnvorlage, der
Entwurf, betreffend die Neuordnung der rheinischen
Landgemeindeordnung, und voraussichtlich eine Novelle
zum Einkommensteuergesetz zu erwarten, die ent-
sprechend einer Ausräumung des Abgeordnetenhauses die-
jenigen Kriegsteilnehmer, welche weniger als
1200 M. Einkommen besitzen, von der Einkommensteuer
befreit. Daß die heizumitritene Wahlrechts-
reform noch in dieser letzten Landtagssession aktuell
werden wird, ist nicht wahrscheinlich, aber zu recht le-
bhaften Aussprachen wird sie sicherlich schon im Hinblick
auf die bevorstehenden Neuwahlen führen. Wir gehen
also einer interessanten Session des Landtags entgegen.

Die Reichsbank vor dem kritischen Forum.

L. Berlin, 24. November.

Die Kredit-Enquete, die soeben offiziell angekündigt
wird, kann an und für sich noch keinen verhänglichen
Eindruck machen, sie könnte aber ein verhängliches
Unternehmen werden. Anders ausgedrückt: Alles wird
daran ankommen, ob die demnächst einzusetzende Sach-
verständigenkommission mit vollkommener Objekti-
vität an ihre Aufgabe herantritt, oder ob ihre Wahr-
heit (denn auf die Wahrheit wird es immer ankommen)
sich schon ein Bild von den vorzuschlagenden Reformen

Fenilleton.

Joseph v. Eichendorff.

(Zu seinem 50. Todestag.)

Der schwebelich geschlungene Reigen der Künste
führt Dichtung, Musik und Plastik in holde, blühendes
Leben erweckende Nähe. Wohl mag der gestrenge Kri-
tiker sorgsam die Grenzen aufsuchen, die sie von ein-
ander scheiden, mag einer jeden Kunst ihre besondere
Wirkung und Eigenart zusprechen; immer wieder
werden sie sich zueinander neigen, ihre reizendste Be-
wegung im schönen Verein entfalten. Besonders ist es
für die Poesie charakteristisch, daß sie sich gern mit einer
der beiden andern Künste verschmilzt und in ein
lockendes Nachbarrich melodischer Töne oder plastischer
Bilder hinübergreift. Meist läßt sie sich von beiden
Schwesterkünsten befruchten, schwankt zwischen ihnen
hin und her, aber bei vielen unserer besten Dichter
macht sich eine ausgesprochene Annäherung ihres Kunst-
stils an eine der beiden andern Künste geltend. Bei
Heinrich v. Kleist z. B. überwiegt durchaus das plastische
Element, nicht minder bei E. F. Meyer und manchen
neueren Dichtern. Andere wieder „musizieren mit
Worten“. Dahin gehören einige der größten Lyriker,
so Shelley und Keats, so Alfred de Musset, von den
deutschen besonders Eichendorff. Er ist der eigent-
liche Musikanter unter unsern Dichtern, dessen höchste
Schönheit im träumerischen Klang seiner Verse, im
weichen Rhythmus seiner Sätze liegt. Eine „Singvogel-
natur“ ist er genannt worden; „ihm war der Schnabel
hold gewachsen“, wie es in den „Meisterfingern“ heißt.

Das musikalische, in Lied und Ton getauchte Ele-
ment war der ganzen Romantik eigen. Lied hatte mit
seinen affonierenden und reimklingenden Gedichten,
mit seiner schaurigen U-Ballade und anderen
Spielereien die Mode eingekehrt. Selbst so plastische
Dichter wie Arnim verfielen sich darin; die romantische
Tonmalerei artete in kindliches Vallen aus, dem selbst
Brentano bisweilen zum Opfer gefallen ist. Eichen-
dorffs Lieder haben nichts Abfälliges oder Gewolltes
dieser Mode an sich, sie sind klar, reich, melodisch,
weil ihr Dichter „Musik war in sich selbst“; so nahe sie
sich auch mit den Gedichten der andern Romantiker be-
rühren, sie haben doch in ihrer edlen, organischen Einfach-
heit ihren eigenen Ton. Keim und organisch gewachsen,
frei herausgeblüht aus einer harmonisch und reich
organisierten Natur ist dieses schließliche Dichters Kunst.

Man hat sich heute mehr der komplizierten, seelisch
tiefer wühlenden Gestalten der Romantik zugewandt.
Eichendorffs harmonisches Wesen war nicht so allum-
fassend, wie etwa das Goethes, um Abgründe und
Höhen in gleicher Weise in sich zu tragen. Die
dämonische Faustnatur Friedrich Schlegels, die frank-
haft vergeistigte Seelentiefe des Novalis, Brentanos
leidenschaftlich wilde Lebensgier, sie scheinen uns in-
teressanter, locken uns mehr als der stille, stets gleiche
Dichter des „Taugenichts“. Gewiß war seine Stärke
zugleich seine Schwäche. Gewaltige Menschheitstragik,
das Schicksal, das den Menschen erhebt, wenn es den
Menschen zermalmt, hat er nicht dargestellt. Aber des
Lebens tiefste Mängel hat er nie gerührt, nie an die
Pforten der Ewigkeit gerührt. Auch die plastische Ge-
staltung, die Phantasie von eherner Blut und starker
Lebenskraft waren ihm verfehlt. Keine überwältigen-
den Visionen zwangen ihn zum Dichten, sondern im

verlorenen Sinträumen, aus den Schletern der
hüllenden Dämmerung nahen ihm die Gestalten seiner
Kunst. Und doch sollen wir das Goetheje in Eichen-
dorff nie vergessen. In ihm war noch soviel Unrast
wieder Sammlung, noch soviel peinigendem Zweifel
eine feste Weltanschauung, noch soviel krankhafter Subjek-
tivität eine objektivere Betrachtung des Lebens. Aus
romantischer Willkür und Wirrnis rang er sich zu einer
strengeren Form in seinen besten Werken durch,
aus den Wolkenshöhen des Traumes zu einer
erdenhafteren Wirklichkeit, zu einem zukunftsreichen
Realismus.

Eichendorffs Gedichte werden immer der köstlichsten
Teil seines Gesamtwerkes ausmachen; er war ein ge-
borener Lyriker, dem jedes Erlebnis zu Vers und Reim
wurde, wie etwa Schubert zu einem Lied. Der Reich-
tum von Tönen, den er hier anschlägt, wird noch immer
unterschätzt. Wohl hielt das romantische Requiem
Tiefe eine gewisse Rolle, der Rhythmus von Brentanos
„Musikanten“ kehrt bei ihm häufig wieder, die Klänge
aus des „Knaben Wunderhorn“ hallen nach. Aber es
geht nicht an, Eichendorffs Gebiet nur in der Poesie
mondscheinbeglänzten Sommernächte, altdeutscher Land-
schaften und minniglicher Wäldlein zu suchen. Nicht
nur das Waldhorn hallt in seinen Liedern, sondern auch
das realere Posthorn, und neben den weichen Gitarren-
klängen hört man das wiegende Schleifen eines Wiener
Walzers, wie z. B. die wundervollen Strophen an
Philipp Weit nach einer Redouten-Melodie gedichtet
sind. Eine reich manierte feilische Bewegung lebt
vor allem in seinen wechselnden Rhythmen, die den
wirren Taumeltanz einer Maskerade nicht minder deut-
lich malen, als die verklärte Träumerei einer
Sommernacht. Auch ein kräftiger Humor regt sich bis

gemacht hat, ein Bild namentlich mit agrarischen Umrisen. Es läßt sich nicht leugnen, daß der Reichsbankpräsident neuerdings wieder einmal mit Angriffen seiner alten bimetalistischen Gegner zu kämpfen hat. Sie und die mit ihnen am selben Strange ziehenden agrarischen Wortführer machen die Reichsbankleitung vorzugsweise für die Schwierigkeiten auf dem Geldmarkte verantwortlich, und der Hintergedanke dabei ist stets, daß eine vermeintlich wohlwollendere Rücksichtnahme auf die landwirtschaftlichen Interessen imstande sein könnte, einen erheblichen Teil der heutigen Mißstände im Geld- und Kreditwesen zu mildern. Aber das „Wie“ äußert man sich in jenem Lager freilich nur sehr unbestimmt, vermutlich weil sich bestimmtere Angaben und Vorschläge nicht machen lassen, aber die beherrschende Empfindung ist dem Präsidenten des deutschen Zentralinstituts nicht gerade günstig, und das könnte dann in der Sachverständigenkommission sehr wohl derartig reflektieren, daß manche früheren Sorgen, die man schon überwunden glaubte, wieder aufleben müßten. Solche Bedenken werden gerade durch verschiedene, von konservativer Seite kommende Äußerungen hervorgerufen. Da ist z. B. Freiherr v. Zedlitz, ein Mann, der gewiß nicht zu den rabiaten Mörglern und Kritikern in Bezug auf die Diskontpolitik der Reichsbank gezählt werden kann, und der gleichwohl bereit zu sein scheint, gewissen konservativen Wirtschaftsreform-Ideen auf diesem Gebiete weitgehende Zugeständnisse zu machen. Wir finden in der „Neuen Revue“ eine Auslassung des freikonservativen Führers, die man schärfer ins Auge zu fassen hat. Freiherr v. Zedlitz schreibt da u. a.:

„Was das Börsengesetz anlangt, so wird man den herzlich zur Diskontpolitik haltenden Konservativen aller Richtungen die Zurückstellung ihrer Bedenken weitestgehend erwidern, wenn man ihnen auf dem verwandten Gebiete des Bankwesens entgegenkommt. Und zwar handelt es sich dabei vorerst noch gar nicht um positive Maßnahmen, sondern um eine Enquete über die Einrichtung und die Leitung der Reichsbank. Graf Sokolowsky hat in der Budgetkommission des Reichstags eine solche bereits angekündigt. Die andauernde ungewöhnliche Höhe des Reichsbankdiskonts weist an sich schon ausreißend nachdrücklich genug auf eine solche Untersuchung vor der Erneuerung des Reichsbankprivilegs hin; zu diesem Bräutigam tritt die erwähnte Rücksicht allgemeiner politischer Natur hinzu. In die auch im übrigen durchaus unparteiisch zusammenzufassende Enquetekommission würden auch sachkundige Mitglieder der Rechten des Reichstags, wie Graf Kanitz, Freiherr v. Camp, Graf Schwerin u. a., zu berufen sein. Andererseits empfiehlt es sich aus sachlichen und persönlichen Gründen von Götting, sorgsam alles zu vermeiden, was auch nur den Schein einer Spite gegen den Reichsbankpräsidenten hätte. Das ließe sich am sichersten erreichen, wenn Erzengel noch wie einst die Leitung der Börsen-Enquete, so auch jetzt wieder die der Bank-Enquete übertragen würde. Dadurch wäre auch zugleich am besten dafür gesorgt, daß alle zur Beurteilung der Frage dienlichen Aufklärungen wirklich erlangt werden.“

So Herr v. Zedlitz. Zwischen den Zeilen steckt da manches, was, wie gesagt, bedenklich stimmen könnte. Eine „Spite“ gegen Herrn Koch soll vermieden werden, aber das kann doch nur bedeuten, daß die Sache selbst bereits eine solche Spite gegen den Reichsbankpräsidenten enthält, daß wenigstens die Konservativen allerlei Händeleien mit ihm haben, und daß sie vielleicht die Gelegenheit benutzen, wirksam gegen ihn vorzugehen. Die in den nächsten Tagen zu erwartende Besprechung der Interpellation des Grafen Kanitz, betreffend den hohen Bankdiskont, wird jedenfalls geeignet sein, in Bezug auf diese wichtigen Fragen Ziel und Richtung zu weisen. Man wird bei diesem Anlaß selbstverständlich eine Menge konservativer Beschwerden zu hören bekommen, aber entscheidend wird es vor allem sein, auf welche Tonart diese Einwände gestimmt werden sollen, und ob Graf Kanitz und seine Freunde meinen werden, der Reichsbankpräsident sei reif zum Fall. Sollten sie das meinen, so würden sie sich zweifellos im Gegensatz nicht bloß zu den liberalen Bestandteilen des Blocks, sondern auch zum Fürsten Bismarck befinden.

Nun ist aber noch eine nicht unbeträchtliche Bemerkung zu machen. Wenn man die Reichsbank gegen

agrarische Angriffe in Schutz nimmt, so kann damit nicht gesagt sein, daß alles, was die Reichsbank in diesen schweren Zeiten tut oder unterläßt, gebilligt werden muß. Es gibt Beurteiler genug auch auf der liberalen Seite, die es dem leitenden Institut verargen, daß es eine allzu ängstliche Theaurierungspolitik treibe, daß es in dem Bestreben, sein Geld nur ja im Lande zu behalten, Schwierigkeiten, die bei einer liberalen bankpolitischen Auffassung vermieden werden könnten, auf diese Weise eigentlich erst hervorrufe. Diese Fragen sind so kompliziert, daß sie hier nur zur Erörterung gestellt werden sollen, daß der Anspruch, ihnen in kurzen Worten gerecht zu werden, überhaupt nicht erhoben werden darf. Soviel jedenfalls ist klar, daß die Kredit-Enquete sehr wichtige Aufgaben zu lösen haben wird, Aufgaben, die über den Bereich der eigentlichen Sachfrage soweit hinausgehen, daß das Wohl und Wehe aller Bevölkerungsschichten schließlich irgendwie mit ihnen zusammenhängt.

Deutsches Reich.

* **Sof- und Personal-Nachrichten.** Aus einer Quelle, die im allgemeinen für zuverlässig gelten kann, hört die „Post“ aus London, daß der Kaiser den Prinzen und die Prinzessin von Wales aufgesordert habe, ihn und der Kaiserin im nächsten Jahre einen Besuch in Deutschland abzustatten, der auch zugeagt worden sei.

* **Konservative Steuerfreunde.** Für neue Steuern tritt seit einigen Tagen mit auffälliger Begeisterung die „Kreuzzeitung“ ein. Welche Art Steuern ihr dabei vorschweben, das geht aus dem neuerdings von ihr gemachten Vorschlag hervor, man möge darüber Erwägungen anstellen, „ob man nicht die Zolllast mehrheitlich zusammenfassen möchte, um dem jetzt beschämenden Zustande finanzieller Bedrängnis des mächtigen Deutschen Reiches ein Ende zu machen.“ — Die „Kreuzzeitung“ verlangt also nichts anderes als die Wiederherstellung der früheren konservativ-klerikalen Reichstagsmehrheit, um den Konsum, und zwar den Konsum der breiten Massen, mit neuen Steuern zu beklagen. Das konservative Organ zweifelt nicht im geringsten daran, daß „unser Volk reich genug“ ist, neue Mittel für das Reich in ausreichendem Maße aufzubringen. — Auch andere Leute zweifeln nicht daran; es kommt nur darauf an, wie man den vorhandenen „Reichtum“ des Volkes in zweckentsprechender Weise heranzieht. Das geschieht aber nicht, indem man notwendige Nahrungs- und Genussmittel bis zur Unerträglichkeit belastet, sondern indem man die wirklich leistungsfähigen Volksschichten heranzieht durch eine Reichsvermögenssteuer und Ausbaur der Reichserbschaftsteuer. Dafür sind aber die konservativen Freunde neuer Steuern nicht zu haben. Ja, Bauer, das ist ja auch etwas anderes!

* **Zum Tode Friedrich Haußmann.** Der frühere Reichstagsabgeordnete Friedrich Haußmann, ein Zwillingsbruder Konrad Haußmanns, ist am Montagmittag in Stuttgart zur letzten Ruhe bestattet worden. Friedrich Haußmann, der mit seinem Bruder zusammen in Stuttgart eine der bedeutendsten Anwaltskanzleien besaß, war ein außerordentlich schlagfertiger Redner und weit über die Kreise seiner engeren Parteifreunde hinaus erregte er sich großer Beliebtheit. Bei der jüngsten Verfassungsreform in Württemberg war er der Wortführer seiner Partei und spielte als Referent der Kommissionsberatungen im Plenum eine hervorragende Rolle. Die Folge seiner fast übermenschlichen Anteilnahme an dieser Verfassungskampagne war ein Schlaganfall, der ihn vor zwei Jahren betraf und von dem er sich nie wieder recht erholte. Bei den Reichstagswahlen 1903 kandidierte er deshalb nicht wieder, dagegen wurde er bei den letzten württembergischen Landtagswahlen in einem ganz agrarischen Wahlkreis wieder in den Landtag gewählt und seine Parteifreunde befürchten,

daß der Kreis mit einem neuen Kandidaten, der sich nicht so großer persönlicher Beliebtheit erfreuen kann wie der Verstorbene, an den Bauernbund verloren gehen wird. Friedrich Haußmann war auch ein Schöngelb und hat eine ganze Anzahl prächtiger lyrischer Gedichte verfaßt.

Parlamentarisches.

Das laut sprechende Telephon im Reichstag. Eine interessante Neuerung ist im Reichstage eingeführt worden. Der Präsidentenitz ist unauffällig mit dem Journalistenrestaurant einerseits und dem Bureau des Direktors andererseits durch ein laut sprechendes Telephon der Aktiengesellschaft Rig u. Genest verbunden. Sämtliche Vorgänge im Reichstage werden den Vertretern der Presse nach diesen Räumen durch den Lautsprecher so deutlich mitgeteilt, als ob sie die Herren auf ihren Plätzen in der Sitzungssaale befänden. Es dürfte interessant sein, zu sehen, wie der Unerwartete überrascht ist, wenn der Lautsprecher während der Unterhaltung alles überträgt und verläutert: Der Herr Reichskanzler hat das Wort! denn die Apparate sprechen derartig laut, daß sie alle Nebengeräusche, Stimmengewirr usw. überhören.

Veränderungen im Reichstagsgebäude. Im Reichstagsgebäude sind während der verflochtenen Sommerpause größere Veränderungen vorgenommen worden, die den Zweck haben, den Abgeordneten wie den Journalisten den Aufenthalt und den Arbeitsdienst angenehmer zu gestalten. In der Wandelhalle sind eine größere Anzahl Lederbänke mit kleinen und größeren Tischen aufgestellt worden, in den Seitengängen des Sitzungssaales haben etwa zwei Dutzend schöne bequeme Klappstühle Platz gefunden. Für die Journalisten ist durch Einrichtung einer größeren Anzahl neuer Arbeitszimmer und die Installation eines Fahrstuhls nach diesen Räumen vom neuen Direktor des Reichstags, Geheimrat Jungheim, ganz besonders gut gesorgt worden.

Außerordentlicher Deutscher Anwaltstag.

(Ausführlicher Bericht.)

Leipzig, 23. November.

In der Alberthalle des hiesigen Kristallpalastes trat heute vormittag unter äußerst zahlreicher Beteiligung von Vertretern aller Zweigvereine des deutschen Anwaltsvereins ein außerordentlicher Deutscher Anwaltstag zusammen. Als einziger und Hauptpunkt steht die Beratung und Beschlussfassung des Deutschen Anwaltsvereins über die Stellung zum Entwurf eines Reichsgesetzes, betreffend die Abänderung der Gerichtsverfassung und der Reichsjustizprozeßordnung, auf der Tagesordnung der heutigen Versammlung. Bekanntlich sind die zwei bedeutendsten Änderungen, die der Regierungsentwurf in Sachen der Gerichtsverfassung und der Zivilprozeßordnung vorschlägt, die folgenden: 1. Die Zuständigkeit des Amtsgerichts soll erhöht werden. Abgesehen von den Streitigkeiten, für die die Amtsgerichte ohne Rücksicht auf den Wert des Streitgegenstandes zuständig sind (Mahnungs-, Alimentenklagen, Reisefreiheiten, Nahrungsmittelprozesse usw.) entscheidet das Amtsgericht jetzt über Streitgegenstände im Werte bis zu 300 M. Höhere Werte gehören vor das Landgericht. Der Entwurf will eine Erhöhung der Zuständigkeitsgrenze von 300 M. auf 500 M. 2. Die Möglichkeit, gegen Urteile der Amtsgerichte Berufung einzulegen, soll beschränkt werden. Bisher ist Berufung gegen jedes Amtsgerichtsurteil zulässig, mag es auch über einen noch so geringen Wert ergangen sein. Der Entwurf will die Zulässigkeit der Berufung durch einen den Betrag von 50 M. übersteigenden Wert des Beschwerdegegenstandes abhängig machen.

Demgegenüber steht die Mehrheit des Deutschen Anwaltsverbandes auf dem Standpunkt, daß die von dem Regierungsentwurf geforderten Änderungen in Bezug auf die Rechtspflege grundverkehrt und in Bezug

weilen in aller Schwärmerei und Sehnsucht. Erlebt sind sie, alle diese Lieber, die Wanderlust, Liebe und Frühling singen, nicht minder als die Zeitgedichte und die Nänien des Totenopfers, unter denen die wehmutsvoll übergeklungen Strophen auf den Tod seiner jüngsten Tochter stehen. Auch die geistlichen Gedichte, in denen freilich mehr ein beschaulich berehrendes, denn ein leidenschaftliches religiöses Leben herrscht, und die prächtigen Romanzen haben eine unmittelbare Frische des echten Erlebnisses. Das Naturgefühl, das in vielen Liedern, wie dem „Wer hat dich, du schöner Wald“ herrlich ausgedrückt ist, entbehrt durchaus nicht der realistischen Beobachtung. Selten kennt ein Dichter so gut die Vögel und Pflanzen in Wald und Feld wie Eichendorff. Noch inniger aber durchlebt er die allgemeinen Stimmungen der Natur, ihre heitere Morgenfrühe, die magisch leuchtende Nacht, und in ihnen spiegelt sich das Menschenherz in bang-lüster Klage, in versinkender Trauer, in glühender Sehnsucht. Der Wohlklang seiner Verse wird nie eintönig, sondern zittert und funkelt immer in hell ausblühenden Tönen. Welch eine Fülle von leicht variierten Rhythmen liegt z. B. in dem anspruchslosen „Ständchen“ („Schlafe, Liebchen, weil's auf Erden nun so still und seltsam wird“)! Etwas Melodischeres als diese Barcarole wird man sich in deutscher Sprache kaum denken können. Ein rasches Gefühlstempo durchströmt seine Marschlieder wie seine Liebesgesänge und Klagen, läßt seine Worte voll Entzücken aufsteigen und vor Behmut schluchzen. „Gerade dieselbe erzitternde Innigkeit, die im Kreise des Spieles oder der Anmut mit fliehender Raschheit ihre zarten Farben ergießt, wird notwendig da, wo ein schwerer Ernst sie hält, zur um so tieferen Einfachheit und Würde. Denn was dort Tempo war, wird hier ruhiger Nachdruck, was Fülle der Melodie, nun Tiefe des Akkords.“

Am tiefsten hineingedrungen in die anmutig blühende Welt des romantischen Fabulierens ist Eichendorff in dem ersten Buche, das er nach einigen in

Almanachen veröffentlichten Gedichten herausgab, in dem Roman „Ahnung und Gegenwart“. Die gefälligste Bewegtheit erfüllt diese phantastische Geschichte, die ohne die Vorbilder von Goethes „Wilhelm Meister“ und Tiedes „Stenbald“ nicht denkbar wäre und in kaleidoskopisch bunten Bildern stimmungsvoll vorbeizog. Wie in den meisten Erzählungen des Dichters vermag von dem eigentlichen Inhalt nur wenig in der Erinnerung zu haften, desto stärker bleibt die Stimmung zurück, die man beim Lesen hatte, prägen sich einige Szenen dem Gedächtnis ein. Gestalten und Ereignisse fliegen an uns vorüber wie die lustigen Schatten eines Schafspearschen Sommernachtsstraumes, aus dem der Dichter die Schlusssätze des Buchs einer seiner Geschichten als Motto vorangestellt hat. Eine andere Novelle „Die Entführung“ ist ein Capriccio, in dem der aus neckischen Phantomen aufgestiegene Märchen- und Liebeszauber einer Sommernacht in groziösen Silhouetten vorüber gleitet. In die Ausgelassenheit der Maskenfeste mischt sich schellenklingende Ironie. Auf den Bahnen der Liebes Märchenkomödien wandelt sein erstes Drama, die Satire „Krieg den Philistern!“ Ergötzlich, jugendlich leb wirkt diese „verkehrte Welt“, in der die poetischen Philistros und die Philisterei poetisch werden: ein toller Wirrwarr schlingt in dieser Narrenkomödie den bunten Reichen allegorisch tief sinniger Szenen und witzig lächerlicher Anspielungen. Die Trauikomödie von „Meierbells Glück und Ende“ setzt die literarische Satire fort, indem sie in harmlos lustiger Weise die Verehrung des „großen Unbekannten“ Scott und die Verwässerung Schafspears durch den Übersetzer Meier verpöttelet. Höchst amüsant verwendet Eichendorff aristokratische Formen neben dem englischen Räpelspiel. Der Gang zur satirischen Allegorie kehrt auch in der Novelle „Biel Rärm um Nichts“ wieder, wo der Gegensatz zwischen Poesie und Prosa von neuem aufgenommen wird und der dicke Herr Publikum mit der großen weißen Schlafmütze nicht die poetische Gräfin, sondern nur ihre Kammer-

zofe bekommt. In dem Märchen „Libertas und seine Freier“ sucht der Dichter mit weniger Glück auch die Ereignisse des Jahres 1848 in dieser andeutenden phantastischen Form zu behandeln.

Solche allegorische Spiele sind eine Ausartung des tiefen Drangs nach Symbolik, der in Eichendorffs Schaffen lebt. Entscheidende Grundtriebe, starke und große Gewalten des menschlichen Lebens will er in seinen Gestalten verkörpern. Er schildert in „Ahnung und Gegenwart“ die Sehnsucht, den Idealismus eines typischen jungen Mannes, der nach tiefen Enttäuschungen den geistlichen Stand wählt, nachdem er das Glück seiner Liebe im Reichthum der Gesellschaft hat verfallen, das Vaterland, dem er seine Kräfte und Güter geopfert, hat fallen sehen. Im „Marmorbild“ stellt er die christliche Geisteswelt der üppig-sinnlichen Seidenwelt gegenüber und prägt die beiden Gegensätze, die durch all sein Dichten gehen, von schöner Fremde und heimischem Nord, vom Wunderland Italia, dessen glühende Bilder die Sinne berauschen, und dem stillen Heimatstädtchen, nach dem doch die Sehnsucht, ein heimisches Verlangen, wie der Segen eines guten Genius immer im Herzen lebt. Einen tiefen symbolischen Gehalt hat auch das Meisterwerk Eichendorffscher Erzählungskunst, die schöne Novelle „Aus dem Leben eines Taugenichts“. Es ist die junge Sehnsucht, die hier auszieht, um ihren erträumten Seligkeiten in magischer Ferne nachzuwandern, und mit leise resignierender Wehmuth wieder in der Stille der Heimat einzkehrt. Doch zu dem unverbalketen ewig frischen Kunstwerk ist der „Taugenichts“ nicht so durch seinen Inhalt geworden als durch seine stilistische Form. Die Sprache lehnt sich in ihrem Märchen- und Chronikenton an Boccaccios „Decamerone“ an, aber sie ist leichter, schalkhafter, von einer blutvolleren Erdenhaftigkeit erfüllt, die in der ersten Fassung mit burlesken Ausdrücken noch deutlicher hervortrat. Der „Taugenichts“ selbst ist ein Verwandter der Nean Pausanias Idyllengestalten; aber die Wuz und Quintus Birlein leben ganz in ihrem blühenden

auf den deutschen Anwaltsstand geradezu verderblich sind. Der deutsche Anwaltsstand steht auf dem Boden folgender Resolution: 1. Eine Reform des Zivilprozesses, der Gerichtsverfassung, des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte kann nur einheitlich und gleichzeitig erfolgen. Die Neubearbeitung nur eines Teiles ist abzulehnen. 2. Bei der Reform des Kostenwesens (Gerichts- und Anwaltsgebühren) ist eine gerechtere Verteilung der Kosten anzustreben. Es ist eine Abstufung der Prozesse nach dem Gegenstande derselben wünschenswert. Insbesondere sind für Klagen aus den Arbeitsverträgen, ebenso für das Verfallungsverfahren die Kosten zu mindern. Der Herabsetzung muß eine Erhöhung der Kosten in anderen freitragenden Sachen entsprechen. Für Arrestprozesse, Klagen aus Schiedsgerichtsurteilen, für den Urkundenprozeß sind die vollen Gebühren angezeigt. 3. Bei der Reform des Verfahrens ist eine besondere Gestaltung des amtsgerichtlichen Verfahrens nach anderen Prinzipien als des landgerichtlichen, insbesondere unter Einführung des Offizial- und Inquisitionsprinzips abzulehnen. Es ist ebenso eine Gestaltung des Prozesses, die nach den Vorbildern der österreichischen Zivilprozeßordnung für alle Prozeßformen den Parteibetrieb völlig ausschaltet und die Parteivorträge einschränkt, abzulehnen. Es ist eine Beschleunigung des Verfahrens anzustreben, die ohne Gefährdung der Gründlichkeit und Nichtigkeit der Entscheidung erfolgt. 4. Bei der Reform der Gerichtsverfassung ist das bisherige System der Kollegialgerichte beizubehalten. Eine Ersetzung desselben durch das System der Einzelrichter ist abzulehnen. Ebenso ist ein System des Zivil-Schöffengerichts (Kollegialgerichts, das aus einem Juristen und zwei Laien besteht) als nicht durchführbar zu bezeichnen, auch nicht in der Weise, daß die Schöffen nur auf Antrag einer Partei neben dem rechtskundigen Einzelrichter treten. Dagegen ist zu befürworten, daß für bestimmte Prozeßarten ohne Rücksicht auf den Streitwert das Gericht aus einem rechtskundigen Richter und zwei Schöffen bestehe. Dies insbesondere für den Arbeitsvertrag und für Ehesachen. Ebenso ist ein System, das die Zuständigkeit der Amtsgerichte lediglich nach dem Streitwerte erhöht, abzulehnen. Zu befürworten ist dagegen eine Überweisung bestimmter hierzu geeigneter Sachen, insbesondere die Klagen aus dem Arbeitsverträge und aus Unterhaltungsansprüchen. 5. Bei der Reform der Rechtsanwaltsordnung und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte ist eine Regelung derselben dahin notwendig, daß der Rechtsanwalt wirtschaftlich und sozial so gestellt wird, daß er seiner Aufgabe als Mitglied der Rechtspflege in juristischer und ethischer Hinsicht entsprechen kann. Es ist eine Revision der Gebührenordnung herbeizuführen, die durch Erhöhung der Sätze eine Verbesserung der Existenzbedingungen der Rechtsanwälte (unter Berücksichtigung des unter 2. niedergelegten Prinzips) ermöglicht. Es ist eine Beseitigung der gewerbmäßigen Vertretung der Parteien vor den Amtsrichtern durch Personen, die nicht Rechtsanwälte sind, anzustreben. Es ist eine Zulassung aller innerhalb eines Landgerichtsbezirkes an einem Orte desselben niedergelassenen Rechtsanwälte beim Landgericht zu beantragen. Es ist auf eine stärkere Übernahme der Rechtsanwälte als Richter in die oberen Gerichte hinzuwirken.

Zu Vorsitzenden der Versammlung wurden Justizrat Freitag-Weipzig und Geh. Justizrat Humbert-Frankfurt a. M. gewählt. Namens der sächsischen Staatsregierung begrüßte Geheimrat Dr. Grünmann und namens des Reichsgerichts dessen Präsident Hr. von Wedendorff die Versammlung. Das Referat über den Hauptpunkt der Tagesordnung hatte Rechtsanwalt Schaumburg-Mannheim übernommen, der in dreißigminütiger glänzender Rede die Anschauungen des deut-

schon Anwaltsstandes über die Justizreform im allgemeinen und über die geplante Abänderung der Gerichtsverfassung und der Zivilprozeßordnung im besonderen eingehend darlegte. Er bedauerte es insbesondere, daß die Regierung nicht dazu übergehen wolle, die Justizreform als ein Ganzes zu bringen. Die Erhöhung der Zuständigkeit der Amtsgerichte nur nach dem Streitwerte bedeute eine Verschlechterung der Rechtspflege, gegen die sich alle Kreise des Volkes energisch verwahren sollten. Die Einheitlichkeit des Prozeßverfahrens müsse unter allen Umständen aufrecht erhalten bleiben. Die Mißstimmung gegen den Entwurf der Regierung beschränke sich nicht etwa nur auf die Kreise des deutschen Anwaltsstandes. Er erinnere nur an die Herrenhausrede des Frankfurter Bürgermeisters Dr. Adies, an die Beschlüsse der Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin u. a. m. Einer der größten Fehler des Entwurfes sei es, den Amtsgerichtsprozeß dem Prozeß für die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte anzugleichen. Jede weitere Ausdehnung des Kaufmanns- und Gewerbegerichts wesen müsse im Interesse der deutschen Rechtspflege als ein Fehler angesehen werden, weil damit immer mehr der politische Eingang in die Rechtspflege verschafft werde. Auch das, was der Entwurf in bezug auf die Reform des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte vorsehe, sei Stückwerk. Der Entwurf lasse die großartige Richtung vermissen, die für eine durchgreifende Justizreform notwendig sei, so daß der Anwaltsstand sich auf folgende Resolution einigen sollte: „Der von dem Reichsjustizamt ausgearbeitete Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Zivilprozeßordnung, des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte ist, nicht zur Grundlage der Beratungen zu machen, sondern die Ausarbeitung eines Entwurfes, der alle Gebiete des Prozesses umfaßt, in tunlichster Eile vorzunehmen.“

Diese Resolution wurde hierauf unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen. — Es lag dann noch folgende Unterresolution vor, in der es heißt: „Sollte diesem Ersuchen nicht entsprochen werden können, so sollen in dem Entwurf Änderungen nach den Vorschlägen des Deutschen Anwaltsstandes vorgenommen werden.“ (Ihren Wortlaut haben wir bereits einleitend mitgeteilt.)

Der Korreferent Dr. Sturichsen-Güstrow begründete diese Vorschläge des Deutschen Anwaltsstandes eingehend und betonte dabei, daß der Anwaltsstand gern bereit sei, der Regierung mit weiterem Material an die Hand zu gehen, deren Entwurf nicht etwa Bismilligkeit, sondern nur Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse verrate. Nach längerer Debatte, an der sich Amtsgerichtsrat Schulte-Delbisch, Justizrat Krug-Elbing, der Vizepräsident des preussischen Abgeordnetenhauses Geh. Justizrat Krause-Berlin, Justizrat Koffka-Berlin und Geh. Hofrat Prof. Bach-Weipzig beteiligten, wurde auch die Unterresolution angenommen und für die weitere Diskussion gegen den letzten Realernstentwurf 30 000 M. aus der Kasse des Deutschen Anwaltsvereins bewilligt. Damit schloß in vorgerückter Stunde die eindrucksvolle Rundgebung.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 26. November.

Grundsteinlegung.

In kleinem Kreise fand gestern in der Mittagsstunde die Feier der Grundsteinlegung zu dem bereits bis zum zweiten Obergeschoß gediehenen künftigen Neubau des evangelischen Vereinshauses, Platter Straße 2, statt. Mit dem Vorstand des „Evangelischen Vereins“ als Eigentümer des Hauses, dem Verwaltungs-

rat des letzteren, mehreren Geistlichen, dem Baumeister, Architekt W. Boué, und einigen Werkleuten hatten sich nur noch eine kleine Anzahl Teilnehmer in dem mit Tannengrün geschmückten Kellergerichtsaal eingefunden, darunter Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe, Prinzessin von Hohenlohe-Ingelfingen und Gräfin von Roden. Nach Eröffnung der Feier durch den Gesang des Choral „Lobet den Herrn“ hielt Generalsuperintendent D. Maurer die Weiherrede, worin er hervorhob, daß der Neubau wie das alte Haus die Aufgabe habe, die evangelischen Christen zum Zusammenstehen zu gemeinsamer Arbeit im Dienste der Kirche, ganz besonders zu gemeinsamer evangelischer Liebestätigkeit, namentlich an der heranwachsenden gefährdeten Jugend. Der Vespergung von armen Wanderern und Leuten, die, wenn auch nur vorübergehend, Ruhe und Erholung suchten, solle auch das neue Haus wieder dienen. Es solle ein Mittelpunkt der verschiedenen Tätigkeit des „Evangelischen Vereins“ werden, namentlich für die Vereinigungen, welchen die Pflege des Gemeindefortschritts und die Förderung des Geisteslebens am Herzen liege. Die Rede schloß mit dem Wunsch, daß Gott das Werk segnen möchte. Pfarrer Ziemendorff gab dem Danke des Vorstandes des Hauses und der Freude darüber Ausdruck, daß es nun gelinge, den armen Handwerksburschen schönere und freundlichere Räume zur Verfügung zu stellen. Er gedachte des Hausvaters Sturm, der sein Amt von Anfang an bis heute in Treue geführt. Der Hausvater wisse, daß er Konkurrenz habe von jener Partei, die die Arbeiter benötigen wollten zu politischen Zwecken, aber das Haus werde doch eine Anziehungskraft ausüben auf diejenigen, welche sich gern gründen ließen von Gottes Wort und frommem Liebesflang. Redner sprach noch den Wunsch aus, daß christliche Männer sich finden möchten, die dem geplagten Hausvater zur Seite ständen und auf die Herberge kämen, um mit den Leuten zu reden. Er schloß mit dem Wunsch, daß das Werk weiter gedeihen und darin Liebe und Barmherzigkeit, Frucht und Ordnung wohnen möchten. Pfarrer Schöffler verlas sodann die Urkunde für den Grundstein, die eine kurze Geschichte des Vereinshauses und des Neubaus enthält. Die ersten Anfänge reichen in das Jahr 1874 zurück, wo unter Mitwirkung der Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe das Vereinshaus nebst Herberge in einem Mietshaus gegründet wurde; 1879 wurde das große Bestium Platter Straße 2 für 180 000 M. käuflich erworben und allmählich für die Zwecke des Vereins hergerichtet. In der Urkunde wird hervorgehoben, daß Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe an der Gründung wie der Entwicklung des Hauses den regsten Anteil genommen. In den Grundstein wurden außer der Urkunde acht Münzen bis zu 5 M. und je eine Nummer sämtlicher hier erscheinenden Tageszeitungen sowie des „Barmherzigen Samariters“ versenkt. Der Stein wurde durch Baumeister Spitz und zwei seiner Gefellen in das Mauerwerk eingesetzt, worauf Baumeister Boué dem Hammer zunächst der Prinzessin zu Schaumburg-Lippe reichte, die die üblichen drei Schläge mit dem Schriftworte begleitete: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“. Ihr folgten mit Segenswünschen der Vorsitzende des „Evangelischen Vereins“ Konfessionsrat Jäger-Vierstadt, Generalsuperintendent D. Maurer, sowie die übrigen Vorstandsmitglieder, Pfarrer Ziemendorff, Oberstleutnant Wilhelm, Schneidermeister Jitz, Schneidermeister Schneider, Pfarrer Grein, Pfarrer Schöffler und Rentner Weber. Die Feier schloß dann mit einem Gebet des Generalsuperintendenten und dem Gesang des Choral „Ich bleib mit deiner Gnade“. o.

Gegen die Automobil-Neubahn Saalburg-Rengshahn.

Wir haben bereits mitgeteilt, daß der „Saumarktsklub“ eine Kommission eingesetzt hat, die den Kampf gegen die Automobilbahn nach Rengshahn nachdrücklich führen soll. Sie wendet sich an die Öffentlichkeit mit einer ausführ-

Traumschicksal, schweben in nebelhaften Fernen der Einbildung; der Augenblick steht doch schon auf der Erde; sein Erleben fügt sich einem wirklichen Rahmen ein und die Einnehmerdalle mit dem prächtigen roten, gelbgepunkteten Schloß, den grünen Pantoffeln, der Zippelmütze und der Tabakspfeife ist einprägsamer, liebevoller gegeben als das romantische Schloß. Eichenendorff schafft hier, über Jean Paul hinausgehend, ein Stück Wirklichkeit, eine echte Wiedererlebensstimmung, wie sich zu gleicher Zeit etwa Schwind von der Phantastie- und Heiligenmalerei den Bildern des alltäglichen Lebens zuwandte. An den Stil des Augenblicks haben die ersten idyllischen Realisten, Stifter, Holtei, Hermann Kurz angeknüpft; in ihm ist der Ton einer beengten traurigen, altväterlichen Grazie angeschlagen, die noch bis heute fortgeklingen ist. Noch eine glänzende Leistung ist dem Dichter als Erzähler gelungen, die tragische Novelle „Schloß Dürande“, die einen Stoff der Revolutionszeit behandelt, während der an Schönheiten überreiche Roman „Dichter und ihre Gefellen“ und die Novelle „Die Glückritter“ sich schon wieder mehr in der anmutig wuchernden Bildnis der Romantik verlieren. Wenn so der Dichter und Erzähler zu vollendeten Werken sich entfalten, ist dem Dramatiker Eichenendorff ein Meisterwerk nicht gelungen. Seine Tragödien „Eggenlin“ und „Der letzte Ritter von Marienburg“, die beide den Kampf einer Kraftnatur mit dem Schicksal schildern, sind Lesedramen voll hoher lyrischer Schönheit ohne die fortwährende Energie der Handlung; entzückend und von feinem künstlerischen Reiz ist das Lustspiel „Die Freier“, in der verwickelten Intrigue von spanischen Vorbildern, im Dialog von Shakespeares Maß beeinflusst, aber überall die ordnende Hand eines Meisters verrätend.

Eichenendorff hat sein ganzes Leben zwischen der Poesie und dem treuen Wirken im Staatsdienst geteilt. Als der Kreis von seinem Amt zurücktrat, widmete er sich ganz seinen literarischen Arbeiten, seiner wunderbaren Übersetzung Calderonscher Autos, seinen von

einer starken katholischen Tendenz getragenen ästhetischen und literarhistorischen Schriften. Seine gütig reife Milde wird bisweilen von engherzigem Eifer überläßt, er, „der letzte Romantiker“ in der Dichtung neben dem „letzten Romantiker auf dem Thron“, fühlt sich in Einsamkeit, gegen eine feindliche Welt für seine Ideale kämpfend. Das gibt seinen letzten, in Romanzenform aus frühchristlicher Zeit erzählenden Epen „Julian“ und „Lucius“ einen fremdartigen, etwas grellen Glorienschein.

Dr. Paul Lindau.

Aus Kunst und Leben.

* Neues von Tolstoi. Augenblicklich befindet sich Professor J. E. Njepin in Tadjana Poljana, um ein Doppelporträt des Grafen Tolstoi und seiner Gemahlin, der Gräfin Sofia Andrejewna, herzustellen. Professor A. E. Njepin ist einer der bedeutendsten Maler Rußlands und hat jüngst erst unter aufsehenerregenden Begleitumständen seinen Vertritt an der Akademie der Künste zu Petersburg aufgegeben. Zugleich mit Professor Njepin weilte Wirsukow, ein bekannter russischer Schriftsteller, auf dem Landgut Tolstois, um unter den Augen des Dichters und seiner Beistände eine authentische Biographie Tolstois abzufassen. Diese Biographie wird alle Erlebnisse des großen Dichters bis in die jüngste Zeit umfassen. Ein besonderes Gewicht wird darin weniger den dichterischen Werken, als seinen religiös-philosophischen Schriften beigelegt werden.

* Briefe von Jefferson Davis. In New York erregt die Kunde großes Aufsehen, daß die Briefe von Jefferson Davis, dem Präsidenten der Verbündeten während des Bürgerkrieges, in nächster Zeit in Buchform veröffentlicht werden sollen. Man erwartet die überaus interessanten Aufschlüsse über die komplizierten und noch nicht geklärten Beziehungen unter den leitenden Persönlichkeiten in dieser schmerzlichen Epoche amerikanischer Geschichte. So hat sich schon jetzt das Gerücht verbreitet, man werde aus diesen Briefen erfahren, daß die beiden

Helden des Nordens, Admiral Farragut und General Ulysses S. Grant, ihre Dienste zuerst den Südstaaten angeboten hätten. Freilich wird dieser Behauptung, die zwei vielgeliebte Männer in ein zweifelhaftes Licht stellen würde, von anderer Seite entschieden entgegengetreten.

Theater und Literatur.

Gegen Robert Saubel, den Verfasser des Barenhausromans „Dämon Berlin“, ist von der Aktiengesellschaft „Kaiserfeller“ in Berlin ein Strafverfahren beantragt worden. Die genannte Gesellschaft hält sich wegen einiger Sätze, mit denen der Autor in seinem Roman das „Kaisercafé“ erwähnt, in ihren Interessen für geschädigt. Wenn das von der Gesellschaft beabsichtigte Verfahren allgemeine Nachahmung finden sollte, eröffnen sich für die Romandichter ja recht hübsche Ausblicke.

In Schweden hat der Reichstag 30 000 Kronen bewilligt, die während der Jahre 1908 bis 1910 als Staatsunterstützungen für Schriftsteller auszugeben werden sollen. Ein Sachverständigenausschuß, dem auch Selma Lagerlöf angehört, hat über die Verteilung zu beschließen.

Bildende Kunst und Musik.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Im hiesigen Tonkünstler-Verein wurden durch die Konzertführerin Frä. C. Funke aus Frankfurt a. M. zehn Vieder von G. H. H. zu Gehör gebracht, welche der Wiesbadener Komponist selbst am Klavier begleitete. Die Kompositionen enthalten klanglich reizvolle und harmonisch interessante Stellen, und ihre Tonsprache bekundet den vornehmen schaffenden, vom Geschmac der großen Menge unberrührten Künstler.

Wissenschaft und Technik.

Die Marburger Studentenschaft beschäftigt, wie dies auch schon auf anderen Universitäten geschehen ist, studentische Unkerrichtskurse für Arbeiter und Handwerker zu gründlicher Ausbildung in Deutsch, Rechnen und Geographie einzurichten.

lichen Darlegung, in der sie die Nachteile des Projekts und ihre Gegenentwürfe entwickelt. Der eine Vorschlag empfiehlt eine Linie von der Saarburg aus um Obernheim, Nispach und Rod am Berg herum, etwa über den Walgenkopf in der Richtung nach Weilmünster; der andere Vorschlag sieht eine Linie vor, die an Beilheim vorbeizieht, zwischen Ufingen und Eschbach durch in der Richtung nach Kraft-Sohm. Beide Linien bewegen sich, ohne Dörfer zu berühren, in lieblicher Gegend, durch große Wälder und bleiben immer unter 400 Meter Höhe. Das wenige Ackerland, das sie berühren, kommt kaum in Betracht, ist zum Teil sogar Brache. Die Schneesmassen sind viel geringer als beim offiziellen Projekt, das größtenteils in einer Höhe von 600 Meter liegt, die Bahn ist deshalb mindestens zwei Monate länger benutzbar. Die Linien lassen sich sehr gut einfügen in eine Autofernverkehrsstraße Frankfurt-Homburg-Zahndal nach dem Niederrhein. Die Straßen am Rhein würden dadurch vom Automobilverkehr entlastet und eine Verbindung der bedeutenden Städte unseres Industriezentrums am Niederrhein mit Frankfurt und den Badeplätzen des Taunus und dadurch Süddeutschlands hergestellt. Zum Schluss heißt es: „In Amerika sind große Gebiete ihrer Schönheit wegen unter öffentlichen Schutz gestellt; zur Erhaltung des Siebengebirges sind mit großen Summen die Steinbruchbesitzer abgelöst worden. Die ministerielle Verfügung vom 12. Februar 1907 zur Erhaltung unserer Naturdenkmäler dürfte sicher dem Sinne nach auch auf den schönsten Teil unseres Taunus, der von der Rennbahn geschnitten werden soll, Anwendung finden können. Wir hoffen, alle Taunusfreunde, Mitbürger und Interessenten überzeugt zu haben, daß der vom „Taunusklub“ vorgeschlagenen Linienführung aus ästhetischen, touristischen und allgemeinen Verkehrsgründen entschieden der Vorzug zu geben ist.“

— **Personal-Nachrichten.** Der pensionierte Landbriefträger August Schneider zu Neufirk (Westertal) erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

— **Stadtverordneten-Stichwahl.** Das Ergebnis der heute zu Ende gehenden Stichwahl zur Stadtverordneten-Verammlung in der 3. Wählerabteilung zwischen den sozialdemokratischen Kandidaten Gabi und Gerhardt dürfte schließlich an einer Stimme hängen. Die Beteiligung an der Wahl ist eine sehr schwache. Geöffnet waren bis um 1 Uhr mittags in einzelnen Wahllokalen nur je 10 bis 15 Stimmen abgegeben worden. Davon fiel die Mehrheit Gabi zu.

— **Handwerkliche Fortbildungskurse.** Die Handwerkskammer zu Wiesbaden beschäftigt, wie in den Vorjahren, so auch in diesem Winter wieder die handwerklichen Fortbildungskurse zu Wiesbaden einzurichten. In den Kursen wird gelehrt: Gewererecht im Handwerkerrecht, Genossenschaftsweisen, Bürgerliches Gesetzbuch, Wechselrecht, Krankenversicherungsgesetz, Unfallversicherungsgesetz, Invaliditätsgesetz, Buchführung und Kalkulation (Preisberechnung der Arbeit). Der Unterricht findet in den Abendstunden statt, so daß jeder daran teilnehmen kann. Zugelassen ist jeder Handwerker, der seine Lehrzeit beendet hat. Das Schulgeld beträgt 5 M., wofür bei angemessener Beteiligung auch noch die Lehrbücher kostenlos geliefert werden. Die Kurse beginnen, sobald eine genügende Teilnehmerzahl angemeldet ist. Die Kenntnis der vorgenannten Lehrzweige ist für jeden Handwerker dringend notwendig, ganz besonders mit Rücksicht auf das zum 1. Januar 1908 zu erwartende Gesetz über die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen. Anmeldungen werden noch bis 5. Dezember dieses Jahres auf dem Bureau der Gewerbeschule und der Handwerkskammer entgegengenommen.

— **Andreasmarkt.** Wie schon mitgeteilt, hat der „Mitteldeutsche Verein reisender Handelsleute und Gewerbetreibender“ in Frankfurt a. M. eine Eingabe an den hiesigen Magistrat gerichtet, in welcher er um eine verlängerte Verkaufszeit an den beiden Tagen des Andreasmarktes bittet. Auf eine diesbezügliche Anfrage des Polizeipräsidenten hat der Kaufmännische Verein sein Gutachten dahin abgegeben, daß eine Verlängerung der Verkaufszeit an den beiden Tagen des Andreasmarktes bis 9 Uhr abends nur dann zulässig sei, wenn dieser Vorteil auch den einheimischen Geschäftleuten zuteil wird.

— **Von der Rennbahn.** Nachdem die Umzäunungsarbeiten des Rennplatzes bei Erbenheim fertiggestellt sind, wird angeblich das Gelände deselben mit einem Dampfschluge umgepflügt. Hecken und Gräben verschwunden; der Werch- und Rabbach bilden sogar einen Teil ihres Bettes ein. Während die vorerwähnten Umzäunungsarbeiten vorgenommen wurden, waren auf der Rennbahn zwei Arbeiterhütten aufgeschlagen, in denen Handwerksgehirn, Draht usw. aufbewahrt wurden. Eines Nachts wurden beide Hütten erbrochen und beraubt. Während man bis jetzt die Diebe nicht ermitteln konnte, hofft man aber, ihnen auf die Spur zu kommen.

— **Ministerium und Straßenrennen.** Die preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern sind soeben dem Beispiel ihrer Kollegen in Württemberg und Baden gefolgt und haben ein Schreiben an den „Kaiserlichen Automobilklub“ gerichtet, in dem sie zur Frage der nächstjährigen Tourenfahrten Stellung nehmen. Das Schriftbild, das auch allen den mit dem „Kaiserlichen Automobilklub“ im Kartellverhältnis stehenden Klubs zugegangen ist, besagt u. a., daß die in den Jahren 1906 und 1907 veranstalteten Zuverlässigkeits- und Tourenfahrten Verkehrsbeschränkungen und wirtschaftliche Nachteile für einzelne Erwerbsgruppen zur Folge gehabt hätten. Die beteiligten Kraftwagenführer hätten wiederholt gegen die polizeilichen Bestimmungen verstoßen und durch rücksichtsloses Fahren innerhalb der Ortschaften die öffentliche Sicherheit gefährdet. Diese in der Presse und auf anderem Wege geäußerten Erscheinungen machten es erforderlich, derartige Veranstaltungen, solange sie im Interesse der Industrie nicht ganz entbehrt werden könnten, nach Möglichkeit

einguschränken und durch Festsetzung und strenge Durchführung entsprechender Bedingungen dafür zu sorgen, daß Mißstände der erwähnten Art nach Möglichkeit vermieden werden. Es ist daher beabsichtigt, in Zukunft nur noch wenige Tourenfahrten zuzulassen, und zwar nicht mehr als eine für dieselben Provinzen. Die Ministerien der öffentlichen Arbeiten und des Innern behalten sich selbst die Entscheidung über alle Anträge auf Genehmigung von Tourenfahrten vor, auch wenn sie nur kleinere Gebiete betreffen, und die übrigen Behörden sind in diesem Sinne angewiesen worden. Alle derartigen Anträge sind durch Vermittelung des „Kaiserlichen Automobilklubs“ an die bezeichneten Ministerien zu richten und jedesmal gleichzeitig den Behörden der in Betracht kommenden Verwaltungsbezirke (Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Landräten) ab-schrisftlich mitzuteilen. Alle Anträge auf Genehmigung von Tourenfahrten, die nicht mindestens 6 Wochen vor dem in Aussicht genommenen Termin eingereicht werden, gelten ohne weiteres als abgelehnt, da in kürzerer Zeit eine genaue Vorprüfung ganz unmöglich ist.

— **Mietordnung für die deutschen Kurorte.** Auf der letzten Jahresversammlung des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes ist beschlossen worden, für sämtliche deutsche Kurorte eine einheitliche Mietordnung einzuführen, die die gegenseitigen Rechte und Pflichten der Vermieter und Mieter regelt. Die Bestimmungen beziehen sich auf den Gegenstand der Miete, ausschließliche Benutzung der gemieteten Räume und ihrer Einrichtung, Mitbenutzung der für die Gäste angelegten gemeinschaftlichen Räume, auf die Bettmische, die alle 14 Tage zu wechseln ist und anderes. In weiteren Paragraphen werden die Dauer des Mietverhältnisses, der Mietpreis, die ordentliche und außerordentliche Kündigung behandelt. Auch die Pflichten des Hausdieners, des Zimmerwächters usw. werden festgelegt, und es wird die Vergütung, die sie für ihre Dienste zu beanspruchen haben, vereinbart. Die übrigen Bestimmungen handeln von der Desinfektion von Räumen, in denen Mieter gestorben sind oder Gäste mit übertragbaren Krankheiten gewohnt haben, Pension und Mietfreiheiten. Der allgemeine Entwurf bildet die Rechtsgrundlage der Mietordnung. Die einzelnen Kurorte können die ihnen geboten erscheinenden genaueren Bestimmungen darin einfügen. Die Ordnung soll im Jahre 1908 in Kraft treten.

— **Buß- und Betttag kein Feiertag.** Wer die Fahrpläne der preussisch-heftischen Eisenbahngemeinschaft und auch andere findet, findet bei vielen Personenzügen die Anmerkung: „Nur an Sonn- und Feiertagen“. Nun sollte man füglich annehmen, daß solche Sonn- und Feiertagszüge auch auf Buß- und Betttag fahren, der doch, in Preußen wenigstens, ein echter Feiertag ist, selbst Offenbach und Mainz feiern ja in freundschaftlicher Weise mit. Für die Strecke Wiesbaden-Niederrhausen ist der preussische Bußtag aber, seit dieselbe der Direktion Mainz unterstellt ist, kein Feiertag mehr, und Feiertagszüge fahren seit dieser Zeit auf jener Strecke nicht mehr. Das müßte am letzten Mittwoch eine große Gesellschaft von Fahrgästen erfahren, als sie den Zug abends 11 Uhr 15 Minuten ab Wiesbaden benutzen wollten. Es blieb am Hauptbahnhof auf dem Perron Niederrhausen-Zimburg um diese Zeit alles dunkel, ein Zug war nicht da. Betrübten Herzen konnten die späten Wanderer umfahren und für die Nacht ein Unterkommen in Wiesbaden suchen. Es wäre nun, um solche unliebsamen Vorkommnisse für die Zukunft zu vermeiden, angebracht, wenn die Mainzer Direktion doch auch auf ihre preussischen Fahrgäste — und deren sind nicht wenige — die gebührende Rücksicht nähme, unbeschadet darum, daß dieser Tag ein speziell preussischer Feiertag ist.

— **Lieferanten-Essen.** Der nachfolgende Artikel „Lieferanten-Essen“ wird uns zur Aufnahme empfohlen von einem Abonnenten, der, wie er uns mitteilt, „bei dem verzweifeltsten Veruche, wenigstens dem größeren Teil der ihm innerhalb einer Woche zugegangenen 14 Einladungen zu folgen, beinahe elend zugrunde gegangen wäre.“ Der Artikel fand in den „Süddeutschen Markthallen“ und lautet: Wie viele Händler von Nahrungsmitteln haben schon oft im stillen die Unsitte der Lieferanten-Essen verwünscht! Ehemals waren in den kleinen und mittleren Städten Deutschlands die „Schlachtfeste“ und die jährlich einmal vom Wirt veranstalteten „Juedessen“ für die Stammgäste und Freunde des Wirtes eine willkommene Gelegenheit, sich beim einfachen Mahl zu versammeln, um dem Wirt eine besondere Einnahme zu verschaffen. Heute haben in vielen Städten diese sogenannten „Lieferanten-Essen“ oder „Abendessen“ so überhand genommen, daß sie geradezu eine Plage für die interessierten Kreise geworden sind. Mit Widerwillen empfängt der Lieferant, der mit der Restaurateur-Kundschaft arbeitet, in der Saison täglich eine oder mehrere solcher Einladungen. Da steht z. B. auf teurem, elegantem Karion gedruckt: „Zur Feier des einjährigen Bestehens meiner Weinstube“, oder „Zur Wiedereröffnung (eines vielleicht kurz vorher in Konkurs geratenen) Restaurants“, oder „Zur Eröffnung der Winterkasson“ usw. usw. „Ladet Freunde und Bekannte ergebenst ein.“ Kurz, aus irgend einem Anlaß fordert der Geschäftsführer seinen Lieferanten zur Teilnahme an dem jährlich sich zweimal, auch dreimal wiederholenden Lieferanten-Essen auf. Niemand mag es „aus Geschäftsrücksichten“, solche Einladungen abzulehnen. Der Lieferant erscheint zur vorgeschriebenen Stunde, um meistens lange Zeit zu warten, bis sich soviel Gäste und Nachzügler versammelt haben, daß der Herr Wirt endlich das Zeichen zum Beginn des Essens geben kann. Noch vor wenigen Jahren galt der Preis von 3 M. oder höchstens 4 M. für das Gedeck eines solchen Lieferanten-Essens noch für nobel. Heute reicht groß auf der Einladung „Kuvirt 10 M.“, wohlverstanden, das trodene Kuvirt, d. h. ohne Getränke. Und da sitzen nun die Herren Lieferanten mit mehr oder weniger großem Gefolge einmütig beieinander und überbieten sich im Geldausgeben. Stolz lächelnd zählt der Wirt die Reihen seiner Gäste und

die Zahl der Weinsflaschen. Worte des Dankes für das Erscheinen, Loblieder und Trinksprüche preisen das Wirtes und seiner Frau Tüchtigkeit. Schon längst ärgert sich kein Lieferant mehr, daß ihm der Anzug, wie er bei solchen Essen, ob im Frack oder Gehrock, erscheinen soll, auf der Einladung vorgeschrieben wird. Das allerneueste aber hat ein Berliner Restaurateur fertig gebracht, der auf seiner Einladung zum „Juedessen“ vielen Lieferanten-Essen besonders bemerkt, „er wüßte nur die Herren Chops, nicht irgend einen Kunstgelehrten der Firma, bei sich zu sehen, da er Wert darauf lege, nur persönlich mit seinen Lieferanten in nähere Bekanntschaft zu treten.“ Wirklich ein Verlangen, das sehr sonderbar ist. Man merkt hier nur zu deutlich die Absicht und wird noch verstimmt. Da der Inhaber eines großen Geschäftes stark beschäftigt ist, ob er bereits anderweitig verheiratet ist, oder ob er sich nicht wohl fühlt, es macht nichts, er muß persönlich erscheinen, wenn er nicht seine Lieferung verlieren will. Wahrscheinlich, es ist die höchste Zeit, daß sich der Detaillist, der ja hier in erster Linie in Frage kommt, auf sich selbst besinnt und solchem Aufstrome ein kräftiges „Nein“ entgegensetzt. Ist der Konkurrenzkampf heute nicht schon groß genug, daß der Verdienst aufs äußerste beschränkt wird, die Geschäftsspeisen ins Ungeheure steigen, ganz abgesehen von den Gefahren des Geldverlustes, die oft bei Restaurationskundschaft recht groß sind? Gute Ware und preiswert soll und wird der reelle Kaufmann seinen Kunden liefern, Bedarf es da solcher Extraspeisen, die die „Lieferanten-Essen“ verursachen? Die sämtlichen Brauereibesitzer Berlins haben vor längerer Zeit, durch die Not gezwungen, weil es wirklich nicht mehr zu ertragen war, einstimmig beschlossen, allen Einladungen zu Lieferanten-Essen und Abendessen nicht mehr Folge zu leisten. So sollten sich endlich auch die Kolonialwaren- und Delikatessenhändler und das ganze Heer der sonstigen Lieferanten aufraffen und einmütig beschließen: „Dort mit solchen Lieferanten-Essen, sie sind eines realen Kaufmanns unwürdig!“

— **Schießübungen.** Vom 25. d. M. ab wird auf dem Schießplatz bei Rimbach geschäftsmäßiges Schießen mit scharfen Patronen abgehalten. Das gefährdete Gelände wird von Sicherheitsposten umstellt, denen unverzüglich Folge zu leisten ist.

— **Schulnachrichten.** Neben dem großen Lehrermangel herrscht bei uns auch ein ebenso großer Mangel an Rektoren, wenigstens in den ländlichen Bezirken. Es sind im Bezirk fast gar keine Kandidaten, so daß die Stellen mit Bewerbern aus anderen Bezirken besetzt werden müssen.

— **Für die Überschwemmten in Malaga sind uns** gestern als erste Spende ein Hundert Mark mit folgendem Schreiben übergeben worden: „Indem ich Ihnen anbei 100 M. für die Überschwemmten in Malaga sende, möchte ich meiner Freude darüber Ausdruck geben, daß Sie in Ihrer Zeitung diese Sammlung dem Publikum noch besonders ans Herz gelegt haben. Mit voller Berechtigung weiß der von der deutschen Kolonie in Malaga veröffentlichte Aufruf darauf hin, daß es sich hierbei um die teilweise Abtragung einer Dankeschuld für die beim Untergang S. M. Schiff „Gneisenau“ von allen Teilen der Bevölkerung Malagas geleistete großartige Hilfe handelt, und da diese Hilfe unseren Seelen teuer ist, so wäre es wohl Sache der Vorstände unserer Flottenvereine, dafür zu sorgen, daß diese Sammlung eine allgemeine wird. Auch sollte der Aufruf Unterstützung finden, weil er von einer der deutschen Kolonien im Auslande herrührt, welche bei ähnlichen in Deutschland vorgekommenen Unglücksfällen sich immer zu größeren Opfern bereit gezeigt haben. So, um ein Beispiel anzuführen, erinnere ich mich, daß bei der Überschwemmung in Schlesien anfangs der 80er Jahre, von einer deutschen Kolonie in Südamerika allein rund 35 000 M. aufgebracht wurden. Der Aufruf sagt, daß nie für Hilfe heißer gedankt werden wird, und wer die Spanier einigermaßen kennt, weiß, daß diese Erwartung nicht getäuscht werden wird. Der Spanier, so wie ich ihn kennen gelernt habe, ist ein ernster, anständiger Charakter; immer wiederkehrende gegen Deutschland gerichtete Geschäftigkeit und Verleumdung, auch in unpolitischen Sachen, wie wir sie in fast allen Zeitungen einer uns verbündeten lateinischen Nation antreffen, kennt man in Spanien nicht, eher das Gegenteil, wie das Verhalten der spanischen Presse während der Agenciras-Konferenz vielfach gezeigt hat. Vielleicht ist es nicht überflüssig, an solche Gegenstände bei Gelegenheit eines Wohltätigkeitsaktes zu erinnern, aber sie ganz unberücksichtigt zu lassen, wäre ungerecht. Ein im Auslande lebender Deutscher.“

— **Die Liebe geht um.** In den oberen Mädchenklassen der Mittelschule an der Rheinstraße haben vor Wochen schon für niemand mit Zwang verbundene Geld- und Materialien-Sammlungen für die Beherbergung armer Kinder zu Weihnachten stattgefunden. Das Geld ist für die Beschaffung von Purwen verwandt worden, für die die nötigen Bekleidungsstücke anzufertigen die Schülerinnen zurzeit emsig bemüht sind. Stoffe, welche von ihren Eltern geschenkt sind, verarbeiten die jugendlichen Menschenfreundinnen zu Kleidern, Röcken und Höschen für ihre Protegés, und es herrscht zurzeit eine fleißigste Tätigkeit in ihren Kreisen, um nur ja mit ihren Arbeiten zeitig fertig zu werden. — Wenn in dieser Art die angehenden Menschlein angewiesen werden, der Pflichten eingedenk zu sein, die sie als Teile des Gesamtorganismus ihren armen Mitmenschen gegenüber haben, so kann das nur gute Früchte zeitigen. — Das Beispiel dürfte sich anderwärts zur Nachahmung empfehlen.

— **Vogelfutter** ist auch in diesem Jahre wieder in großen Mengen durch den hiesigen „Tierkubverein“ bezogen worden und wird gern an Interessenten abgegeben. Da die Samereien aber im allgemeinen teurer geworden sind, ist auch der Verein genötigt, seine Preise gegen das Vorjahr um eine Kleinigkeit zu erhöhen. Buntstirne, welche sich zum Füttern fast sämtlicher Vogel-

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling = $\mathcal{A}$ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lfr = $\mathcal{A}$ 0.80; 1 österr. fl. L. O. = $\mathcal{A}$ 2; 1 fl. ö. Whrg. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = $\mathcal{A}$ 0.95; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 skand. Krone = $\mathcal{A}$ 1.125; 1 alter Gold-Rubel = $\mathcal{A}$ 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = $\mathcal{A}$ 2.16; 1 Peso = $\mathcal{A}$ 4; 1 Dollar = $\mathcal{A}$ 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = $\mathcal{A}$ 12; 1 Mk. Bko. = $\mathcal{A}$ 1.50.

Staats-Papiere.			Zi. Amerik. Eisenb. Bonds.		
Zi.	a) Deutsche.	In %	Zi.	Centr. Pacif. I Ref. M.	In %
1/2	D. R.-Schatz-Anw. A	92.80	3 1/2	Chic. Milw. St. P. D.	103.80
1/2	D. Reichs-Anleihe	92.80	4	do. do. do.	103.80
3/4	Pr. Schatz-Anw. A	92.80	4 1/2	do. do. do.	103.80
3/4	Preuss. Consols	92.80	5	do. do. do.	103.80
3/4	Bad. A. v. 1901 uk. 09	92.80	5 1/2	North. Pac. Prior Lien	96.50
3/4	Anl. (abg.) a. fl.	92.80	6	do. do. Gen. Lien	93.50
3/4	Anl. v. 1880 abg.	91.60	6 1/2	San Fr. v. Nth. P. I. M.	92.25
3/4	do. v. 1892 u. 94	91.60	6 3/4	South. Pac. S. B. I. M.	91.20
3/4	do. v. 1900 kb. 05	91.60	7	do. do. I. Mtge.	91.20
3/4	do. v. 1902 kb. 1010	91.60	7 1/2	Western N.-Y. Pens.	91.20
3/4	do. v. 1904 u. 1912	91.60	8	do. Gen. M. D. C. C.	91.20
3/4	do. v. 1906	91.60	8 1/2	do. Income-Bond	91.20
3/4	Bayr. Abl.-Rente a. fl.	91.60			
3/4	do. v. 1880 abg.	91.60			
3/4	do. v. 1892 u. 94	91.60			
3/4	do. v. 1900 kb. 05	91.60			
3/4	do. v. 1902 kb. 1010	91.60			
3/4	do. v. 1904 u. 1912	91.60			
3/4	do. v. 1906	91.60			
3/4	Bayr. Abl.-Rente a. fl.	91.60			
3/4	do. v. 1880 abg.	91.60			
3/4	do. v. 1892 u. 94	91.60			
3/4	do. v. 1900 kb. 05	91.60			
3/4	do. v. 1902 kb. 1010	91.60			
3/4	do. v. 1904 u. 1912	91.60			
3/4	do. v. 1906	91.60			
3/4	Bayr. Abl.-Rente a. fl.	91.60			
3/4	do. v. 1880 abg.	91.60			
3/4	do. v. 1892 u. 94	91.60			
3/4	do. v. 1900 kb. 05	91.60			
3/4	do. v. 1902 kb. 1010	91.60			
3/4	do. v. 1904 u. 1912	91.60			
3/4	do. v. 1906	91.60			
3/4	Bayr. Abl.-Rente a. fl.	91.60			
3/4	do. v. 1880 abg.	91.60			
3/4	do. v. 1892 u. 94	91.60			
3/4	do. v. 1900 kb. 05	91.60			
3/4	do. v. 1902 kb. 1010	91.60			
3/4	do. v. 1904 u. 1912	91.60			
3/4	do. v. 1906	91.60			
3/4	Bayr. Abl.-Rente a. fl.	91.60			
3/4	do. v. 1880 abg.	91.60			
3/4	do. v. 1892 u. 94	91.60			
3/4	do. v. 1900 kb. 05	91.60			
3/4	do. v. 1902 kb. 1010	91.60			
3/4	do. v. 1904 u. 1912	91.60			
3/4	do. v. 1906	91.60			
3/4	Bayr. Abl.-Rente a. fl.	91.60			
3/4	do. v. 1880 abg.	91.60			
3/4	do. v. 1892 u. 94	91.60			
3/4	do. v. 1900 kb. 05	91.60			
3/4	do. v. 1902 kb. 1010	91.60			
3/4	do. v. 1904 u. 1912	91.60			
3/4	do. v. 1906	91.60			
3/4	Bayr. Abl.-Rente a. fl.	91.60			
3/4	do. v. 1880 abg.	91.60			
3/4	do. v. 1892 u. 94	91.60			
3/4	do. v. 1900 kb. 05	91.60			
3/4	do. v. 1902 kb. 1010	91.60			
3/4	do. v. 1904 u. 1912	91.60			
3/4	do. v. 1906	91.60			
3/4	Bayr. Abl.-Rente a. fl.	91.60			
3/4	do. v. 1880 abg.	91.60			
3/4	do. v. 1892 u. 94	91.60			
3/4	do. v. 1900 kb. 05	91.60			
3/4	do. v. 1902 kb. 1010	91.60			
3/4	do. v. 1904 u. 1912	91.60			
3/4	do. v. 1906	91.60			
3/4	Bayr. Abl.-Rente a. fl.	91.60			

Rauhe und aufgesprungene Haut

behandelt man erfolgreich mit meiner neuen angenehm und erfrischend duftenden **Orchideen-Crème**. **Orchideen-Crème** besteht aus den feinsten Ingredienzien und ist besser als Goldcream, Glycerin, Lanolin, Vaseline etc. Diese Präparate machen die Haut glänzend und fettig, **Orchideen-Crème** dagegen dringt vollständig ein in die Haut, macht sie außerordentlich zart und geschmeidig und ist trotzdem nicht sichtbar, sodaß **Orchideen-Crème** zu jeder Tageszeit gebraucht werden kann. K 164

Tube Mk. 1.25, 3 Tuben Mk. 3.25.

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien.

Wiesbaden, **Frankfurt a. M.,**
 Wilhelmstr. 30. Kaiserstr. 1.
 Fernsprecher 3007.

Illustr. Katalog kostenlos. — Versand gegen Nachnahme.

Hohenlohescher Tapioca

kommt auf die Tafel
 der Feinschmecker und der besten
 Familien.

(H. Z. 58870) F 19

Wir empfehlen unser großes Lager in
 Deutschen, Russischen u. Amerik.

Gummischuhen.

Kirchgasse 39/41. **S. Blumenthal & Co.,** Kirchgasse 39/41. K 7

Tabakspfeifen in allen Breiten, in **Spazierstöcke**, stets neueste
 Muster, in größter Auswahl empfiehlt
Georg Zollinger, Drechslermeister, Schwalbacherstraße 25.
 NB. Eigene Reparaturwerkstätte. Telefon 1916. 5151

500 Blusen-Reste,

fein gestickt auf Mull, Batist, Leinen, Zephir und Wolle, weiss, farbig und schwarz, reichlich Material, schon von Mk. 4.50 an,

Seidene Blusen, abgepasst, von Mk. 10.— an,

Getupfte Mull-Reste,

eine grosse Partie, 3—10 Mtr., feinste Qual., früher Mk. 2.50, jetzt zu Mk. 1.40 p. Mtr.,

Schürzen-Reste, schön gestickt, à 1—2 Mk.

empfiehlt

Schweizer Stickerei-Manufaktur

W. Kussmaul aus St. Gallen, Rheinstrasse 35.

Billiges Linoleum

in bedruckt und durchgedruckter Ware, auch **Reste**, empfiehlt

Hermann Stenzel,

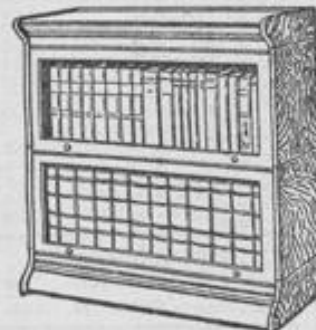
Tapeten — Wachstuche — Linoleum,
 Schulgasse 6.

Gunn's Sectional

(zusammensetzbares)

Bücherschränke.

D. R.-P. No. 130926.



Praktisches Weihnachts-Geschenk.

Illustrierte Preislisten durch

Hermann Bein,

WIESBADEN, Rheinstr. 103.

Modes.

Verlaufe von heute an hochlegante
 Damen-Güte St. 10 u. 12 Mk., früher
 im Preise bis 40 Mk.

L. Westerfeld, Langgasse 4, 1.

Oberhemden.



Oberhemden.

K 154

G. H. Lugenbühl,

Marktstraße 19, Ecke Grabenstraße 1.

Tannin-Pomade

gibt grau gewordenem Haar ursprüngl.
 Farbe wieder, befördert den Haarwuchs,
 befeuchtet Schuppenbildung. Wenn Sie
 ihr Haar nicht direkt färben wollen, so
 gibt es kein einfacheres Mittel, als die
 Anwendung obiger Pomade. In Dosen
 à 1.50 Mk. in der Parf.-Handlung von
W. H. Sulzbach, Bärenstraße 4.

F 182

S. Blumenthal & Co

Kirchgasse 39/41.

Montag
 Dienstag
 Mittwoch

Ausverkaufs-Tage Handarbeiten.

in

Wir haben einen grossen Posten Restbestände und einzelne Piecen in **vorgezeichneten, angefangenen und fertig gestickten Handarbeiten**

ganz enorm billig

auf Extra-Tischen in der I. Etage

zum Verkauf ausgelegt und bieten unserer werten Kundschaft während dieser drei Tage

eine äusserst günstige Kaufgelegenheit für Weihnachten.

Verkauf-Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Bfg., auswärtige Anzeigen 30 Bfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

1 Dinner.

Häckerstraße 3 1 Zimmer u. Küche auf 1. Dez. ab. Januar zu verm. 3861
Häckerberg 17 1 Zim., Küche u. Kell. auf 1. December zu vermieten.
Häckerberg 29, 8. 1 Zim., R. sofort.
Hoonstraße 16 1 Zim., Koch. 435-17
Saalfelde 28 1 Zimmer und Küche, Mittelbad, Dach, auf gleich oder später zu vermieten. 3718
Scharnhorststraße 17, 6th. Zim. u. Küche, fof. a. v. R. Rdg. 1. 8502

2 Dinner.

Martstraße 10 2 Mal 2-Z.-Wohnung.
Martstraße 22a, Villa Minerva, Kfzst.,
2 Zim. u. Küche, Balkon, herrliche
Sicht, per sof. od. spät. an ruh.
Mieter s. v. Rab. 1. Et. L. 2784
Hilberstraße 16 2 Z. u. A. 1. Jan.
Hollstraße 6, Wdh. Mans., 2 Zim.
u. Küche, auf verm. N. 1. Et. B5830
Hirschstraße 7 Wf. Wohn., 2 Zim.,
1. Jan. s. vm. Rab. Bdd. 2 r. 3667
Hirschstraße 23, Hfp., 2 R. m. Sub.
zu verm. Rab. 2 Et.
Heinrichstraße 17, Wdh., schöne große
2-Zim.-Wohnung mit Balkon und
Maniarde auf gleich oder später z.
vm. Rab. Bur. 1. Hof rechts. 355
Hermannstraße 41, Gfh., 2 Zimmer u.
u. Küche b. 1. Jan. s. verm. B5670
Helmstraße 14 Zwei-Zimmer-Wohn-
auf 1. Januar zu verm. 3796
Helmstraße 18 sch. 2-Zim.-Wohn sof.
Hilberstraße 5, Gfh. Mans., 2 Zim.
u. A., auf gleich s. v. Rab. nebenan
rechts im Abstd. B5983
Hilberstraße 27, 1 Et., 2 große Zim.,
Balk., Erler, Gas, p. sof. o. sp. 3619
Hilberstr. 38, Nr. 2-Z.-W. b. 370 RT.
an. A.d. o. Scharnhorststr. 1. 1. 2955
Hilberstraße 7, Stb., 2 Z. u. u. f. sof.
od. später z. verm. Rab. Bdd. 1 r.
Hofstraße 10 2 Zim. u. Küche mit
Zubehör zu verm. Rab. Bart. 3382
Dachheimstraße 57 2-Z.-W. B4735
Dachheimstraße 71 schöne 2-Zim.-
Wohn. im Mittelbau sof. od. spät.
zu verm. Rab. Bdd. Bart. 2850
Dachheimstr. 78, S. 2 Z. u. A. 3880
Dachheimstraße 81 schöne 2-Zim.-
Wohnungen im Mittelb. s. v. 3778
Dachheimstraße 109 2 u. 3-Z.-Wdhn.
al. o. fr. s. v. N. 1. 3. Gastel. 3750
Dachheimstraße 110, Gfh. 2 Et.
2 Zimmer nebst Zubehör
1. Oktober zu vermieten. Zu er-
fragen Heidenstraße 7, R. I. F 842
Dachheimstr. 116, 1. sch. 2-Z.-W., O.
d. Str.-B., v. sof. s. v. Rab. Bart.
Dachheimstraße 119 schöne 2 u. 3-
Zim.-Wohnungen von 280 Ml. an
auf gleich od. spät. zu verm. 2991
Dachheimstraße 161, früher 117, am
Güterbahn, n. Gemarkungsgrenze,
Kaltstelle der electr. Straßenbahn,
Nordwärts Hochparterre, 2 Zim.,
Küche, Balkon etc., 1. Abstd., 320
Ml. Rab. dort 2. Etage bei Eckt
oder im Laden. 2992
Ede Eisenstraße u. Waterloostr., sch.
2-Zimmer-Wohnungen per 1. Jan.
oder später zu vermieten. 374
Eleonorestraße 4 2-Zim.-Wohnung
s. verm. Rab. Langgasse 81, 1. 2805
Elvirstraße 9 mehr 2-Z.-W. zu
verm. Rab. dgl. im Laden. B5703
Elvirerstr. 12, O., sch. 2-Z.-W. B5610
Elvirerstraße 14, Stbf., schöne 2-Z.-
W. sof. od. fr. N. Bdd. 3. L. 2944
Elvirerstr. 18 2 R. u. A., Dez. B5549
Elvirerstr. 19/21, Maurers Garten-
anlage, 3-Zim.-Wohn. per sofort
zu vm. Rab. bei Maurer, Mittel-
Gartenhaus 2. 2858
Emserstraße 69, Gfh., 2-3 Zim. und
Küche zu vermieten. 3413
Erbacherstraße 6, Stbf., schöne 2-Zim.-
Wohn. auf sof. s. vm. N. Bdd. R. r.
Faulbrunnstraße 9, Wdh., 2-Z.-W.
zu verm. Rab. Bart. links.
Feidstraße 6 id. Ri.-Wohn., 2 Zim.,
Küche u. Keller, mit Abding, auf
gleich oder später zu vermieten.
Feiststr. 10, S. P., 2 Z., N. u. A. 3809
Feiststraße 12, Stbf., Neub., 2-Z., u.
1-Z.-W. u. Küche a. gl. o. fr. 3766
Feidstraße 17 2 Zimmer u. Küche auf
gleich oder später zu vermieten.
Frankenstr. 23 Ml., 2 Z., N. al. o. fr.

Breitenstraße 19, Stb., 2 Zim.-u.
 mit Küche, Balkon, Gas, Speise-
 kammer, auf 1. Jan. 08 zu verm.
 Näh. August Bera. 3501
 Pariser 29, G. H. 2-4-ZB., W., G., f.
 Kirchstraße 38, Ref. Autonal, 2-Zim.-
 Wohn. mit Küche u. Zub., Dampf-
 heizung, sof. od. später zu vm. 377
 Kleihrstraße 8, Bdh. u. Stb., schöne
 2-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. dai.
 u. Welluferstraße 13, Port. 2783
 Neubau Kleihrstraße 8, Seitenflügel,
 schöne 2-Zim.-Wohn. mit Ver-
 kätte zu vermieten. Näh. Bau-
 bureau, Bdh., Port. 3535
 Kleihrstraße 13, Neub., Stb., große
 2-Zim.-Wohnungen zu verm. 3876
 Krienerstraße 8, Stb., 1 r., Ent. febl.
 2-3-ZB. 1. Jan. od. 1. April 1908.
 Lehrstraße 1 2 Zim. u. Küche per sof.
 oder 1. Januar 08 zu vermieten.
 Kirchstraße 14, 1-2-Zim.-Wohn. s. v.
 Lothringersstraße 4 2-3-Wohnungen
 (2 Balkons) für 400 Mk. sof. od.
 später zu vm. Näh. dafelbst. 3739
 Lothringersstraße 5, S., 2 Z., G. 3008
 Lothringersstraße 8, B., sch. 2-3-ZB.,
 Bdh. u. Stb., sehr billig. B 2535
 Mauergasse 14 W.-ZB., 2 Z., p. sof.
 Mauergasse 19 2-Zim.-ZB. p. 1. Jan.
 zu vermieten. Näh. Baderladen.
 Michelsberg 21 2 Zim., Küche, Mans.
 u. Zell. p. sof. s. v. H. 1. b. Theis.
 Michelsberg 28 2 Zimmer u. Küche.
 Marienstraße 43, WbB., Tagl., 2 v.
 Küche u. Keller, per sofort an tl.
 Familie zu verm. R. Bdh. 2. 8010
 Weichstraße 44, Kronstb., 2 Z., R. u.
 Zell., m. ar. Zub. Näh. Bari.
 Nerostraße 24, bei Merz, Stb. 1 St.,
 2 Zim. u. Küche, sowie im Dach
 2 Zim. u. Küche auf sof. s. v. 3711

Mittelstraße 3, Stb. 1, gr. 2-3. 25.
 mit Was. p. gl. od. später. 3507
 Niederwaldstraße 5, 8., Wf. Wohn.
 2 St. u. H., gleich. R. 3. 3. 2773
 Niederwaldstraße 12 2 St. Wohn.
 zu verm. Nsh. Niederwaldstr. 12.
 1. St. r., od. Scheffelstr. 1. B. 3310
 Niederwaldstraße 12 2 u. 3-Zimmer
 Wohnungen zu vermieten. 8012
 Oranienstraße 4, Stb. 3, 2 Zimmer.
 Küche per sofort zu vermieten. Nsh.
 Kirchstraße 51. 3754
 Oranienstraße 27 2 Stm., 1 Küche
 sof. zu verm. R. Rindiforei. 3637
 Philippsbergstr. 2, 2 u. 3. an ruh. B.
 Nauenthalerstraße 7, Wb., 2-3. 28.
 Nauenthalerstraße 8, Stb. 3., schöne
 2-Stm.-H. auf sof. zu verm. 2888
 Nauenthalerstraße 11 schöne 2-Stm.-
 Wohn. im Wb. Nr. 300 Wf. B5632
 Nauenthalerstraße 12 2 St. R. u. 3.
 Nauenthalerstraße 20, Stb., 1. St. 2-3.
 B., Bart., sof. od. sp. a. verm. 8014
 Nauenthalerstr. 21, Ecke Hallgarter-
 straße, 2-3-Z. Wohn. zu verm. B 2371
 Rheingauerstraße 13 2 Stm. u. Küche
 mit Abfchlus. zu vermieten. 8015
 Rheingauerstraße 16 sehr sch. 2-Stm.-
 Wohn., Küche m. Speisek., Alkoff.
 i. Abfchl., preiswert zu verm. Nsh.
 Vorderb. Partierre rechts. 3785
 Rheingauerstraße 17, Stb., 2-3. 28.
 zu verm. Nsh. Vorderb. 1 Hs. 3763
 Rheinstraße 92 find 2 u. 3-Zimmer-
 4 St. hoch. zu vermieten.
 Rheinstraße 92, 4, 2 und 3 Zimmer
 und Küche billigt sofort zu verm.
 Näheres dafelbst.
 Rüdterstraße 23, Frontst. 2 Stm. und
 Küche, Abfchlus. sofort zu verm.
 Rüdterstraße 25 2 Zimmer und Küche
 auf 1. Dez. zu verm. Nsh. Laden.
 Neubau Rüdelsheimerstraße 27 schöne
 2-Zimmer-Wohnungen im Seiten-
 bau per sofort. Nsh. dafelbst. 2800

Hädeheimerstraße 36, S., (A. 2-3.
Bd.) R. Adaj. o. Gedenstr. 16, B. B8116
Saigasse 14 2 R. u. A. billig zu dm.
Schachstraße 11 (A. 2-3. Bohn. a. v.
Scharnhorststraße 9 (A. 2-3. Bohn.
Wohnung per 1. Januar. 3632
Scharnhorststraße 19, S., 2 Zimmer,
Küche, Balkon, Abf. Bdh. 1. 3857
Scharnhorststraße 27 2-3. B. B5158
Seckelstraße 6, Stb., 2-3. W. ab,
auf gleich zu verm. N. Seckelstr. 4, R.
Seckelsteinstraße 16, Stb., (A. 2-3.
B. p. fof. zu verm. Abf. Bdh. 1.

Schwalbacherstraße 11, 1. zwei 2-3.
Wohnungen zu vermieten.

N. Schwalbacherstraße 4 Dachwohn.
2 Zim. u. Küche ab vermieten.

Seerodenstraße 7, Mib. 1. 2 Zim. u.
Küche per fof. Abf. B. B. B2552
Seerodenstraße 28, Stb., 2-3. W. ab,
zu verm. Abf. Laden. B2553

Steingasse 26, Stb.-Abf. 1. St. 2 R.
großer Balkon, K. u. Zell., auf gl.
ab. v. A. v. Bdh. Mf., 1 gr. Z., K.,
u. Zell. a. 1. Dec. z. verm. 3710

Steingasse 28 2 Zim., Küche, Bdh. D.,
2 Zim., Küche, Neubau, Stb. 2775

Walckerstraße 7, Mib., 2 u. 2-Zim.-
Konfardwohnungen. N. B. B. 3022

Wahnstraße 8, S. B. 2-3. Wohn.
Näh. Rheinstraße 87, 1 r. 3909

Weltramstraße 23 2 Zim. u. Küche,
Waterloofraße 3 2 Zimmer und
Küche ab vermieten. 3963

Webergasse 46 Konf.-Bohn., 2 Zim.
u. Küche billig zu verm. 3981

Weißstraße 6, Stb. 1. 2-3. Wohn. u.
Küche ab verm. Näh. Bdh. Part.

Weißstraße 15, Strbf., 2 B., K. (of.
Beltribir. 3. St. 1. Wohn. 2 R. u. A.
Weißstraße 31 2 Parz. u. Küche p.
1. Dec. a. v. Näh. daf. Bdh. 2. St.

Weißstraße 48, B. L., 2 Zimmer u.
Küche im 3. St. ab verm. B4036

Werderstraße 6, Stb., (A. 2-3. W.).
fot. od. frät. a. um. Näh. daf. 3015

Weidenstraße 8, Stb., (A. 2-3. B. a.
1. Jan. bld. a. v. R. Bdh. 1. B4021

Weidenstraße 10, Stb. 7 St., 2 Zim.
u. Küche z. v. Näh. Bdh. 1. 2920

Weidenstr. 19, 1. 2 Z. u. A. B6203

Weidenstr. 21, Stb., 2-3. B. B5996

Weidenstraße 3, S. 1. 2 Zim. m. Balk.
Küche, Keller zu vermieten. 3024

Weidenstr. 16 Dachw., 2 R., K., auf
Isfort an r. Kam. Näh. Lab. 3025

Weidenstraße 20, Stb. 1. (A. 2-3. Bohn.
Wohn. A. verm. Näh. dafelbst. 3520

Wortstraße 5 eine 2-Zimmer-Wohn.
mit allem Zubehör (im Hinterhaus)
per Isfort oder Isfort an kleine
Familie ab vermieten. B5700

Wortstraße 6, Stb., 1. ar. 2-3. Bohn.,
1 St., 1 z. v. R. 2 St., Bld. B2575

Wortstraße 16, Bdh., 2 Zim. u. Bhd.
auf 1. Jan. zu verm. Näh. dafelbst.
Part. od. Wlchterplatz 3, 1. B3745

Wortstraße 20 2 R. u. A., der Neugäß
entpr. 1. 380 M. Isfort od. Isfort.
Konf.-Wohn., 2 R. u. Küche, v. gl. o.
Isfort. Näh. Dohseimerstraße 172
oder Reichstr. 27, v. Stilger. 3844

2 Zim.-Wohnung, 1 St., zu verm.
Näh. Langgasse 31, 1. 3028

Dachwohnung, 2 Zimmer u. Küche,
an ruhige Leute zu vermiet. Näh.
Mortystraße 45, 1. 3437

Eine 2-Zimmerwohnung per Isfort
oder Isfort ab vermieten. Raheres
Eulengasse 4, Stb. 3791

Eine Hausflurwohnung, 2 Zimmer u.
Küche, Isfort zu vermieten. Näh.
Wortstraße 11, Barterre. 3029

Fehl. Frontis. Wozn., 2 R. u. A., für
320 M. an H. Kam. Wortstraße 20.

In Villa 2-3. Bd., unterell. Halb-
part. (R.-G.). Stat. Tonnell., Wies-
badenerstr. 58 n. Saunenhofr. 3055

3 Zimmer.

Adelheidstraße 6, Barriere, 3 große Zimmer, Küche, gr. Balkon, überall electr. Licht, zu verm., ev. können Lager. daz. gegeben werden. 9498

Adelheidstraße 19, bis-avis Adolfs-Allee, ist die Barriere-Wohnung, 3 große Zimmer mit vollständigem Zubehör, auf 1. April 08 zu verm. N. nebenan Adolfsstr. 9. S. L. 3865

Adelheidstraße 87, Stb., 3-Z.-Wohn. auf sofort a. v. Noh. Wdh. S. 3441

Altbreitstraße 23, Dachw., Stb. neu herg., 3 Z., u. Zub. Noh. Wdh. 2.

Beckramstraße 1 große helle 3-Zim.-Wohnung per 1. Januar 1908 zu vermieten. Noh. daj. Bart. 3810

Beckramstraße 18 fch. 3-Zim.-Wohn. auf sof. ob. fpat. Noh. Bart. 3827

Bismarckring 38, Stb., 3 Zimmer u. Küche auf 1. Jan. Noh. daj. F 46

Blücherstr. 2 schöne 3-Zim.-Wohnung. 3 St. r. ver. sof. ob. fpat. 550 M. Noh. daj. ob. Adelheidstr. 10. 2862

Blücherstraße 9, Wdh. 3 St. fch. 3-Z.-Wohn. sof. ob. fpat. zu verm. B3253

Glarenthalerstraße 3, 1, 3 Zimmer u. Küche, d. Neuzeit entsprechend, auf gleich zu vermieten. 1 3682

Glarenthalerstraße 8, 1 r., fch. 3-Z.-Wohn. sof. ob. fpat. zu verm. 8047

Dobbeimerstraße 16 schöne 3-Z.-Wdh. mit Zub. per gleich oder fpat.

Dobbeimerstraße 23 abgeth. Kant.-Wohnung, 3 Räume mit Küche, an ruhige Leute zu vermieten. 3542

Dobbeimerstraße 28 (Neubau Weg) Bart.-Wohn., 3 Z., Bad, electr. L., hochgeleg., per 1. Jan. zu verm. Noh. daj. 3. Etage links. 3858

Dobbeimerstraße 57, 3., 3-Zim.-Wdh., neu, einger., sof. zu verm. B 4754

Dobbeimerstraße 81 fch. 3-Zimmer-Wohnungen zu vermieten. 3777

Döbemerstraße 82, 2. Etage, 3 Z.
 u. Küche mit Balkon u. Bad auf
 gleich oder später zu vermieten.
 Näheres Bodvarterre. 3685
 Döbemerstraße 83, Süd, Bdh. 3.
 3-Zim.-Wohn. d. Neuzett entf.,
 a. 1. Jan. s. bm. Näb. Part. 3697
 Döbemerstraße 107 id. 3-Z.-W. d.
 Neuz. entf., ob. od. spät. billig
 s. bm. Näb. 1 St. 3. Keller. 3738
 Döbemerstraße 111, B. mod. 3-Z.-
 Wohn. mit Zubeh. auf gleich od.
 später zu vermieten. 3664
 Döbemerstraße 116 id. 3-Z.-Wohn.
 mit herrl. Fernsicht gleich od. später
 bill. zu bm. Näb. dafelbst. 3665
 Döbemerstraße 181, früher 117, an
 Güterbahn, u. Gemarkungsgrenze,
 Galtstelle der electr. Straßenbahn,
 Vorderhaus 1. Etage, 3 Z., Küche,
 Ball. etc. im Aufst. 500 Mk. 24.
 Bdh. 3. Etage, 3 N., Küche, Balkon
 etc., im Aufst. 460 Mk. Näb.
 dort 2. Et. b. Ert. od. 1. Feb. 301
 Ede Gärtnerei u. Wasserlosh., 10
 3-Zimmerwohnung per 1. Januar
 oder später zu vermieten. 8745
 Eleonorenstraße 8, Bdh. 3 Z. u. 3.
 1. Jan. a. u. Kothaus, Nr. 5. 8703
 Eleonorenstraße 3, Bdh., eine 3-Zim.-
 Wohnung u. Küche sof. oder spät.
 zu vermieten. 2897
 Elstnerstraße 14, 2. Bdh., schöne
 3-Zim.-W., v. sof. Näb. 3. 1. 3059
 Ernters Wartenanlage, Elstner-
 straße 19/21, id. 3-Z.-W. m. reichl.
 Bdh. u. all. Bequemlicht, auf sof.
 od. später zu verm. Näheres bei
 Ernters, Mittel-Gth. F 239
 Emserstraße 14, 1. schöne freundliche
 3-Zim.-Wohn. mit Küche, per sof.
 oder 1. Jan. zu v. Näb. Part. 3608
 Erntersstraße 5 3 Zimmer u. Küche,
 Dinterh., p. 1. Januar oder früher
 Erntersstraße 10, 1. St. neu herger.
 3 Z. u. Sub. a. gl. u. Paben. 3603
 Erntersstraße 22, Bdh., schöne 3-Z.-
 W. m. Gas per gl. od. spät. 3612
 Friedrichstraße 14 2 Wohn., je 3 Zim.-
 Küche, Sub. per sof. 2. 1. St. 3062
 Friedrichstraße 45, Bdh., 2 Wohn. v.
 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. auf
 sofort zu verm. Näb. Vorderst. 2814
 Gneisenaustraße 5, 2. 3-Z.-W., Gas,
 Ball., Boden, 550 Mk. v. Jahr. 3717
 Gneisenaustraße 12, 1. id. 3-Z.-Wohn.
 neu herger., m. Sub. sof. zu ver-
 mieten. Näb. im 1. St. rechts. 3680
 Gneisenaustraße 12, Bdh., schöne 3-
 Zimmer-Wohnungen per sofort od.
 später zu vermieten. Näheres im
 Erdreich rechts. 2819
 Gneisenaustraße 20, 1. 3-Zim.-Wohn.
 (Bdh.) zu verm. Näb. Part. 3664
 Gneisenaustraße 22, 1. eine 3-Zim.-
 Wohn. u. Zubeh. zu verm. 3264
 Göttenstraße 22, Neubau, schöne 3-
 Zimmer-Wohnungen, mit Erker,
 Loggia, Ball., Bad, Küche, Kachel-
 aufzug etc., alles der Neuzett ent-
 sprechend, p. 1. April 1908 zu ver-
 mieten. Näheres dafelbst u. Götten-
 straße 20, 1. Dieleman. B 6288
 Neubau Gebr. Bogler, Galtarter-
 straße 3 u. Kleiststraße 5, find im
 Bdh. schöne 3- u. 4-Zim.-Wohn.,
 der Neuz. entf., eingerichtet, per
 sof. od. sp. preisw. zu vermieten.
 Näheres Vorderh. Part. 3070
 Galtarterstraße 4 B. u. 4-Zimmer-
 wohnungen u. Küche, nebst Zubeh.
 zu vermieten. Näb. bei Krieger
 Richard Stein. dafelbst. B 4065
 Galtarterstraße 6 schöne gr. 3-Zim.-
 W., Erker, Balkon, Bad etc. 3071
 Galtarterstraße 10 3-Zim.-Wohn.,
 d. Neuzett entsprechend, mit allem
 Zubeh. sofort zu verm. 3073
 Gartingstraße 8, 2. id. 3-Z.-W. mit
 Ball. u. all. Sub. sof. billig. 3706
 Gellmannstraße 5 schöne 3-Zim.-W.
 auf sofort an ruh. Fam. zu verm.
 Näb. daf. 1. St. links. 3074
 Gellmannstraße 43 3-Zim.-Wohn. m.
 Bad u. Ball., sof. billig zu verm.
 Näb. bei Sandbach, dafelbst. 3680
 Gellmannstraße 56 2mal 3-Zim.-W.
 m. Bd. zu bm. 2. daf. 2 r. 3076
 Gerderstraße 15 3-Zim.-Wohn. mit
 reichl. Zubeh. zu vermieten. Näb.
 dafelbst im Laden. 3077
 Germaniastraße 17, 1. W. von 3 Zim.
 mit Sub. Bdh., auf 1. Jan. zu bm.
 Näb. dafelbst. 1 links. 3881
 Griesgraben 12 3-Z.-W., B. m. od.
 ohne Laden, p. sof. od. später a. b.
 Näb. Adlerstraße 7, 3. Et. 3860
 Grotzkaffe 10, G. Wf. 3-Z.-Wohn. auf
 sofort zu bm. Näb. Bdh. 1 r. 3079
 Grotzkaffe 3 schöne 3-Zim.-Wohnung
 mit Zubeh. p. 1. Januar zu ver-
 mieten. Näheres Barterre. 3737
 Grotzkaffe 6, 2. 3-Zim., Küche, Wf.,
 Keller zu verm. Näb. 1 St. 2839
 Grotzkaffe 7 id. Prentsch-Wohn., 3
 Zimmer u. A., 1. Jan. 2. St. 3609
 Grotzkaffe 12, St. 1. 3 Zim. u. A. a. b.
 Johannisbergerstraße 2 id. 3-4-Z.-
 Wohn. mit allem Sub. zu verm.
 Kaiser-Friedrich-Ring 2, Bdh., Dach-
 wohn., 3 H. 3. Küche u. Keller, zu
 verm. Näb. dafelbst Part. 2491
 Kadenstraße 12, 1. r., id. 3-Z.-W.,
 2 Ball. p. sof. od. 1. Jan., ev. Apr.
 Karkstraße 23 eine sehr schöne 3-Z.-
 Wohn. mit Zubeh. im 3. Stod.
 zu verm. Näb. Part. links. 3524
 Karkstraße 33 3-Zim.-Wohn., 1. Et.,
 auf sof. od. später zu verm. Näb.
 bei Weber, 3. Etage. 3082
 Kellerstraße 4, Neubau, 3-Zimmer-
 Wohnungen zu verm. 8083
 Kirchstraße 11, Bdh., 3-Zim.-W. 3527
 Kirchstraße 49 2 Wohn., 8 Zim., Küche,
 Bdh., sofort zu vermieten. 3628
 Kirchstraße 50 2 Wohn., 8 Zim., Küche,
 Bdh., sofort zu vermieten. 3628

Alteisenstraße 19, 2, 7—8 gr. Zim.
gr. Balkon, reichl. Aub., p. 1. April
od. früher wegen Bezug z. verm.
Angst vormittags 2. Etage. 3255

Alteisenstraße 32 7-Zimmer-Wohnung
mit Substanz, der Neuzeit ent-
sprechend eingerichtet, per lot. od. spät.
zu verm. Näh. Bureau Bart. 3241

Schierkeierstraße 3, 3. Etg., Wohn-
raum je 7 Zimmern u. reichlichem
Aub. per lot. od. später zu verm.
Näheres Barriere. 3242

Fäden und Geschäftsräume.

Adelshofstraße 55 Celladen, neu, zu
vermieten. 3261

Adlerstraße 7, Neub. Laden lot. o. sp.
zu vermieten. Näh. dafelbst. 3245

Bismarckring 19 großer Laden mit
Lagerräumen usw. u. Wohnung
zum 1. April 1908 zu vermieten.
Näh. 1 Etage rechts. 3250

Bismarckring 36 eine große hell-
Verstalt., auch als Lagerraum
passend, per lot. od. später zu verm.
Näh. Vdh. 1 Et. rechts. B 267

Blücherstraße 24 Verst., 80 Cm. g.
Blücherstraße 24 H. Verst. B 5231

Blücherplatz 4 ist ein großer heller
Laden nebst groß. Ladenzim. sofort
oder später zu v. Näh. Blücher-
platz 6, Stb. P., bei Hartmann.

Blücherstraße 3 schöne helle Verst.,
zu verm. Näh. bei Bremer. B 2673

Blücherstraße 27, Laden m. 2-3 Zim.,
Wab. usw. per lot. od. spät. 3248

Blücherstraße 36 Laden mit 2 Zim.,
W., f. jed. Gesch. pass., bill. B 2861

Blücherstraße 42 gr. u. H. Laden auf
gleich od. später zu verm. B 3744

Blüowstraße 10 Verst. lot. g. v. 3247

Neubau Weg, Dohbeimerstraße 28,
schön. Laden m. Ladenz. od. 2-3 Zim.,
lot. od. später. Näh. daf. 3248

Dohbeimerstr. 55, Neubau, 16. Lad.
m. Lager, Bureau, Was., electr.
Licht usw. zu verm. Näh. daf. 3249

Dohbeimerstraße 111 gr. Verstäuten
und Lagerräume, ganz oder geteilt,
sofort zu vermieten. 3252

Dreiwendenstraße 6, Bart. r., Kellner
für Maler oder Bildhauer, oder
auch für andere Zwecke z. verm. 3253

Drudenstr. 3 H. Verst. o. Lag. 32672

Eleonorenstraße Laden m. Wohnz.,
verm. Näh. Nr. 5, 1. 3254

Ellenbogenstraße 10 Lad. m. Lag. 3258

Elstnerstr. 1 gr. Verst. m. Wab. g. 3259

Elmstraße 69 Laden z. verm. 32755

Frauentraße 15 Verstäute, geeignet
für Spiegel od. Tapetier und
dergl. zu verm. Näh. daf. 1 r. 3256

Friedrichstraße 16 ein Gemüchsladen
für Lagerraum oder Verstäute
zu vermieten. 3258

Friedrichstraße 19 Verstäute per lot.
oder später zu vermieten. 3259

Friedrichstraße 40, Ecke Kirchstraße,
im Rückgebäude, 16. heller Raum,
pass. für Kantor oder Lagerraum,
per bald zu vermieten. Näh. Bil-
dner & Co., 1. Etage. 3764

Friedrichstraße 45 eine Verstäute auf
1. Jan. 1908 z. v. Näh. Vdh. 8634

Göbenstraße 12, Schloss, gr. Laden
lot. z. v. N. Philippverm. 13, 1.

Göbenstraße 17 gr. Sout. (Laden u.
2 Z.) als Lagerraum billig. 3485

Göbenstraße 22, Neubau, 16. Laden
mit 2 Zim.-Wohnung v. 1. April 08
zu vermieten. Näh. daf. u. Göben-
straße 20, Dielmann. B 2824

Ecke Göben- und Scharnhorststraße
großer Celladen m. 16. 2-3. Etg.,
m. Wand u. Deckenplatten, für
Wurfschiffahrt, Drogerie, oder
Delikatessen-Geschäft, mit Stallung
u. Lagerraum, letzteres auch für
Hä. einzeln, zu verm. Näh. Bau-
bureau Blum, Göbenstr. 18. 3729

Göbenstraße 16 Laden, auch für Bureau
eignet, zu vermieten. 3251

Hartingstraße 7 eine Verstäute od.
Lagerraum, ca. 25 Qmtr. gr., mit
12 W. Näh. dafelbst 3. Etage,
bei Schödtner. 2830

Hartingstraße 7 eine Verstäute mit
Wohnung v. 1. 3. u. Küche zu ver-
mieten. Preis 300 Mark. Näheres
daf. bei Schödtner. 3704

Hellmündstraße 56 Laden m. Wohnz.
zu verm. Näh. dafelbst 2 r. 3517

Herderstr. 1 Laden z. v. N. 1. 3228

Hirschstraße 39 Arbeitsräume, Lager-
räume per sofort oder später zu
vermieten. Näheres Dohbeimer-
straße 28, 3. links. 3694

Hierderstraße 4 Laden mit oder
ohne Wohnung zu vermieten. Näh.
Hirderstraße 2, 1. 3775

Hirschstraße 8 schöner Laden m. Laden-
zimmer, Keller, gleich oder später
zu verm. Näh. daf. 2. Etage. 3514

Hirschstraße 11 H. Verstäute z. v. 3528

Hirschstraße 13 im der Apolloncladen v.
1. Januar 1908, ev. mit Wohnz.
zu verm. Näh. im Aufgasse, 3800

Lungasse 15 sind größere Räume
im ersten und zweiten Stock zu
Geschäftszwecken oder zur Auf-
bewahrung von Möbeln u. Waren
sofort monatweise zu vermieten.
Näh. Tagbl.-Kontor (Tagbl.-
Salle rechts).

Lungasse 27 sind große Kontorräume
im ersten Stock sofort monatweise
zu vermieten. Näh. Tagbl.-Kontor
(Tagbl.-Salle rechts).

Lungasse 28/30 kleineres Entree
zu verm. Näh. bei Undergaag. 3626

Lothringersstraße 5 Verstä. 54 Qm.
groß, zu vermieten. 3744

Lothringersstraße 5 2 Verstäuten mit
Lagerraum billig zu verm. 3745

Luxemburgstraße 11 H. red. Laden
mit anst. Lagerr. zu verm. 3561

Mauerstraße 21 Laden m. Ladenzim.,
ev. mit Wohnz., v. lot. od. später zu
verm. Näh. im Weckerladen.

Meynstraße 2, Ecke Marktstr., Laden
per 1. Oktober zu vermieten. Näh.
Meynstraße 15, Schuhgeschäft. 3387

Meynstraße 2, Ecke Marktstraße,
Laden zu vermieten. Näh. Metzger-
straße 15, Laden. 3648

Deptaler- bis zu den Ortler-
Alpen. — Serie 2: Einzug Sr.
Hoheit des Herzog-Regenten in
Braunschweig am 5. Juni 1907.

**Ausverkauf
wegen Umzug!**

Nur heute und morgen:

Grosser Reste-Verkauf wollener Kleiderstoffe.

Serie I,
Wert bis Mk. 2.50, zum Aussuchen **jetzt** per Meter **95 Pf.**
Serie II,
Wert bis Mk. 5.50, zum Aussuchen **jetzt** per Meter Mk. **1.50.**

M71

Frank & Marx.

Kaiseroel

nicht explodierendes
Petroleum, ist voll-
ständig gefahr-
los und übertrifft
an Feuersicherheit sämtliche anderen Petroleumsorten.

Kaiseroel

ist vollständig
wasserhell und
frei von Petro-
leumgeruch.

Kaiseroel

ist in Bezug auf
Leucht-Kraft
unübertroffen u.
schont d. Augen.

Kaiseroel

brennt sparsam,
kann für jede Pe-
troleum-Lampe und
-Koch-Maschine ver-
wandt werden und ist ausserdem ein vorzügliches Material zur Speisung
von Petroleum-Öfen.

Echt zu beziehen durch sämtliche bessere Kolonialwaren-Detailgeschäfte.
Engros-Niederlage: Ed. Weygandt, Wiesbaden, Kirchgasse 34.
Name „Kaiseroel“ ges. geschützt. Fabrikanten: Petroleum-
 Raffinerie vorm. August Korf, Bremen. Wer anderes
Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiseroel“ verkauft, macht sich
strafbar. 1882

Walthers Fichtennadel-
Brustbonbons
haben sich vorzüglich bewährt
und sind zu haben à 30 u. 50 Pf. bei:
Otto Siebert, Wilhelm Machenheimer.
F 98

Westen-Stoffe
in Seide, Sammet, Wolle,
Rosen - Stoffe
ostind. Foulards,
Rosenträger,
Herrn-Gamaschen,
baumwollene Satins und Croisés,
Taschentücher
in größter Auswahl zu mässigen Preisen.

Hch. Eugenbühl,
Bärenstrasse 4. 1573

Für Hausfrauen
Billige Kerzen.
Elektra-Kerzen brennen am
heißt. Guss leicht beschädigte
Duh. 55, 80, 1.20. Hier:
Ch. Tauber, Droge, Kirch-
gasse 6, C. H. Uhler, Droge,
Mauritiusstrasse. F 150

Möbel, Betten, Polsterwaren
kaufen sie am besten und billigsten im

Möbelhaus Alb. Heumann,
Selenstrasse 2, Eingang Bleichstrasse.
Spezialität: Komplette Brautausstattungen.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Restaurant „Wartburg“,

Schwalbacherstrasse 35.

Vorzüglicher Mittagstisch
für 80 Pf. und 1.25 Mk.

Heute abend: Stammessen.

Rindsroulade m. Püree . . . 75 Pf.,
Fökelbrust m. Meerrettich . . 75 Pf.,
Kalbszunge piquante . . . 75 Pf.

F 358

Neuer großer Fang! Sie kaufen nie so billig wieder.
17. Sort. in frisch und lecker m. Verz. nur 3 Pf. geg. Rch. 20
ob. 1. 28. Polb. 40. Delikatessen. 20
Bratr. ob. 2 Pf. Doj. 7. Ancho. 1 Dof.
Bismhr. 1 Pf. Sardell. 30 Pf. Spratt.
1 Rauchsal u. 1 Stk. Rache u. 1 neu
F. 358

Unser diesjähriger

Grosser Räumungs-Verkauf

von

Herbst- und Winter-Paletots,

Schlafröcken und Hausjoppen

hat begonnen.

Die ganz bedeutend herabgesetzten Preise sind (neben den bisherigen) an jedem Stück vermerkt.

Verkauf nur gegen Baar.

38 Wilhelmstrasse 38.

Rosenthal & David.

1572

In grossen Sortimenten **Jacken-Kleider**
in den Preislagen von Mk. 20.— 25.— 30.— 40.— 55.— 70.— bis Mk. 150.—

In grossen Sortimenten **engl. Herbst- und Winter-Paletots**
in den Preislagen von Mk. 12.— 15.— 18.— 21.— 25.— bis Mk. 50.—

In grossen Sortimenten **Abendmäntel**
in den Preislagen von Mk. 20.— 24.— 28.— 32.— bis Mk. 150.—

In grossen Sortimenten **Sammt- und Plüsch-Paletots**
in den Preislagen von Mk. 18.— 22.— 25.— 30.— bis Mk. 150.—

Wollene Blusen - seid. Blusen - Tüll-Blusen
von Mk. 5.50 bis Mk. 20.— von Mk. 10.— bis Mk. 90.— von Mk. 15.— bis Mk. 90.—

Morgenröcke - wollene Unterröcke - seidene Unterröcke.
Pelz-Stolas in grosser Auswahl zur Hälfte des Preises.

S. Hamburger's Spezial-Haus für Damenmoden,
11 Langgasse 11. K 123

Gesichtshaare und Warzen
entfernt unter Garantie durch Elektrolyse System Dr. Classen
Frau E. Gronau, Wiesbaden, Langgasse 15 a.
Elektrische Gesichtsmassage. Vibrations-Massage
nach Dr. Johannsen.
Schmerzlos. Keine Narben.
Spezialistin für Haarentfernung.

In unserer
Weisswaren-Abteilung

offerieren zu

abnorm billigen Preisen.

Damen-Taghemden aus bester Qualität Stück	1.65, 1.95, 2.25.
Damen-Nachthemden aus prima Cretonne m. fein. Stickerei St.	4.—, 4.50, 5.50.
Damen-Beinkleider aus bestem Hemdentuch u. Croise Stück	2.—, 2.50, 3.50.
Damen-Unterröcke aus besten Stoffen Stück	2.50, 3.50, 4.50.
Damen-Haushschürzen mit Volant, 120 breit, mit Tasche und Besatz Stück	95 Pf., 1.10.
Damen-Zierschürzen mit buntem Besatz, weiss Batist mit Träger Stück	95 Pf., 1.50.
Damen-Mieder-Zierschürzen mit Besatz Stück	50 Pf., 65 Pf., 90 Pf.
Damen-Reformschürzen nur Neuheiten Stück	1.65, 2.—, 2.75.
Mädchen-Servierkleider Bluse u. Rock aus besten Stoffen, Stück	4.50, 5.50, 6.50.
Mädchen-Servierschürzen aus besten weissen Stoffen . . . Stück	1.20, 1.35, 1.75.

500 Stück gesäumte Betttücher
bessere Qualitäten, 2.45, 2.95, 3.25, 3.50
gebrauchsfertig, Stück

200 Stück fertige Plümeaus
und Deckbettbezüge aus weiss Satin, Damast und Satin Augusta
gefertigt.
Stück 2.50, 3.00, 3.50, 4.00 Mark.

S. Guttman & Co.,

Webergasse 3.

K 90

Wer sucht Selbständigkeit?

Interessant kann mit mehreren 1000 Mk. flüssigem Kapital sich in eigener Wohnung, ohne Miete für Laden, gleichviel an welchem Ort u. Strasse er wohnt, ein lukratives Versandgeschäft einrichten. Alleinverkauf für Hessen-Nassau und Hessen-Darmstadt. H. Orders vorhanden.
Gef. Offerten unter „Sicher“ A. 604 an den Tagbl.-Verlag.

**Reise-Decken,
Wagen-Decken,
Plaid-Decken,
Kamelhaar-Decken,
Himalaya-Plaids,
Herren-Plaids**
in grösster Auswahl
zu mässigen Preisen.

Hch. Lugenbühl
Bärenstrasse 4. 1574

Tee

neuester Ernte.

Der stetig zunehmende Konsum in Tee veranlasst mich, auf die besonderen Vorzüge meiner in Handel gebrachten Mischungen aufmerksam zu machen. Schon meine billigeren Sorten à Mk. 1.60, 2.— und 2.40 kann ich als gute, gehaltvolle und sehr ausgiebige Tees von besonderem Wohlgeschmack empfehlen. Speziell als Haushaltungs- und Konsumtee haben sich diese Marken vorzüglich eingeführt. Meine besseren Tees bieten, was edlen Geschmack, feines Aroma und Ausgiebigkeit anbelangt, das Beste, was in der Preislage von Mk. 2.40 bis Mk. 5.— geliefert werden kann.

Ich gebe meine Tees lose, ausgewogen, nicht durch kostspielige Packungen verteuert, zu nachstehend äusserst niedriggestellten Preisen ab:

Familien-Tee das Pfd.	Mk. 1.—
Teespitzen, feine Qualität	1.20
Teespitzen, hochfeine Qualität,	1.40
Frühstücks-Tee	1.60
Gesellschafts-Tee	2.—
Englische Mischung	2.40
Five o'clock-Tee	3.—
Russische Mischung	3.50
Kaiser-Tee, das Edelste der neuen Ernte	4.—
Kaiser-Mischung	5.—

Nassovia-Drogerie

Chr. Tauber,

Kirchgasse 6.

Telephon 717. K 192

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1558
Kern, Sticksora, Gr. Burgstr. 4.

Enorm billig

empfehle ich solid gearbeitete

Möbel, Betten und Ausstattungen.

Ruhb.-Büfets von Mk. 125 an,	Eichen-Sturtoiletten von Mk. 15 an,
" Spiegelschränke 70	Schreibische 32
" Bücherchränke 48	Ausziehtische 25
1-tür. Kleiderschränke 15	Wassfontänen 18
2-tür. 28	Sofas 36
Berlitos 30	Ottomanen 28

Bis zur elegantesten Ausföhrung.

Befichtigen Sie daher vor Anschaffung von

Brant-Ausstattungen

die unerreichte Auswahl, welche meine grohen

Ausstellungsräume in 3 Etagen

bieten. Eigene Poikerei. — Transport frei.

1518

Beachten Sie genau meine Firma!

Ferd. Marx Nachf.,

gegründet 1872,

Telephon 3670,

nur 8 Kirchhafe 8, nahe der Lujienstr.

Besondere Gelegenheit.

Aussergewöhnlich billig.

**Knaben- und Mädchen-
Winter-Paletots.**

Serie I per Stück Mk. 8.—

" II " " " 10.—

" III " " " 12.—

Wir erlauben uns, auf diese aussergewöhnliche Gelegenheit ganz besonders aufmerksam zu machen. 1576

Webergasse 6. **Gehr. Baum.**

Günstige Gelegenheit zu Weihnachtsgeschenken.

Da der von mir angelegte alte Laden Ecke der Adelheid- und Moritzstrasse anderweitig vermietet ist, verkaufe von heute bis 1. Dezember zu bedeutend herabgesetzten Preisen: Spiegel, Herren-, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen, Salons, Garnituren, Büfets, Spiegel, und Bücherchränke, Schreib-, Näh-, Baugeräte usw., sämtliche gelassenen Möbel können bis Weihnachten aufbewahrt werden. B 5971

Anton Maurer, Schreinermeister,

Ecke Adelheidstrasse und Moritzstrasse, Hauptgeschäft Sedanplatz 7.

Langgasse

9.

Geschw. Meyer,

Langgasse

9.

Grosser Weihnachts-Verkauf

mit ganz bedeutender Preisermässigung für sämtliche Waren.

Besonders billiges Angebot!Restbestand halbfertiger Pongéeroben.
Restbestand halbfertiger Blusen.Grösste Auswahl in Unterröcken,
Schürzen, Weisswaren etc.

160

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 26. November.

Abends 8 Uhr, im Abonnement, im grossen Konzertsaal:

Musikalischer Abend.**Solisten:** Fräulein **Magdalene Engst**, Konzertsängerin aus Mainz (Sopran). Herr **Fritz Philipp**, Königl. Hofmusiker aus Mannheim (Violoncello). Am Klavier: Herr **Ugo Alfieri**, städtischer Kurkapellmeister.**Programm.**

1. Konzert für Violoncell mit Klavier, op. 33, von Camille Saint-Saëns. (Herr Philipp). 2. Arie der Dalila „Sieh' mein Herz erschliesst sich“ aus „Samson und Dalila“ von Camille Saint-Saëns. (Fräulein Engst). 3. Violoncell-Vortrage mit Klavier: a) Air aus der D-dur-Suite von J. S. Bach, b) II. Satz aus dem H-moll-Konzert von Karl Davidow, c) Spianied von David Popper. (Herr Philipp). 4. Lieder mit Klavier: a) Die junge Nonne von Franz Schubert, b) Morgen von Rich. Strauss, c) Wenn die Linde blüht von Max Reger. (Fräulein Engst).

Um einer Ueberfüllung des Saales vorzubeugen, berechtigt zum Eintritt die gleichzeitige Vorzeigung einer Platzkarte zu 25 Pf. mit der Abonnements- oder Tageskarte (2 Mark). Platzkarten sind am Tage der Veranstaltung an der Tageskasse, Hauptportal links, zu lösen.

Städtische Kurverwaltung.

Verlobtewelche sich für behagliche, geschmackvolle und äusserst preiswerte „Wohnungs-Einrichtungen“ interessieren, besichtigen die sehenswerte **AUSSTELLUNG** vollständiger Wohnräume bei der Firma**Möbel-Fabrik Feidel**

Darmstädter Möbel-Industrie

nur Hülsestrasse 13-17, gegenüber der Volksbank
Gründungsjahr 1881 Darmstadt Bekannt billige PreiseEigene Fabrikation. :: :: :: Dauernde Garantie.
14 Schaufenster-Ausstellungen. :: 5 Ausstellungsgelände mit ca. 270 vollständig lieferfertigen Zimmer-Einrichtungen. :: Besichtigungen ohne jeglichen Kaufzwang erbeten. Grosses Lager in Einzeilmöbel, Teppichen und Vorhängen aller Arten.
Möbel-Einrichtungshaus für jeden Stand.

(B. Z. 5081) F 21

Traur-Ringestets in allen Grössen, Breiten und Preislagen, sowie Mattgold vorrätig. Meine Spezialität: **Fugenlose Kugelfasson-Ringe** (aus einem Stück gegossen), Marke „Obugor“, patentamtlich gesch., berechnen ohne Preisermässigung. Gravieren umsonst, worauf gewartet werden kann.

Herm. Otto Bernstein, Juwelier, nur 40 Kirchgasse 40, Ecke Kl. Schwalbacherstrasse.

„Nonnenhof.“

Morgen Mittwoch, 27. November:

**Metzel-Suppe,**

wozu ergebenst einladet

Franz Bayer.

Morgens von 9 1/2 Uhr ab:

Frische Bratwurst, Wellfleisch, Schweinepfiffer.

NB. Von Mittwoch, den 27., ab werden

Passe-Partout-Karten

zum Andreas-Markt an die verehrl. Stammgäste abgegeben. 9704

Spezial-Angebot für Felle.Unser grosses **Tausend Fellen**

stellen wir zu äusserst günstigen Preisen zum Verkauf.

Nur wirklich gute Ware.

Chinesische Ziegenfelle

gefüttert und ohne Futter, naturgrau gefärbt, weiss und schwarz,

Grösse ca. 35x70 cm, gefüttert,	Grösse ca. 50x75 cm, gefüttert,	Grösse ca. 65x100 cm, gefüttert,	Grösse ca. 75x175 cm, gefüttert,
225 Mk.	490 Mk.	780 Mk.	1080 Mk.

Seltener Gelegenheitskauf.

Chinesische Ziegenfelle, Grösse ca. 70x170 cm, **950** Mk. **750** Mk.
naturgrau gefärbt, weiss und schwarz,

Ein Posten weisser Lammfelle, ca. 40x70 cm	Mk. 295
Ein Posten weisser Norweger Felle schöne lang-	Grösse 3 „ 550
Ein Posten weisser Norweger Felle haarige Ware	Grösse 2 „ 1080

Ein Posten Wildfelle, wie: Luchskatze, Dachs, Renntier, Wolf, afrikanische Tüpfelkatze etc. etc., zum Aussuchen **980** Mk.
darunter solche im regulären Werte bis zu 17.50.**Angora-Felle,** nur ausgesuchte schöne langhaarige Ware, in sämtlichen Grössen am Lager von 27.00 bis **625** Mk.**Fell-Fusstaschen, Fuss-Säcke, Automobil-Taschen, Schreibtisch-Vorlagen, Fenstermäntel, Reisedecken, Reiseplaids, Automobil-Decken etc. etc.** in grosser Auswahl.

Neu aufgenommen:

Echte Orient-Teppiche.

Hervorragend schöne alte u. neue Exemplare. Reichhalt. Lager farbenprächt. Teppiche in allen Grössen u. Preislagen.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K 8

Das Vorteilhafteste, was bis jetzt gebracht wurde,
bringen wir in den nächsten Tagen.

Für das

Weihnachtsfest die passendsten Geschenke.

Wegen bevorstehenden grossen Erneuerungen und vollständiger Räumung einzelner Artikel verkaufen wir zu Preisen, die bis jetzt noch nicht gemacht wurden.

Unser Konfektionslager soll radikal geräumt werden, daher folgende Preissermässigung:

Fertige Ballkleider aus Tüll, Seide, Batist, früherer Wert bis Mk. 35.00, **jetzt von Mk. 12.00 an.**

Halbfertige Ballkleider, früherer Wert bis Mk. 25.00, **jetzt von Mk. 10.00 an.**

Reizende Jackenkleider, früherer Wert bis Mk. 35.00, **jetzt von Mk. 12.00 an.**

Sämtliche Strassen- und Abendmäntel fast zur Hälfte des ausgezeichneten Preises.

Ein Posten von über 1000 Meter Seidenstoffe und Samme, reizende Farben. Dessins für 1 Mark und 1.50 Mark per Meter.

Auf unsere grosse Auswahl in Spitzen- und Seidenblusen, Federboas, Ballecharpes und Pelze gewähren wir trotz der billigen ausgezeichneten Preise einen **Extra-Rabatt von 10 Prozent.**

➔ Auswahlendungen können nicht gemacht werden. ➔

J. Hirsch Söhne

Langgasse, Ecke Bärenstrasse.

1607

Im Möbelhaus Fuhr,

Bleichstraße 18,

kauft man reell und billig neue solide Möbel. Eines der größten

Lager hier und Umgegend.

Schlafzimmer-, Speisezimmer-, Herrenzimmer-, Salon- und Küchen-Einrichtungen in allen Preislagen, große Auswahl.

Für Weihnachts-Geschenke große Auswahl

in Mahagoni, Kirschbaum und Eichen, Herren- und Damen-Schreibtische, Bücher-Schränke, sehr schöne Salonschränke in Kirschbaum und Mahagoni, sehr niedliche Küch- u. Schreibtische, Büfets, Auszugstische, Nähtische, Speisezimmer-Uhren, Polster-Garnituren, Sofas, Ottomane in solider Arbeit und jeder Preislage.

Selbständige Schreinerei u. Polstererei im Hause.

Jeder Käufer, welcher sich mit einem Weihnachts-Geschenk seine Freude auf die Feiertage nicht verderben will, kaufe nur in

reellen Geschäften,

☞ nur da kauft man am billigsten. ☞

Wurmbach'sche Dauerbrandöfen

im Alleinverkauf.

Bewährtes System in bekannter Güte. Dauerbrand für jedes stückreiche, nicht backende Brennmaterial. — Einfachste Regulierung und absolut sicher gegen Kohlenoxydgase. 1477

Irische Öfen etc.

sowohl in schwarz, vernickelt, bemalt und mit Majolika-Bekleidung.

Hermann Hohlwein,

Schwalbacherstr. 41.

Geschäftsgründ. 1861. Tel. 2098.



Die „Climax“ Hackmaschine



hackt, schneidet, zerreibt.

je nach Wunsch { grob, mittel, fein.

Sie zerquetscht nicht.

Verstopft sich nicht.

Wird nie stumpf.

Arbeitet schneller u.

leichter als jedes andere System.

Alle diese Vorzüge werden praktisch vorgeführt bei

L. D. Jung,

Kirchgasse 47.

Spezialgeschäft für Haus- u.

Küchengeräte.

vom 26. bis 28. Novbr.

Ich bitte um Besichtigung ohne Kaufzwang.

K 196

Gute Nachbarn zu verk. Geisbergstraße 4, Eib.

Grammophone Phonographen Polyphone

Nur allererste Original-Erzeugnisse. Denkbar bequemste Zahlungsbedingungen. Illustr. Preisliste Nr. 109 kostenfrei.

G. Rüdtenberg jun. Hannover

(Bsp. 1420) P 100

Das Großartigste für den Christbaum!



Vollständig neu! Ganz aus Metall! Uebertrifft alles bisher Gesehene!

Selbsttätig sich drehendes Sternchen-Christbaum-Engel-Geläut mit vollständiger Weihnachtskrippe mit einer sich im Kreise drehenden fliegenden läutenden Rosanna-Engelschar.

Ganze Höhe ca. 31 Zentimeter. Nach Anzündung der Kerzen drehen sich vier fliegende Rosanna-Engel im Kreise und läuten gleichzeitig ein liebliches Weihnachtskrippenspiel erschallen; verleiht jeden in eine weiche, volle Stimmung, und glaubt man ein aus weiter Ferne herüberkommendes Geläute zu vernehmen. Drei große goldblendende Sterne legen sich in rotierende Bewegung. Als Bekrönung drehen sich zwei in einem Wellengebilde schwebende Engel und verkünden der Menschheit die Geburt des lieben Christkinds. Als Tisch- u. Dekorations- oder als Christbaumstange von märchenhafter Wirkung, per Stück Mk. 1.45 und 20 Pfennig für Porto bei Vorherseinsendung durch 10 - Pfg. Rohanweisung oder Briefmarken. Nachnahme 20 Pfennig mehr. Bei 10 Stück sind für Porto nur 10 Pfennig mit einzufügen. Weihnachts- u. Weihnachtskrippe gratis und gratis. Laufende Zeichnungen von Spielwaren, Puppen, Christbaumsternchen, Stahlwaren, Gold-, Silber-, Leder-, optische, Musik- und Spielwaren.

Wenn nicht gefällt, senden wir Geld retour.

Kirberg & Co., Foche bei Solingen. Ältestes Versandhaus des Solinger Industriebezirks. F 99

Brillantringe

von 20 Mark an empfiehlt

Fritz Schäfer, Juwelier, 1586
Bärenstrasse 1, Ecke Häfnergasse. **Telephon 2893.**

(B. Z.25521) F 21

000, 820 ju 3000, 1277 ju 1000, 1901 ju 600 314.

(3. Fortsetzung.)

Novelle von Joseph Schottenloht.

mehr als Externe denn als regelrechte Pensionärin behandelt werden. Aber das ist eine Sache für sich und be-
trifft das Mädchen selbst nicht, ich hier als Kritikerin
und Reformatorin meiner Einrichtungen aufzutreten.
Sie werden mir antworten müssen, daß ich schon vom
pädagogischen Standpunkte aus die Verpflichtung habe,
einem solchen Gelingen gleich vom Anfang einen festen
Niegel vorzulegen und ich hoffe, daß Sie so Liebens-
würdig sein werden, mir dabei beistehend zu sein.

Das junge Mädchen soll Literatur und Kunstgeschichten treiben. Ich habe keine Kenntnisse auf diesen Gebieten, gestorn zu ergötzen verliert und bin zu dem Resultate gekommen, daß dieselben höchst mangelhaft sind. Sie muß jedenfalls eine Heilung Rruchtstunden nehmen, bevor sie an dem Klassenkursus teilnehmen kann und es wäre mir sehr angenehm, wenn Sie bei jeder Gelegenheit den eingebildeten Euerkoff möglichst energig anfallen und ihm seine Unkenntnis und Verdrüsslichkeit recht fühlbar machen. Anders scheint mir die Starheit und Selbstüberhebung dieses verwöhnten Lebens nicht zu helfen. Wenn Sie einen Augenblick zusehen wollen, will ich Ihnen das Dämchen herholen. Sie können dann gleich bestimmen."

Ein verlockendes, aufwunderndes Räthel und Drä-
ma! Mein Verta schwebte erhabenen Staupes, majestätisch
wie eine zur Cour spreitende Königin aus dem Salon.
Ich blieb mit meinen Reflexionen allein. Ange-
nehm war mir die von der beleidigten Vorleserin er-
setzte Aufgabe durchaus nicht. So wie so fing ich nach-
gerade an, über Zwede und Ziele meines Unterrichts
in dem Pensionat etwas anders zu denken als im An-
sehung der Pensionat. War ich nicht genöthigt, meine Lehrpläne nur
als Vorbediszipliniren in oberflächlichster Weise zu
attrahiren? War die gebotene Vermählung und Ver-
heirathung jener schönen Geistesgebiete nicht des Ge-
schlechtshormung wie der Lehre eigentlich unwürdig? Was brachte
ich den jungen Damen durch meinen Unterricht denn
eigentlich bei? Was durfte ich ihnen beibringen?

Sie dürfte ihnen sagen, daß Mabelais ein großer Satiriker, daß Voltaire, Rousseau und Goethe große Philosophen und Dichter gewesen, aber Garzantua und Pantagruel dürfte ich darum ebenso wenig mit ihnen lesen, als die Purcell und die neue Heloise, oder des deutschen Dichters Wilhelm Meister und Mömüße Gelingen. Statt der gewaltigen, lebenatmenden, ehrsüchtigen, vollgestalteten unserer Götterheroen dürfte ich, wie in einem Reliquienkasten, nur einzelne ihrer Knochen, statt ihres warmen schönen Selbst nur ihren Geruchsdampf zeigen. Es war eine tragikomische Lächerlichkeit. Dobe ich es doch in jenem Bildungsartikel erlebt, daß eine befaßswerte ansehende Dame, die sich auf ihre Literaturkenntnisse viel anzuhe tat, auf meine Frage: Nennen Sie Mabelais? die bedeutungsvolle Antwort gab:

„Stein, den Roman Fenne ich nicht!“

Auch die geistigen Fähigkeiten, der persönliche Reichtum von Frauen Bern konnten sich nicht besonders fesseln. Praktische, produktive Betätigung in Kunst und Wissenschaft wird dem Weibe allezeit nur in beschränktem Maße und unter ganz besonders günstigen Umständen möglich sein. Das wußten schon die alten Perser, als sie die Frauen grundsätzlich von der Poetik ausschlossen. Sie sagten: "Wenn die Götter trüben will, so muß man ihr die Rechte abkneipen."

Troßalldem und alledem fühlte ich mich durch die Aufmerksamkeit von Frauem Verta in meinem damaligen Alter geschnitten und erachtete es als Pflicht der Erkenntlichkeit, mich durch mein Vornehmen und meine Thätigkeit bei ihr zu revanchiren.

Ein's schönen Tages — der alljährliche Samen-
wechsel hatte kurz vorher einen kleinen Zuwachs weib-
licher Bildungsbedürftiger gebracht — sog Fräulein
Berta mich vor Beginn meiner Vehrflunde geheimniss-
voll bei Seite

„Ich habe Sie um einen Dienst zu bitten, lieber Herr Doktor!“ sagte die Dame, indem sie mit einer ergreifenden Bewegung der Rechten das unaussprechliche Bitten aufsetzte und gleichzeitig durch ein nervöses Zurückschleudern ihres weiten Spitzenärmels den weichen, vorzüglich konservierten Arm zur Hälfte entblößte.

1

„Unter den neu eingetretenen Zöglingen befindet sich eine, welche eine besondere Behandlung erforderlich zu machen scheint. Das junge Mädchen, als einziges Kind eines reichen und vielleicht zu nachlässigen Vaters, obzweihin schon etwas verwöhnt, ist bis jetzt in einem Pensionate in Belgien gewesen, mehr familienpensionat als Institut. Die Dame muß dort, wie mir scheint, eine große Rolle zu spielen gehabt haben. In den paar Tagen ihres Hierseins habe ich durch ihren Eigenwillen und ihre Annahmen fast keine ruhige Stunde mehr erlebt. Nicht allein, daß sie mit den übrigen Mädchen die besten Einrichtungen in rückwärtsloser Weise behandelt und kritisiert — sie hat es heute sogar gewagt, in Gegenwart sämtlicher Pensionäre meinen Anordnungen bei Tische zu opponieren und auf meine Zurechtweisung hin die unverhörte Bemerkung fallen zu lassen: „Sie wünschte wie eine Lady und nicht wie eine Schülerin behandelt zu werden!“

Indem Fräulein Duquesne diese Worte mit entrüstet urtheilsgeworrenem Gesichte aussprach, beobachtete sie gleichzeitig den Eindruck, den die Mitteilung der ungesunden Freveltthat auf meinem Gesichte hervorrief. Mein Mienspiel mußte befriedigend wirken, denn die Dame war mit einem leichten Seufzer fort:

„Ich muß Ihnen bemerken, daß der Vater von Mirjane bei ihrer Aufnahme allerdings die Bedingung stellte, sie möge von gewissen Brüdern, d. W. von Sklavendielen, aus welchem sie kein Talent besitze, disavoriert und

Winkles beobachtet, was da „Freischt und fleugt“. Winkles meint Nostrand: „Sie müssen die Stimmen der Tiere nachahmen können?“ „Kollkommen!“ precht der Hase, und begibt sofort wie eine Amsel an pfeifen, worauf er das Gackern der Henne nachmacht, dann den Schnapp-ton des Huchses, das Gekrahl des Löffels. Nostrand nickt mit dem Kop und sagt auseth: „Jetzt lassen Sie mich auch das Gellen des Hundes hören!“ Galleont in Holz auf seine Künsthände und stellt sofort wählend. Edmond Nostrand erkennt die Stimme seines nächsthöhen Löhren-frieds. Er zieht ein Zigarettenstück aus der Tasche, läßt es in die Hand des Hases gleiten und sagt: „Man braucht seine Nachtruhe in Arnage; fangen Sie nicht wieder an, sonst lasse ich den Wenzdarmen kommen.“ Seitdem stellt im Umkreise der Villa Nostrands kein Hund bei Nacht.

Der Oratorienchor im Nachhause. Aus London wird berichtet: Die Insassen des Gefängnisses an Wandsworth erlebten in diesen Tagen ein ungewöhnliches Schauspiel. Der Oratorienchor von Brighton hatte der Strafanzahl einen Besuch ab, und die tausend Straßlinge verammelten sich zu einem Konzert, an dem außer dem Chöre noch ein Instrumentalquartett mitwirkte. Teile aus dem „Glas“ und anderen Chorwerken wurden aufgeführt, und nach den Schilderungen der englischen Blätter war es ein ergreifender Anblick, wie die aufstehenden Gefangenen sich vorlos vorbeugten, um ein Wort und seine Note zu verlieren. Der Musikdirektor erzählt, daß niemals in dem Gefängnis so viel einströmendes Schwelgen geschehen habe; wie seltsam sahen daher die Sträflinge auf ihren Eilen und lauschten den ungewohnten Klängen. Es war der Gitar von Brygion, der Reverend D. J. Walbron, der zuerst auf den Gesangsplan kam, der Chor möge eine Reihe großer Strafanstalten besuchen. Im vorigen Winter wurde zum erstenmal eine deroartige Erlaubnis erteilt und sofort im Gefängnis von Brighton ein Konzert veranstaltet. Der Musikdirektor erzählte darnach, daß er niemals die Gefangenen in so großer innerer Bewegung gesehen habe, wie nach den Erlaubnissen. Einzelne Harkische, die stets widerpenstig sich gegen die Disziplin ihrem der schlimmsten „Hälle“ erklärten und Befehle, daß sie Musik für ihn nachzugeben und folgend. In welchem der schlammigen „Hälle“ erklärte der Befehl, daß sie nicht für die Nennung und bewachten, daß sie einen Mann von neuem Hoffen in die trostlose Lede des Sträflings-Anstalts tragen werde. Am 15. Dezember wird in dem Gefängnis von Brighton ein zweites Konzert für die Sträflinge stattfinden.

== Büchertisch. ==

[illegible]

Es ist kein (Gedächtnis) Monatshefte, G. m. b. H.,
München, Preis 6 M.), die schon wegen der vielen Be-
schreibungen des Verfalls an Schopenhauer und an Richard
Wagner den mühsamen neuen Schilfschriften beigegeben
werden dürfen, die Hülle von unerschöpflichen Anleihen aus
dem Kunst- und Literaturleben, der lebenswichtige Wandel-
punkt in der ungeschriebenen Verfalls werden das Buch an einem
der wichtigsten des literarischen Verfalls, der literarischen Verfalls-
matters machen. Ein noch nicht reproduziertes Verfall
erwarte von seinem Schilfschriften Drama v. Zentbach ist
von dem Buche herabgefallen.

Brennwertmäßig wie die Schnittstämme: 3. Reiser in Rotation. — Druck und Wiegung bei 2. Bollenbereitschen Beschaffenheit in Rotation.

Naturfreunden wird eine reich assortierte Bibliothek, die Werte in allen europäischen Sprachen umfaßt, Anregung und Unterhaltung bieten, der Spieler borgt ein wettläufiger Billardsaal und die Freunde körperlicher Übungen werden im Turnsaal alle neuartigen Geräte an ihrer Verfügung finden. „Wir wollen einen Treffpunkt für alle Kellner schaffen, die ihren Beruf lieben und seine Interessen fördern wollen“, so äußerte sich einer der Schöpfer der Idee. „Keine Taugenichtse, keine Amateure, keine heillosen Spißkellner werden bei uns aufgenommen. Viele unserer Mitglieder sind geborene Gentlemen und mancher verarmte Adlige befindet sich darunter, der von Europa nach Amerika gekommen, um hier durch Arbeit voranzukommen. Die Mehrzahl von ihnen beherrscht mehrere Sprachen. Amerika steht in dem Ruf, die höchstentwickeltesten Kellner der Welt zu haben, wir wollen zeigen, daß auch bei uns ein Unterschied besteht zwischen Kellner und Kellner. Alle Gesellschaftsformen sollen gepflegt werden, und zum Feiner wird man im Gesellschaftsraum erscheinen wie überall.“ Der Klub zählt bereits 500 Mitglieder, ausschließlich „Gentlemen“, und sie haben sich das Ziel gesetzt, ihren Kollegen ein Beispiel zu geben, nicht allein in einer künsterlichen Auffassung ihres schwierigen Berufs, sondern in allen Lebensformen, im Ausstreuen und Genußung. Der neue Klub vermeidet es übrigens, nur Trinkschfrage entschieden Stellung zu nehmen; vielmehr hat man sich mit dem Trinkschreiben beschäftigt, während die amerikanischen Kellnerorganisation in ihrer letzten Jahresversammlung sehr energisch für die Aufhebung sich auszusprechen hatte. Aber, so heißt es jetzt, daß man eine ähnliche Entwicklung sich nicht gewaltsam erzwinge.

Auch eine Gurdagefchichte. Pariser Blätter erzählten: Man weiß, daß der französische Dichter Edmund de Maupassant sehr krank gewesen ist. Noch immer hält er das Bett oder bringt zur Abwechslung einen Tag auf der Chaife, aber er hat keinen Humor schon wiedergefunden und erfteht seine Freunde durch geistreiche Konversation. Er dichtete Verse und Lieder, welche die Operation, die an ihm vorgenommen wurde, zum Gegenstande haben. Man erzählt sich in Bayonne eine Anekdote, die er kürzlich zum besten gegeben hat. Es ist einmüthig lange her, als er zum erftenmal die prachtvolle Villa bezog, die er sich am Abhange des Arnaia bei Bayonne hat bauen lassen. Da eines der Seiden, die ihn umgibt, die Schlaflosigkeit war, legte er sich in dieser Einsamkeit mit einem Boucangelst zur Ruhe und schlief nach gegen seine Gewohnheit sofort ein. Aber mitten in der Nacht hört man plötzlich in nächster Nähe der Villa das laute Rellen eines Hundes, dem sofort alle Pächterhunde der Nachbarschaft antworten. Mit Roschands Schlaf war es aus, und da sich der Gärm jede Nacht zur selben Zeit wiederholte, aergerte des Dichters Zustand, und er verzweifelte an Besserung. Der Hund war nicht aufzufinden, er stellte sich aber allmählich mit der Plüschtheit einer Mör ein. Da riet man ihm, sich an einen armen Nachbar zu wenden, einen Hasen namens Haiselout, dem man eine sehr hübsche Nacht über die Tiere ausgeschrieben. Roschand war unglücklich, versprach dem Haiselout aber doch eine gute Belohnung, wenn er den Hund zum Schweigen bringe. Die Nacht darauf versiel ungeschört und so die weiteren Nächte, und der Hasen wurde schließlich belohnt. Aber einige Wochen später fing der Haiselout an, und Roschand konnte kein Auge schlafen. Er ließ umfrage halten, und nachdem man ihm berichtet hatte, was im Dorfe geredet wurde, berief er Haiselout zum Schloß. Roschand spricht sehr erste nicht vom Haiselout, sondern fragt den Hasen aus, woher er seine Kenntnis der Tiere gewonnen habe. Dieser erzählt, er habe sein Leben auf dem Felde zugebracht und

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Preis pro Nr. 25 Pf.
Abgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 267.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht-
lohn. 8 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Reichspost.
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweifelhafte Wilhelmstraße 6 und
Bismarck-Ring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die dortigen 33
Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einwöchiger Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Reichsanzeigen; 2 Pf. für auswärtige
Reichsanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im kurzen Zeitraume ermäßigter Absatz.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 552.

Wiesbaden, Dienstag, 26. November 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Das Vereinsvereinsgesetz.

Wenn das Sprichwort: „Was lange währt, wird gut“, überhaupt irgend eine Berechtigung hat, dann könnte man von dem Gesetzentwurf, betreffend die Regelung des Vereins- und Versammlungsrechtes, der gestern im Reichstage zur Verteilung gelangt ist, in der Tat nur Gutes erwarten, denn wir haben dreieinhalb Jahrzehnte lang auf ihn gewartet. Bestimmt doch Art. 4 Ziffer 16 der Verfassung des Deutschen Reiches vom 16. April 1871, daß das Vereinswesen der Beaufsichtigung seitens des Reiches und der Gesetzgebung desselben unterliegt, eine Bestimmung, von der freilich in der Hauptsache nur in Bezug auf die zivilrechtliche Seite des Vereinswesens Gebrauch gemacht worden ist. Es lag dies zum Teil an der Unvollständigkeit des Vereinsrechtes in den einzelnen deutschen Bundesstaaten, vor allem aber auch daran, daß diese Unvollständigkeit alle Variationen umfaßt von der freibeiwilligen Regelung des Vereins- und Versammlungsrechtes, wie sie sich in den süddeutschen Staaten findet, bis zu dem reaktionären, aus dem Jahre 1850 stammenden Vereinsgesetz, unter dem die preussischen Staatsbürger zurzeit noch leiden, und endlich bis zum völligen Fehlen einer gesetzlichen Regelung des Vereinswesens, wie in den mecklenburgischen Großherzogtümern. Die Zustände, wie sie auf diesem Gebiete insbesondere im größten deutschen Bundesstaat, in Preußen, herrschen, sind seit langer Zeit als unhaltbar anerkannt worden, so daß die Behörden sich vielfach genötigt sahen, auf die strenge Durchführung der Bestimmungen dieses Vereinsrechtes oder vielmehr Vereinsunrechtes, zu verzichten. Beispielsweise hat man die Bestimmung, derzufolge ein Verein, welcher politische Angelegenheiten behandelt, seine Mitgliederliste der Polizeibehörde einreichen und binnen drei Tagen jede Veränderung im Mitgliederbestand anzeigen muß, in der Praxis zumeist als undurchführbar unbeachtet lassen müssen.

Der dem Reichstage zugegangene Gesetzentwurf, welcher als das Hauptprodukt der konservativ-liberalen Paarungspolitik gelten darf, regelt ausschließlich die öffentlich-rechtliche Seite des Vereins- und Versammlungsrechtes, während die Fragen des Koalitionsrechtes und der rechtlichen Stellung der Berufsvereine unberührt geblieben und, wie in der Begründung zu dem Gesetzentwurf versichert wird, einer späteren Regelung vorbehalten sein sollen. Es muß anerkannt werden, daß die Regelung des Vereins- und Versammlungsrechtes in dem Gesetzentwurf fast durchweg mit den überlebten Bestimmungen der norddeutschen Gesetzgebung zugunsten des in Süddeutschland bestehenden Rechtszustandes auftrifft, und daß die meisten der an ein modernes Vereinsrecht zu stellenden Forderungen erfüllt werden, wenn auch der Inhalt und insbesondere auch die Fassung einzelner Bestimmungen im Reichstage beanstandet werden dürften.

An die Spitze des Gesetzentwurfes ist im § 1 der Satz gestellt, daß alle Reichsangehörigen das Recht haben, zu Zwecken, die den Strafgesetzen nicht widersprechen, Vereine zu bilden und sich zu versammeln. § 2 verpflichtet die Vereine, die Satzungen, sowie das Verzeichnis der Vorstandsmitglieder der zuständigen Polizeibehörde einzureichen, während von der, wie schon betont, unhaltbaren Forderung der Einreichung eines Mitgliederverzeichnis Abstand genommen worden ist. § 3 schreibt die Anmeldung der öffentlichen Versammlungen bei der Polizeibehörde vor; der Landeszentralbehörde soll es überlassen bleiben, zu bestimmen, unter welchen Voraussetzungen es für öffentlich bekannt gemachte Versammlungen einer solchen Anzeige nicht bedarf. § 4 bestimmt, daß öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge der Genehmigung bedürfen. Die §§ 5 bis 10 regeln die Überwachung der Versammlungen, wobei hervorzuheben ist, daß die Auflösung einer Versammlung zunächst in die Hand des Versammlungsleiters und erst in zweiter Reihe in die des überwachenden Beamten gelegt wird.

Ein besonders erfreulicher Fortschritt besteht darin, daß die landesgesetzlichen Beschränkungen betreffs der Teilnahme von Frauen an Versammlungen fortgefallen, und ebenso wird von der Festlegung einer Altersgrenze für die Beteiligung jugendlicher Personen Abstand genommen. Zu lebhaften Kämpfen dürften im Reichstage die Bestimmungen in den §§ 2, 7 und 9 führen, welche nicht nur die Einreichung der Vereinsstatuten in deutscher Sprache, sondern auch für die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen die deutsche Sprache vorschreiben, wobei Ausnahmen nur mit Genehmigung der Landes-

zentralbehörde zulässig sein sollen. Diese Maßnahme, welche sich in erster Reihe gegen die polnische Agitation richtet, wird, abgesehen von den rein nationalen Erwägungen, damit begründet, daß das Beaufsichtigungsrecht der Behörden durch den Gebrauch fremder Sprachen in Versammlungen beeinträchtigt werden könnte, da von den Behörden nicht gut verlangt werden kann, daß ihre Vertreter noch eine andere als die Landessprache beherrschen. Im übrigen soll durch den Erlaß allgemeiner Bestimmungen dafür gesorgt werden, daß hierdurch keine Ungleichheiten bei internationalen Kongressen und dergleichen entstehen. Es liegt auf der Hand, daß die Regelung der Sprachenfrage, welche vor allem auf entschiedenen Widerspruch von Seiten der Polen, des Zentrums und der Sozialdemokratie stoßen wird, den springenden Punkt der Vorlage bilden wird, wobei, da die Nationalliberalen und die Parteien der Rechten dieser Regelung zustimmen werden, zum Schluß die linksliberalen Parteien, in deren Kreisen man sich bisher überwiegend ablehnend verhalten hat, den Ausschlag geben dürften.

Aus der Begründung des Gesetzentwurfes sei der den wichtigsten Sprachenparagrafen (§ 7) behandelnde Teil hervorgehoben; es wird darin ausgeführt, daß diese Frage auf dem Gebiete des Vereinsrechtes bisher nur in Elsaß-Lothringen geordnet ist, und dann weiter gesagt:

Wenn in den Vereinsgesetzen der Bundesstaaten Bestimmungen über den Gebrauch der deutschen Sprache nicht enthalten sind, so dürfte der Grund hierfür vorwiegend in dem Fehlen eines örtlichen Bedürfnisses, sowie darin zu suchen sein, daß diese Gesetze meist aus einer Zeit stammen, wo die einfacheren Verhältnisse des Verkehrs und der sonstigen Entwicklung Vorschriften auf diesem Gebiet erforderlich erschienen ließen. Nachdem aber in der Gegenwart Ergebnisse internationaler Überwindung, sowie bestimmte Bewegungen im Inland in einer dem nationalen Wesen nicht mehr zuträglich Weise in die Erscheinung getreten sind, liegt für die Behörden die Verpflichtung vor, solchen Vorfällen entgegenzutreten und die Sprachefrage zu regeln. Würde bei der reichsrechtlichen Regelung des Vereins- und Versammlungsrechtes die Sprachenfrage übergegangen, so würde dadurch zugleich der Landesgesetzgebung die Möglichkeit unterbunden, auf diesem wichtigen Gebiete die zum Schutze der Nationalität notwendigen Maßnahmen zu treffen. Vorbehaltlich der zur Vermeidung von Härten zugelassenen Ausnahmen darf und muß an die Spitze einer Regelung der Sprachenfrage der Grundsatz gestellt werden, daß gegenüber jedem Deutschen, der innerhalb des Reichsgebietes in öffentlicher Versammlung zu seinen reichsangehörigen Mitbürgern reden will, der Gebrauch der deutschen Sprache zu verlangen und als möglich vorauszusetzen ist. Hierdurch soll nicht etwa ein Ausnahme-gesetz geschaffen, sondern lediglich der deutschen Sprache die ihr im nationalen Interesse zukommende Stellung durch ein für das ganze Reich und für alle seine Angehörigen geltendes Recht gewährleistet werden. Dieses um so mehr, als die fremde Sprache vielfach zum Bedenken der deutsch-einheimischen Absonderungsbereitungen dient. Bei dem weitgehenden Verzicht des Entwurfes auf politische Eingriffe, und um zu betonen, daß das Recht der Überwachung gerade da bereit ist, wo es zur Bekämpfung antisozialistischer Machenschaften von besonderer Bedeutung ist, muß auf den Grundgedanken des § 7 das größte Gewicht gelegt werden. Den gleichen Erwägungen entspricht die Verpflichtung der Vereine, ihre Satzungen in deutscher Sprache abzufassen und einzureichen. Um den Schwierigkeiten zu begegnen, die sich aus dem Verbot des Gebrauchs einer fremden Sprache in öffentlicher Versammlung im einzelnen ergeben können, ist den Landeszentralbehörden die Befugnis vorbehalten, Ausnahmen zu gestatten. Sie werden hierbei auch durch Erlaß allgemeiner Bestimmungen Vorbehalte zu treffen haben, daß die Fälle, in denen das Verbot über das Bedürfnis hinausgehen würde, nach Möglichkeit von vornherein ausgeschlossen werden. Ingleichen wird darauf Bedacht zu nehmen sein, daß sich die Teilnehmer an internationalen Kongressen, insonderheit zu wissenschaftlichen, literarischen und dergleichen Zwecken, aber auch darüber hinaus, an dem Gebrauche fremder Sprachen in keiner Weise gehindert sehen.

Die Lebensmittelteuerung im Reichstag.

△ Berlin, 25. November.

Die heutige Interpellation über die Lebensmittelteuerung litt darunter, daß sie schon zu häufig eingebracht worden ist. Das schwächt die Wirkung ab. Auch in früheren Fällen hat ja die Sozialdemokratie keine Mehrheit auf ihre Seite gebracht, wenn sie die Lebensmittelzölle bekämpfte. Diesmal traten selbst die Freisinnigen nicht unbedingt auf die Seite der Sozialdemokraten. Der Hauptunterschied gegen frühere Debatten war der, daß diesmal mehr die hohen Getreidepreise und weniger die Fleischpreise im Vordergrund des Kampfes standen. Die grundlegende Rede des Sozialdemokraten Scheidemann war sehr gründlich, aber wenig pikant. Sie hatte einen zu hausbackenen Geschmack und konnte keine Deutlichkeit erzielen. Auch seine Anreden auf die freisinnigen Vorkämpfer hatten schon im „Vorwärts“ gestanden. Nur das wiederholte Duh! rechts brachte Stimmung in den Saal.

Der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg hielt in seinem neuen Amt sein erstes Debut. Auf dem Gebiete der Volkswirtschaft ist er entschieden weniger durchgebildet als auf dem der Philosophie. Seine wirtschaftlichen Darlegungen blieben ziemlich an der Oberfläche haften. Auch hatte man den Eindruck, daß er

sich keine allzu große Mühe gab, die sozialdemokratischen Angriffe zurückzuweisen. Er weiß zweifellos viel zu wenig Bescheid in den Volksschichten, die unter der jetzigen Teuerung und unter der kommenden Krise leiden. Bei ihm ist alles in Ordnung. Eine etwaige Not durch hohe Preise geht vorüber. Der konservative Redner, der Bundesführer Dr. Köfede, wirkte mit seiner fühlenden Stimme wie ein Frosch unter den Singvögeln. Man flüchtete und überließ ihm allein das Feld. Der freisinnige Volksparteiler Gysling-Königsberg sprach einigermaßen vorsichtig, was auch von den nachfolgenden Rednern stark unterkriegen wurde. Er wahrte zwar die programmatische Stellung seiner Partei hinsichtlich der Zoll- und Wirtschaftsfragen und zeigte Verständnis für die schwierige Lage, in welche der Zolltarif die Arbeiterschaft — und nicht nur diese — gebracht hat. Aber er erklärte sich doch gegen die Aufhebung des Identitätsnachweises und die Suspension der Zölle.

Von den folgenden Rednern hatte noch Dr. Passch das Ohr des Hauses. Er sprach wie ein Wasserfall, aber doch mit zu wenig Disposition und Nachdruck und ohne neue Gesichtspunkte. Der Antikemist Dr. Böhm-Marburg hielt seine Jungferrede mit reichlich viel Statistik, aber er hatte gut auswendig gelernt. Zum Schluß brachte der freisinnige Pfarrer Naumann die Debatte auf die Höhe. Er betrachtete sie unter dem Gesichtspunkte der kommenden Krise. Zugleich zeigte er eine gute Beherrschung der wissenschaftlichen Literatur, die die letzte Krise hervorgebracht hat. Viel zu wenig wird sonst leider im Reichstag auf wissenschaftliche Autoritäten Rücksicht genommen. Auch Naumann sprach als Blodangehöriger etwas diplomatisch gegen rechts. Die Sozialdemokratie hätte gern die Debatte morgen noch fortgesetzt. Die übrigen Parteien aber beschloßen, morgen gegen die Kohlentsteuerung, die ja nicht minder verderblich ist, zu reden.

Die Thronrede zur Landtags-Eröffnung.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 26. November. Der Landtag der preussischen Monarchie wurde heute vormittag 11 Uhr durch den Ministerpräsidenten Reichskanzler Fürst Bülow mit folgender Thronrede eröffnet:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags! Se. Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtags der Monarchie zu beauftragen geruht.

Die Finanzlage des Staates hat sich seit dem Vorjahr weniger günstig gestaltet. Der Überschuss des Rechnungsjahres 1906 genügt nicht, um den Dispositionsfonds der Eisenbahnverwaltung für notwendige Bauten und Anschaffungen auf die geforderte Höhe von 30 Millionen Mark aufzufüllen, vielmehr mußte hierzu ein erheblicher Betrag dem Bestande des Ausgleichsfonds entnommen werden. Im laufenden Rechnungsjahr ist namentlich infolge der starken Steigerung der Ausgaben bei der Eisenbahn ein Gehaltbetrag zu erwarten. Gleichwohl hält es die Staatsregierung für notwendig, in der gern betätigten Sorge für ihre Beamten die durch den Staatshaushaltsetat für 1907 begonnene Aufbesserung der Beamtengehälter durchzuführen und ihnen zugleich eine Neuregelung der Vorschriften über den Wohnungsgeldzuschuß vorzuschlagen. Behufs angemessener Einführung der vielfach unzureichenden Gehälter der Volksschullehrer wird ihnen eine Novelle zum Lehrerbesoldungsgesetz vorgelegt werden.

Auf kirchlichem Gebiet sind gesetzgeberische Vorlagen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der evangelischen und katholischen Geistlichen im Einvernehmen mit den kirchlichen Körperschaften in Aussicht genommen. Diese Maßnahmen werden eine Mehrbelastung des Staatshaushalts um einen Betrag von mehr als 100 Millionen Mark zur Folge haben, dessen Bereitstellung nicht unerhebliche Schwierigkeiten bietet. Die königliche Staatsregierung wird ihnen deshalb entsprechende Vorschläge zu Beschaffung der erforderlichen Deckungsmittel machen, zugleich ist es aber auch geboten, bei der Aufstellung des Etatsentwurfes für 1908 die größte Sparsamkeit in allen Verwaltungszweigen walten zu lassen, indem alle nicht durchaus erforderlichen Mehrausgaben zurückzustellen und auf die Erträge der vorhandenen Einnahmequellen in den nächsten Jahren zu verweisen sein werden. Es soll zur Entlastung des Etats im Anschluß an den Vorgang des Jahres 1906 zur Beschaffung von Betriebsmitteln und zur Artstärkung der Eisenbahnen mit weiteren Gleisen der Anleihe weggeschritten werden, um die Eisenbahnanlagen wieder auf eine der stattgehabten außergewöhnlichen Steigerung des Verkehrs entsprechende Höhe zu bringen. Im übrigen wird wiederum zur Erweiterung und besseren Ausrichtung des Staatseisenbahnverkehrs, sowie zur Unter-

Stellung von Kleinbahnunternehmen die Bewilligung erheblicher Mittel nachgesucht werden.

Der in der vorigen Session unerledigt gebliebene Entwurf eines Gesetzes zum Schutze gemeinnütziger Mineral- und Thermalquellen wird Ihnen nochmals vorgelegt werden.

Neben einigen kleineren, wie die Umgestaltung der polizeilichen Organisation in einzelnen Bezirken bezweckenden Vorlagen wird Ihnen der Entwurf eines Gesetzes über die anderweitige Verteilung der Polizeikosten zwischen Staat und Gemeinde in den Gemeinden mit königl. Polizeiverwaltung zur Beschlussfassung zugehen.

Wie die Entwicklung der Verhältnisse in den östlichen Provinzen der Monarchie zeigt, sind die polizeilichen Befugnisse der Regierung nicht ausreichend, um die deutsche Bevölkerung in diesen Landesteilen wirksam zu schützen und zu stärken. Die Regierung ist deshalb gezwungen, eine Erweiterung ihrer Vollmachten in Anspruch zu nehmen und wird die entsprechenden, bereits in der vorigen Tagung angefügten Gesetzesvorläufe alsbald Ihrer Beschlussfassung unterbreiten. Sie ist überzeugt, daß sie in dieser ersten nationalen Frage die tatkräftige Mitwirkung beider Häuser des Landtages finden wird.

Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Die Thronrede bringt in ihrer nüchternen, geschäftsmäßigen und diesmal noch weniger als gewöhnlich umfangreichen Form kaum eine Überraschung. Alle in ihr angefügten Vorlagen, vor allem auch die Ostmarkenvorlage, die *picco de resistencias* der nunmehr begonnenen letzten Session der 20. Legislaturperiode, waren schon vorher bekannt. Eins verdient allerdings hervorgehoben zu werden, das ist die gleich im Eingang der Rede gemachte, nicht gerade frohliche Eröffnung über den wenig günstigen Stand der Finanzen. Bisher konnte gerade in einem immerhin erfreulichen Gegensatz zu der Mißere im Reichstagsetat der preussische Staatshaushalt stets ohne erhebliche Schwierigkeiten unter Dach und Fach gebracht werden, dank der Thesaurierungspolitik Miquels, die sein Nachfolger Freiherr v. Rheinbaben getreulich beibehielt, und dank der großen Überschüsse der Staatseisenbahn, die ja für die anderen Ressorts mit ihren Entträgen stets bluten mußte. Nun scheint das anders werden zu sollen. Die Eisenbahnen haben „weniger Einnahmen“ gebracht. Die Bilanzierung des Staatshaushalts macht „nicht unerhebliche Schwierigkeiten“ und die äußerste Sparsamkeit ist um so mehr geboten, als die beabsichtigten und ja auch notwendigen Erhöhungen der Gehälter der Beamten, Lehrer und Weislichen ganz gewaltige Anforderungen an den Staatsäckel stellen. Ein erfreuliches Bild ist das nicht. Woher es kommt, daß die Eisenbahnen weniger Einnahmen gebracht haben, ob die beginnende ungünstige Konjunktur sich in den Einnahmen aus dem Güterverkehr bemerkbar zu machen beginnt, oder ob die verkehrsverteuernde Politik der früheren Reichstagsmajorität die Erträge des Personenverkehrs in so empfindlicher Weise geschmälert hat, daß hier hauptsächlich das Minus der Einnahmen zu suchen ist, wird man wohl demnächst vom Finanzminister v. Rheinbaben zu hören bekommen, wenn er, was ja erst nach Weihnachten geschehen soll, den Etat mit dem üblichen Finanzexperte dem Hause vorlegt. Vielleicht ergibt sich dann auch eine Handhabe zur Besserung des Schadens; und vielleicht — das wäre wenigstens ein Gut — gibt der jetzige Mißschlag dem größten Bundesstaat die Veranlassung, für die Beseitigung der nicht nur den Verkehr, sondern auch die Einnahmen der Bahnen hemmenden Fahrkartensteuer sein Schwergewicht in die Waagschale zu werfen.

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Von Dr. Steins Forschungsreise durch Zentralasien liegen jetzt interessante Nachrichten vor, die von bemerkenswerten Funden berichten. Gegen Ende Februar unternahm der Forscher, der in der Gegend des Kob-Nor überwintert hatte, einen Vorstoß nach der Oase Cha-Ghon oder Tunhuang, an der westlichen Grenze von Kansu. Der durch die Wüste eingeschlagene Weg war die gleiche Route, die schon Marco Polo genommen, und sechs Jahrhunderte von dem Venetianer der Buddhistenpilgrim Hsuent'ang. In alten Zeiten, als die Chinesen zuerst in Turkestan eindringen, war es ein Karawanenweg; dann blieb die Route jahrhundertlang vergessen, und erst mit dem Vordringen der Händler von Khotan und Kaschgar ward sie vom Verkehr wieder entdeckt. Mancher englische Warenhändler, der von Kaschmir her den langen Weg mit Ponies zurückgelegt hatte, begegnete der Expedition in jenen abgelegenen Einsiden. Nach einem fünfägigen Marsch von der Oase stieß man auf die Ruinen von Wachtürmen; die Überreste einer gewaltigen alten Mauer verbanden die Ruinen, und nach kurzer Untersuchung konnte man feststellen, daß es sich hier um die Reste eines Grenzschutzsystems handelte, das im wesentlichen sich mit der Anlageart der „großen Mauer“ deckt. Nach einer kurzen Rast in Tunhuang wurde mit der eingehenden Erforschung der Ruinen begonnen. Sie ergaben eine Fülle von interessanten Funden; bald konnte auch festgestellt werden, daß die Anlage im zweiten Jahrhundert v. Chr. entstanden und vierhundert Jahre regelmäßig mit Truppen besetzt gewesen. Infolge der geringen Feuchtigkeit und der trostlosen Abgeschiedenheit des Ortes hatten sich alle Dokumente, die von den Chinesen hinterlassen worden, ausgezeichnet erhalten. Hunderte von beschriebenen Bambusstäben, Holzstücken und Seiden wurden fast völlig unverfälscht aufgefunden. Selbst dort, wo nur eine dünne Trümmerschicht die Altekämer bedeckte, war von einer Beschädigung im Laufe der Jahrhunderte kaum etwas zu bemerken. Mehr als 2000 alte chinesische Schriftstücke wurden gefunden; die

Politische Übersicht.

Aus dem nationalliberalen Lager.

Perfekte Angriffe gegen die nationalliberale Parteileitung richtet neuerdings in einer Artislerie das Berliner nationalliberale Organ, die „National-Zeitung“. Die Beschwerden des Blattes gehen von internen Angelegenheiten aus, die für die große Öffentlichkeit weniger interessant sind. Die „Nat.-Ztg.“ schreitet aber über diesen Rahmen weit hinaus und bringt Offenherzigkeiten über die politische Geschichte der nationalliberalen Partei, die der allgemeinen Aufmerksamkeit dem doch würdig sind. Das Blatt schreibt sehr indiskret — aber zutreffend: „Seit beinahe zwei Jahrzehnten, etwa seit Miquel Minister wurde, ist das innere Leben der Partei, die einst das Reich hatte regieren helfen, ein steter Kampf um die drei letzten Silben ihres Namens gewesen. Seit Miquel um das Innenministerium die Ministerherlichkeit seine liberale Vergangenheit verkaufte und seinen Namen unter den reaktionären Zedlischen Volkschul-Gesetzesentwurf setzte, begann der Liberalismus in der Partei außer Mode zu kommen. Zuerst im Zentralbureau, das anfangs der neunziger Jahre wohl völlig unter Miquelschem Einfluß stand. Dort sprach man das Wort liberal nur mehr im Flüsterton aus. Oder auch gar nicht. Wer es sich nicht abgewöhnen konnte, als liberaler Mann den Kopf hochzutragen, der ward als unverbesserlicher Querschnitt über die Köpfe angesehen. Mit dem Liberalismus waren nun einmal keine Geschäfte mehr zu machen, seit Bennigsen ein stiller Mann und Miquel der Vertrauensmann der Agrarier geworden war. Im Zentralbureau hatte man sich bereits darauf eingerichtet, die stolze nationalliberale Partei von ehemals nur mehr als einen Appenzel der Konserverativen weiter vegetieren zu lassen.“

Der Parteileitung wird weiter der Vorwurf gemacht, sie habe die endlich andrängende liberale Jugend vor den Kopf gestoßen. Die „National-Zeitung“ spricht von „verblödetem Treiben“ und erkennt den Erfolg von Wiesbaden nur dem Verdienst befehlener Führer auf Seiten der Alten wie der Jungen, aber nicht der Parteileitung zu.

Es ist sehr amüsant zu sehen, wie hier den Nationalliberalen von — Nationalliberalen die Wahrheit gesagt wird. Neuen Datums ist diese Wahrheit ja nicht, denn was hier gegen den schwindenden oder stielweise überhaupt fehlenden „Liberalismus“ der Nationalliberalen gesagt wird, hat von linksliberalen Blättern und Politikern vorher oft genug leider festgestellt werden müssen; nicht ohne daß sie darum von der nationalliberalen Presse scharf foramiert wurden. Die bessere Einsicht, die der „National-Zeitung“ jetzt zuteil geworden ist, wird nun hoffentlich auch die Parteileitung einigermaßen beeinflussen. Den geeinigten freisinnigen Parteien kann es nur willkommen sein, einen Nationalliberalismus zur Seite zu haben, mit dem sich auch wirklich liberale Geschäfte machen lassen. Die Rede des Abgeordneten Bringen Schönau-Carolath zu Sorau, in der er sich grundsätzlich für das Reichstagswahlrecht in Preußen, gegen die Treibereien des Flottenvereins und für direkte Reichssteuern ausspricht, eröffnet nach dieser Richtung hin ja ganz erfreuliche Perspektiven.

Der Fall Günther-Keppler.

Der Universitätsprofessor Günther in Tübingen veröffentlicht eine Erklärung, daß die Beanstandung seiner Vorlesungen auf Antrag des Bischofs Keppler erfolgte,

ob amtlich oder privat, sei Nebenfrage. Es sei mit klaren Worten von dem zu erwartenden Verbot des Besuchs der Vorlesungen die Rede gewesen. Der Konvikts-Direktor Dr. Red erläßt gleichfalls eine Erklärung, wonach in seiner Unterredung mit dem Bischof von einem Verbot nicht gesprochen worden sei, wohl aber, daß Red dem Professor Günther gegenüber die Eventualität eines Verbots betont habe.

In ähnlicher Weise, wie hier der Konvikts-Direktor, sucht auch das Stuttgarter ultramontane Blatt das Vorgehen des Rottenburger Bischofs zu rechtfertigen; es habe sich nur um eine „Privatbesprechung“ gehandelt. Das ist aber alles nur ein Spiel mit Worten. Die Bedeutung des Bonner Affäre Schröbers-Fischer analoges Falles wird dadurch nicht gemindert. Es ist vollständig gleichgültig, ob der Bischof eine „amtliche“ oder „private“ Einwirkung versucht hat; jedenfalls war sein Verhalten wie dasjenige des Kardinals Fischer ein unbefugter Eingriff in staatliche Dinge, die mit seiner kirchlichen Amtsgewalt nichts zu tun haben.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hat seine Ausfahrten von Hirschfeld aus, abgesehen von der Fahrt nach Bournemouth, fast durchweg durch den New Forest gemacht. In der Unterhaltung äußerte er sich oft begeistert über die Schönheit der Landschaft, besonders über die Gärten der dort in Fülle wachsenden Farnkräuter und über die herrlichen Schattierungen der Wälder. Der Kaiser empfängt keine Besuche, doch haben viele hervorragende Persönlichkeiten während der letzten Tage ihre Karten ab. Man erzählt, der Kaiser sei so angetan von einem der Gemahlin des Obersten Stuart Worley gehörigen Hause dicht bei Hirschfeld, daß er ein gleiches in Deutschland bauen lassen wolle.

Wie wir erfahren, wird der Kaiser bereits im Monat Februar nächsten Jahres auf der Insel Korsika erwartet. Die Bauleitung für die Umbauten im Achilleion, an deren Spitze der Architekt Professor Biller in Athen, ein geborener Sachse aus der Gegend bei Dresden, steht, erhielt den Befehl, sämtliche Arbeiten bis zum 1. Februar zu vollenden.

Der Kronprinz wird bis zum 1. Dezember in Grünau verbleiben. Trotzdem die Witterungsverhältnisse für die Jagd ungünstig sind, beschäftigt der Kronprinz, mindestens 12 Gemen zu erlegen.

* Keine Kandidatur Wendelsohn? Gelegentlich der Gerüchte, daß Herr von Wendelsohn in absehbarer Zeit die Leitung eines hohen Reichsamtes übernehmen werde, kann eine Berliner Korrespondenz auf Grund von direkten Erkundigungen versichern, daß Geheimrat von Wendelsohn aus Gesundheits-Rücksichten gegenwärtig nicht daran denke, die Leitung eines öffentlichen Amtes vom Reich sich übertragen zu lassen.

* Die Todesstrafe in der bayerischen Kammer. In der gestrigen Abend Sitzung der bayerischen Abgeordnetenkammer kam es zu einer lebhaften Debatte über die Abschaffung der Todesstrafe. Der sozialdemokratische Abgeordnete Süßheim brachte den Antrag ein, die für den Scharfrichter und seinen Gehilfen festgesetzte Summe zu streichen. Abg. Günther stimmte diesem Antrage bei, erklärte aber, daß der jetzige Zeitpunkt ungeeignet sei. Die Freie Vereinigung stimmte gegen den Antrag. Nach längerer Debatte wurde die festgesetzte Summe angenommen. Somit ist der sozialdemokratische Antrag hinfällig.

* Ein schuldenloser deutscher Bundesstaat. In einer ungewöhnlich glücklichen finanziellen Lage befindet sich das Fürstentum Ruß a. R.: es hat nicht einen Pfennig Schulden und darf sich sogar rühmen, Barvermögen zu besitzen.

* Die Wünsche der Postdirektoren. Dem Beispieler anderer Beamtenklassen folgend, haben auch die Post- und Telegraphendirektoren ihrer vorgesetzten Behörde ihre Wünsche in bezug auf die bevorstehende Neuregelung der Beamtengehälter unterbreitet. Mitte September ist von ihnen dem Reichs-Postamt eine Denkschrift, die die Wünsche enthält, überreicht worden. Staatssekretär Kraetzke hat sich

Masse net, in den ersten Tagen des Dezember in Szene. Hierzu gelangt neu einstudiert und in teilweise neuer Besetzung „Der Barbier von Bagdad“ von Cornelius zur Aufführung.

Bildende Kunst und Musik.

In dem Tode des Kammerjägers Bertram in Bayreuth wird noch gemeldet: Die Leiche Bertrams ist nach dem Leichenhaus gebracht worden, wo die Sektion stattfindet. Die wenigen Gabelligkeiten wurden von der Polizei beschlagnahmt. Bertram ist im größten Elend gestorben. Er war in letzter Zeit auf die Milderkeit anderer angewiesen und wohnte in Bayreuth im Bahnhofshotel, dessen Besitzer ihn in letzter Zeit vollständig erhalten hat. Noch vor einigen Tagen hat Bertram versichert, er hoffe später wieder singen zu können, um dann auch seine Schulden zu bezahlen. Neben der bitteren Not dürfte auch die Angst vor dem Verlust seiner Stimme den Künstler zur Verzweiflung getrieben und geistig verwirrt haben.

Wie der „Cöln. Ztg.“ aus Markneukirchen im Voigtland, bekanntlich einem der Hauptorte der Geigenindustrie, geschrieben wird, ist eine erhebliche Preiserhöhung der Musikinstrumente in Kürze zu erwarten. Der Verband der Musikindustriellen hat nämlich an seine feiländische Kundschaft die Mitteilung gelangen lassen, daß er durch die ungünstige Lage der Verhältnisse gezwungen sei, eine Preiserhöhung vorzunehmen, die zwischen 10 und 25 v. H. schwankt.

Wissenschaft und Technik.

Der Kepplerbund zur Förderung der Naturerkenntnis hielt gestern im Hotel „Silvana“ in Frankfurt a. M. seine erste konstituierende Mitgliederversammlung ab unter Vorsitz des Senatspräsidenten am Oberlandesgericht v. Einem-Frankfurt a. M. Der Bund umfaßt zurzeit 641 Mitglieder mit 11530 M. Jahresbeitrag. Nach einstimmiger Annahme der Satzungen wurde ein Kuratorium mit Prof. Born-Bonn als Vorsitzendem gebildet.

Modellier hat 2600000 Dollar für medizinische Forschungen gestiftet.

meisten handeln von militärischen Dingen, über Stärke, Bewegung der Truppen, Befehle und dergleichen. Es gelang Dr. Stein, die einstige Lage der Mauer auf eine Strecke von 140 englischen Meilen festzustellen. Diese Forschungen waren mit großen Schwierigkeiten verbunden. Bis Mitte April strichen eilige Winde über das Land, die aller Felze und Umhüllungen spotteten. Dann kam der jähe Witterungsumschlag, der für jene zentralasiatischen Landstriche charakteristisch ist: ehe der April zu Ende ging, hatten die Teilnehmer der Expedition furchtbar unter der Hitze zu leiden und eine Wolke von Moskitos überzog das Land. Die Saftigkeit des Wassers bereitete immer neue Schwierigkeiten. Außer den Dokumenten gelang es Dr. Stein, in der Umgegend eine Anzahl höchst interessanter buddhistischer Denkmäler aufzufinden, u. a. sehr schöne Fresken und Stuckreliefs, denen von Khotan nahe verwandt. Sie bezeugen die hohe Blüte, die der von Indien eindringende Buddhismus schon in frühester Zeit auf rein chinesischem Gebiete erreicht hat, denn sie sprechen eine bereicherte Sprache von fernen Zeiten, da in diesen Einsiden unter günstigerem Klima eine zahlreiche Bevölkerung lebte und schaffte.

* Ein Richard Wagner-Theater in Wien? Das Wiener „Extra-Blatt“ meldet: Das oft angekündigte und ebenso oft befechtete Projekt eines Richard Wagner-Theaters in Wien tritt wieder in den Vordergrund. Diesmal sollen die Gerüchte einen ernstern Hintergrund haben. Man sprach dieser Tage mit vieler Bestimmtheit davon, ein Konfessionarium von Kapitalisten soll eine Summe von 5 Millionen Kronen gezeichnet haben, mit denen die Kosten für die Grunderwerbung und den Bau des Richard Wagner-Theaters bestritten werden sollen. Als Bauplatz ist eine zentral gelegene Grundfläche im 1. Bezirk in Aussicht genommen. Auch der Name des Direktors dieses Unternehmens wurde genannt: Ludwig Karpasch, der bekannte Musikschritsteller. Programm: Pflege der klassischen Oper und der Werke Richard Wagners.

Theater und Literatur.

Als nächste Novität der kgl. Oper in Berlin geht „Thérèse“, Musikdrama in 2 Akten, Musik von

daraufrhin bereit erklärt, eine Abordnung der Direktoren zu empfangen. Der Empfang hat sich zwar verzögert, man hofft jedoch, daß der Staatssekretär den Wünschen sympathisch gegenübersteht. Wie wir der Denkschrift entnehmen, erheben sich die Wünsche der Beteiligten in der Hauptsache auf folgende Punkte: 1. Bildung einer einzigen Gehaltsgruppe für sämtliche Direktoren an Stelle der bestehenden fünf; 2. völlige Gleichstellung mit den Ratsräten in Gehalt und Rang, und 3. unmittelbare Berücksichtigung der Direktoren bei Beförderung der höheren Stellen in der Verwaltung.

Parlamentarisches.

Die Zentrums-Fraktion des Reichstags hielt wiederum eine Fraktions-Sitzung ab, in welcher der neue Reichshaushalt etat zur Besprechung stand. Bei der am Donnerstag beginnenden Staatsdebatte wird vom Zentrum zunächst der Abgeordnete Dr. Spahn sprechen. Für die erste Beratung der neuen Vorlage für ein Reichs-Berufsgericht, das in Zentrumskreisen sehr wenig Befriedigung oder vielmehr große Enttäuschung hervorgerufen hat, ist als erster Redner des Zentrums der Abgeordnete Trimborn in Aussicht genommen.

Die Ostmarken-Vorlage wird heute bekanntlich im Abgeordnetenhaus vom Reichsfinanzminister v. Bülow (nach einer anderen, aber anscheinend nicht zutreffenden Meldung vom Finanzminister v. Rheinbaben) eingebracht werden. Eine solche Einbringung besteht darin, daß der Minister über die Vorlage eine Rede hält, an die aber keine Diskussion sich anknüpfen kann, weil der Gegenstand nicht auf der Tagesordnung steht. Diese ungewöhnliche Form der Einbringung einer Vorlage, bei der die Regierung spricht, ohne daß ihr geantwortet werden kann, wird sehr selten gewählt; regelmäßig nur bei der Einbringung des Etats durch den Finanzminister im Abgeordnetenhaus. Das geschieht aber immer erst, wenn das Haus sich konstituiert, d. h. seinen Präsidenten und seinen Vorstand gewählt hat. Die ungewöhnliche Geste, mit der diese Polenvorlage eingebracht wird, läßt darauf schließen, daß man sie wirklich noch vor Weihnachten erledigen möchte. Gute Kenner des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses sind auch jetzt noch der Meinung, daß dieser Versuch aussichtslos sei. Aber Bülows heutige Rede zur Polenvorlage heißt es in inspirierten Auslassungen: Er wird alles vermeiden, was die Leidenschaften entfachen könnte. Es dürfte lediglich eine rein sachliche Darlegung zu erwarten sein, die ihre Grundzüge hat in einer ziffernmäßigen, nüchternen und altenmäßigen Begründung der Vorlage. Fürst v. Bülow wird also voraussichtlich nur so dem sprechen. Der Ministerpräsident kann sich um so mehr diese Zurückhaltung, wenn man eine Beschränkung auf rein sachliche Motive einer Vorlage so nennen will, auferlegen, als die leitenden Grundzüge seiner Ostmarkenpolitik von ihm oft genug dargelegt worden sind, so daß Zweifel über sie irgendwo nicht bestehen können.

Entschädigung der Handlungsgehilfen in Krankheitsfällen. Der dem Reichstag zugegangene Gesetzentwurf, betr. Änderung des § 63 des Handelsgesetzbuchs, will diesem Artikel folgende Fassung geben: Wird der Handlungsgehilfe durch unverschuldetes Unglück an der Leistung der Dienste verhindert, so behält er seinen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt, jedoch nicht über die Dauer von sechs Wochen hinaus. Eine Veretnharung, durch welche von dieser Vorschrift zum Nachteile des Handlungsgehilfen abgewichen wird, ist nichtig. Der Handlungsgehilfe muß sich den Betrag anrechnen lassen, der ihm für die Zeit, für welche er den Anspruch auf Gehalt und Unterhalt behält, aus einer auf Grund gesetzlicher Verpflichtung bestehenden Kranken- oder Unfallversicherung zukommt.

Konservativer Delegiertentag. Der diesjährige Delegiertentag der Deutsch-Konservativen findet am Mittwoch, 11. Dezember, in Berlin statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Vorträge: Hr. v. Manteuffel, erster Vizepräsident des Herrenhauses: „Die politische Lage“; Reichstags- und Landtagsabgeordneter v. Heydebrandt u. d. Laa über „Schulfragen“; Rittergutsbesitzer v. Pappenheim-Diebenau, Mitglied des Abgeordnetenhauses, über „Organisation“.

Heer und Flotte.

Der plötzlich erfolgte Abschied des Kommandeurs des 19. sächsischen Armeekorps General Vithum von Eckardt erregt großes Aufsehen. Man nimmt an, daß der Grund des Abschieds derselbe sei wie bei dem Kommandeur des westfälischen Armeekorps General v. Bissing, nämlich die Verjüngung der höheren Kommandostellen.

Deutsche Kolonien.

Eisenbahnbau in Deutsch-Südwest. Über die Reststrecke der Bahn nach Keetmanshoop bringt der Etat Näheres. Es handelt sich um 78,5 Kilometer von Feldshuysen nach Keetmanshoop. Die Gesamtsumme, die hierzu nötig, beträgt 8 200 000 M., die eigentlichen Erd- und Felsarbeiten erfordern 3 060 000 M., der Oberbau bedingt 2 384 000 M.

Die erste Handels- und Industrie-Ausstellung in Tlingtan, für deren Vorarbeiten bereits durch den Etat für 1906 Mittel bewilligt worden sind, soll nunmehr, wie gemeldet wird, nach wiederholter Verschiebung im Jahre 1908 zur Ausführung kommen.

Die Lage in Portugal.

Lissabon, 25. November. Ein Dekret des Königs ordnet an, daß alle politischen Vergehen nach dem summarischen Verfahren beurteilt werden sollen, das für anarchistische Verbrechen vorgesehen ist; sie werden einem besonderen Gerichtshof überwiesen. Der zum Präsidenten dieses Sondergerichtshofes außerordentliche Lissaboner Untersuchungsrichter hat seinen Abschied eingereicht.

Natürlich verläumt man nicht, von Lissabon aus auch die offizielle Dementiermaschine gegenüber den

vielen im Auslande verbreiteten alarmierenden Meldungen in Betrieb zu setzen. So ist nach einer von der Agence Havas verbreiteten Meldung in Lissabon alles nur eitel Freund und Friede.

Lissabon, 25. November. (Agence Havas.) Die falschen Gerüchte, welche bis heute ausgebreitet wurden, um eine Bewegung hervorzurufen, sind nunmehr verstummt. Ihr Widerhall im Auslande, namentlich in Spanien, ruft in Lissabon allgemeines Erstaunen hervor. Der Anschluß der Pairs Dacunha und Braamcamp an die republikanische Partei ist aus rein persönlichen Gründen erfolgt; es hat kein neuer Anschluß aus Adelskreisen an die republikanische Partei stattgefunden. Jedermann in Portugal setzt seine gewohnte Lebensweise fort, von den Mitgliedern der königlichen Familie an bis zum niedrigsten Bürger.

hd. Madrid, 26. November. Nach den letzten Meldungen, die aus den portugiesischen Grenzorten hier anlangen, spielt sich die Lage in Lissabon immer mehr zu. In Oporto wurden mehr als 300 Personen unter der Beschuldigung revolutionärer Umtriebe verhaftet. Den Waffenhandlungen wurde der Verkauf von Gewehren und Revolvern unterjagt. Wie weit die Zersetzung des parlamentarischen Körpers schon gediehen ist, erhellt aus der Tatsache, daß eine große Anzahl Senatoren erklärte, sie würden sich den Republikanern anschließen. General Lopez, der Kommandeur von Lissabon, hat für die Besetzung Bereitschaft angeordnet. Wie die Zeitungen berichten, steht die Verhängung des Belagerungszustandes unmittelbar bevor.

Ausland.

Rußland.

Von Tag zu Tag werden immer neue Bombenfunde gemacht. In den bekanntesten Arresten sind Bombenlager entdeckt worden und es erregt großes Aufsehen, daß man auch im Alexandronewsk-Kloster ein Bombendepot der Terroristen aufgedeckt hat. Die Hilfsfonds der Revolutionäre zählen bereits nach vielen Millionen. Man ist der Ansicht, daß in Rußland etne neue Revolution kommen wird. Viele Anzeichen deuten darauf hin.

Frankreich.

Der Papst hatte schon bei den allgemeinen Wahlen von 1906 verboten, daß französische Geistliche als Wahlwerber auftreten und einen Abgeordnetenstich annehmen, doch wurde für Gayraud und Lemire eine Ausnahme gemacht, weil sie bereits vorher Volksvertreter waren. Jetzt hat man vom Vatikan die Bischöfe der beiden Pfarren wissen lassen, daß 1910 die Erlaubnis nicht erneuert werde und die Abbes dann die Wahl zwischen dem Verzicht auf ihren Sitz und ihrer Exkommunikation haben werden.

Aus Rom wird gemeldet, der Papst habe dem Kaiserlichen Verbot, die Prinzessin Bonaparte mit dem Prinzen Georg von Griechenland kirchlich zu trauen, weil der Bräutigam sich nicht verpflichten will, die Kinder aus seiner Ehe katholisch erziehen zu lassen. Die kirchliche Trauung wird deshalb in Athen nach orthodoxem Ritus vollzogen werden.

Serbien.

Die montenegrinische Bombenaffäre erregt in Belgrad großes Aufsehen. Es wurden zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten verhaftet, darunter auch der Bruder der Fürstin Milna mit Namen Bukotitsch. Auf Ersuchen der montenegrinischen Regierung wurde in Belgrad der Student Vojkovic als Mitthäter des bekannten Bombenmeisters Raikowitsch verhaftet. Er soll die Bomben bis nach Cattaro gebracht haben. Vojkovic erbrachte jedoch den Beweis, daß er zur genannten Zeit nicht in Cattaro war.

Vereinigte Staaten.

Am Samstag wurde für den New Yorker Hafen in Hoboken das vom Verein für deutsche Seemannsfürsorge New York errichtete deutsche Seemannshaus eingeweiht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 26. November.

Adlerbad.

Der Bezirksverein „Altstadt“ hatte die Bürgerchaft seines Vereinsgebietes auf gestern Abend in den „Schützenhof“ zu einer Protestkundgebung gegen die Verschleppung des Adlerbad-Neubaus eingeladen. Diese Angelegenheit ist zwar eine solche der gesamten Bürgerchaft, aber da das neue städtische Badhaus inmitten der Altstadt errichtet werden soll, so ist es erklärlich, wenn der Verein, der sich die Aufgabe gestellt hat, in erster Linie die Interessen dieses Stadtteils zu wahren, der Adlerbadfrage seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Die Versammlung war gut besucht; auch mehrere Stadtverordnete und Vertreter der Ärzteschaft hatten sich dazu eingefunden. Der Vorsitzende des Vereins Herr Louis Seymann begrüßte die Erschienenen und wies darauf hin, daß sich der Vorstand dem gegenwärtigen Stand der Adlerbadangelegenheit gegenüber sich verpflichtet gefühlt habe, diese außerordentliche Generalversammlung zu berufen. Er gab dann eine kurze Übersicht über die Entwicklung der Sache und betonte, daß, wie die Ärzteschaft so auch die Altstadt auf dem Standpunkt stehe, daß nur ein Badhaus gebaut werden dürfe, das der Würde, der Größe und dem Ansehen der Stadt entspreche, ein großes Badhaus, in dem nicht nur die Heilquelle, sondern alles, was von den Ärzten heute verlangt werde, zu finden sei. Was sich nun sieben Jahre lang zugetragen, möchte man einen siebenjährigen Krieg nennen. Vor sieben Jahren habe die Altstadt

die berechnete Hoffnung gehabt, daß das Bad bald gebaut werde, heute aber stehe man auf dem Standpunkt, daß das Projekt gefährdet sei, wenigstens in dem bisherigen Umfang. Das Referat über die ganze Frage hatte das Vorstandsmitglied Herr Kaufmann H. A. Beggandt übernommen, der sich dieser Aufgabe in sachlicher und erschöpfender Weise entledigte. Auch er betont, es müsse laut und energig Protest erhoben werden gegen die weitere Verschleppung einer für unsere Vaterstadt so hochwichtigen Angelegenheit. Sieben Jahre liege das Badgelände unbearbeitet da und verschlinge allwöchentlich 400 M. Zinsen. Der Bewirtlichung des Projekts stehe eigentlich weiter nichts mehr entgegen als ein weiser Akt der Vorsicht. Um dem nassanischen Quellenfrage gerecht zu werden, verlange die Regierung in Ausübung ihrer Pflicht eine Sicherung der Adlerquelle und Heranziehung von Sachverständigen während des Baues, über deren Persönlichkeiten nun zwischen der Regierung und der Stadt Differenzen beständen. Und doch sei diese Vorsicht sehr am Plage, sie müsse von jedem, dem das Gesamtwohl der Stadt am Herzen liege, anerkannt werden. Denn was wäre die Stadt ohne die Quellen, von denen die Adlerquelle allein täglich 2124 Hektoliter Wasser auswerfe. Hier müsse alle Vorsicht beobachtet werden, die die moderne Quellentechnik verlange. Um den bisher entstandenen Schaden auszubessern und die Quelle besser zu schützen, verlangten die beiderseitigen Sachverständigen eine um etwa 5 Meter tiefer belegene Neufassung. Dies würde eine Wohltat für die ganze Nachbarschaft der Lang- und Goldgasse sein, indem diese dann mit weit weniger Schwierigkeiten bei Grundamentierung ihrer Häuser zu kämpfen hätten. Der Referent betont sodann, daß das Badhaus nur seinen Zweck erfülle, wenn es an der Quelle stehe, und weist darauf hin, daß der Magistrat auch den Käufern der benachbarten Bauplätze gegenüber die Pflicht habe, das Badhaus zu bauen. Aus allen angeführten Gründen, schließt er, wollen wir unseren Magistrat an seine Pflicht ermahnen, daß er dem höchst unerquicklichen Zustande ein schnelles Ende bereitet und sich zu energischem Handeln aufrafft zum Wohle und zum weiteren Gedeihen unserer Vaterstadt. (Beifälliger Beifall.)

Herr Dr. med. Laaser beleuchtet auf Ersuchen des Vorstandes die Angelegenheit vom ärztlichen Standpunkt, dabei die Notwendigkeit der Einrichtung physikalischer Heilmittel in Verbindung mit den Thermalbädern besonders hervorhebend. Wiesbaden sei eigentlich der einzige Ort, der dieses Institut noch entbehre. Die Winterrur könne eine kräftige Förderung erfahren, wenn den Kranken alle Heilmittel geboten würden, und dazu gehöre vor allem ein physikalisches Institut. Mit einem Thermalbadhaus, wie es der Antrag Massenez bezwecke, sei den Ärzten nicht gedient. Eine Trennung der physikalischen Einrichtungen von den Thermalbädern sei unpraktisch und teuer. (Beifall.) Herr Dr. med. Seymann bepricht die finanzielle Seite der Sache und betont dabei, daß derjenige, der auf der Höhe bleiben wolle, Kapital in sein Geschäft stecken müsse. Wenn das Badhaus keinen großen Überschuß bringe, so werde es sicherlich auch keinen großen Verlust erfordern, zweifellos aber für die Allgemeinheit von großem Nutzen sein. Die Stadt vermehre nur ihr Vermögen, wenn sie den Platz bebauet. Die Geldknappheit, die dagegen ins Feld geführt werde, werde vorübergehen. Das Gerechtigkeitsgefühl dürfe es schon nicht zulassen, daß das Adlerbad aufgegeben werde. Herr Dr. med. Friedländer meint, wenn die Sache augenblicklich so pessimistisch aufgefaßt werde, so seien nicht finanzielle Gründe ausschlaggebend, auch nicht das Bedenken der Regierung; die Hauptschwierigkeit liege vielmehr in einer gewissen Unlust, die dem Projekte gegenüber Platz gegriffen habe. Ein Ausfluß dieser Unlust sei auch der Antrag Massenez. Er, Redner, werde nach wie vor für das Projekt eintreten, weil er es für Wiesbaden für unbedingt segensreich halte. Auf die Dauer könne es nicht so weitergehen, Wiesbaden könne nicht zurückbleiben. Auf der einen Seite ein kostbares Vergnügungs-Etablissement und dann nichts tun für die Kranken, das gehe nicht mehr. (Sehr richtig!) Es sei beschämend für die Ärzte, ihren auswärtigen Kollegen immer sagen zu müssen, ein großes offizielles Badhaus sei noch nicht da. Hier dürfe die Stadt am allerwenigsten sparen, das Badhaus werde ein wertvolles Kapital. (Beifall.) Herr Geheimrat Professor Dr. H. Fresenius erläutert des näheren seinen Standpunkt, daß, wenn Wiesbaden überhaupt ein Badhaus baue, es ein solches allerersten Ranges sein müsse, das nicht zurückstehen dürfe hinter irgend einem Kurort der Welt. Die Adlerquelle biete dazu noch den Vorteil der Ausbildung der Trinkur und der Inhalation. Wenn die Regierung und die Polizei die Gewähr hätten, daß nicht ins Blaue hineingebaut werde, dann würden sie zweifellos sofort die Genehmigung erteilen. Das Haupthindernis, den Turm, der mit dem Badhaus so wie so nichts zu tun habe, hätte man besser gleich gestrichen. Es müsse nun dahin gewirkt werden, daß die Aufsichtsbehörden genehmigen, in der von dem Landesgeologen Professor Leppla vorgeschlagenen Weise vorzugehen. Von dem Badhaus werde nicht nur die Altstadt, sondern ganz Wiesbaden Vorteil haben. (Beifall.) Herr Dr. med. Meyer erklärt namens des Ärztlichen Zentralausschusses dessen Zustimmung zu dem Vorgehen des „Altstadt-Vereins“. In demselben Sinne äußern sich noch die Herren Ingenieur Fröhlich, S. Hamburger, W. Horn und Dr. Kurz.

Darauf wird die von dem Vorstand vorgeschlagene Resolution: „Die von dem Vorstand des Bezirksvereins Altstadt einberufene Generalversammlung ersucht den verehrlichen Magistrat, seinen bezüglich des Adlerbades eingegangenen Verpflichtungen schnellstens nachzukommen und das der Regierung zur Genehmigung vorliegende Projekt in seiner ganzen geplanten Größe zur Ausführung zu bringen“, einstimmig angenommen. — Damit schlossen die anwesenden Verhandlungen kurz nach 11 Uhr.

Grosser Weihnachts-Verkauf.

Um meiner verehrten Kundschaft für

Weihnachts-Einkäufe

etwas ganz **Aussergewöhnliches** zu bieten, habe ich

== **mein ganzes Lager** ==

einschliesslich der in den letzten Tagen erschienenen **Neuheiten** in

Seidenstoffen und Sammeten

zu enorm billigen Preisen einem Weihnachts-Verkauf unterstellt.

Reste sind ausgelegt.

In der Abteilung für Konfektion soll jedes Stück, **ohne Rücksicht auf den Kostenpreis**, geräumt werden.

Der Verkauf beginnt morgen vormittag 9^{1/2} Uhr.

Seiden-Bazar S. Mathias,

Hoflieferant.

Webergasse 5.

M. Bentz, 1406
WIESBADEN.
Gegr. 1883.
Oberhemden nach Maass
garantiert guter Sitz.
Teleph. 341.
M. Bentz,
Ellenbogengasse 12.

Simonsbrot,
äusserst als gesündestes und
wohlgeschmeckendstes Roggen-
brot anerkannt, in Deli-
katesen- und Butter-
Handlungen.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Schulranzen,
Kaiser- u. Handkoffer, Reise-
taschen, Kofferträger etc.
werden billigst verkauft.
F. Lammerl, Sattler- u. Geschäft,
Weygergasse 33, Etabliert i. J. 1870, 1887

Dietspaare!
Elegante Herren-, Damen- und
Kinder-Stiefel weit unter Preis.
Nur Meugasse 22, 1. Etage.
Kein Laden. Kein Laden.

Frauenschuhe!!
größte Auswahl, bester Gang
von Neuheiten.
Drogerie Sanitas, Mauritius-
strasse 3, Tel. 2115.
Zentrale Hauptstrasse 14.
Tel. 4060. 1312

Restaurant Ritter,
Unter den Eichen.
Morgen Mittwoch:
Miechelsuppe.

Seringe 5 u. 6 Pf.
Hollmöpfe 6 "
Bismarck-Seringe 7 "
Brat-Seringe 8 "
Marinierte Seringe 8 "
Sardellen per Pfd. 80 "
H. Lauferweiler
Gerberstrasse 27,
Germania-Konsum.

Beleuchtungskörper!

Gasapparat- und Gusswerk A.-G., Mainz.

Fabrik aller Arten
Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht,
sowie
kunstgewerblicher Metallarbeiten.

Mustersäle: **Mainz**, Neutorstrasse 3,
am Südbahnhof.
Telephon No. 132. — Telegramm-Adresse: „Broncewerk“.

Lieferant des:
Königlichen Hoftheater, Wiesbadener Tagblatt,
Neuer Bahnhof, Hotel Nassauer Hof,
Neues Kurhaus, Hotel Kaiserhof,
Hotel Rose u. s. w. F53

Auf Abruf senden ab Werk fachkundigen Vertreter.

Unsere Vertretung für Wiesbaden ist aufgehoben.

Gummischuhe
schützen Sie bei nassem Wetter
vor Erkältung.
Reichhaltiges Lager in
russischen
Gummischuhen,
Marke „St. Petersburg“
für Kinder, Damen u. Herren,
in
amerikanischen
Gummischuhen, Marke „Candee“.
Elegantes Tragen, feine Qualität.
Ferner in F190
schwedischen
Gummischuhen, Marke „Reiter“.
Auf Wunsch Auswahlsendungen.
P. A. Stoss Nachfolger
Inh.: Max Helfferich,
Taunusstrasse 2.

150 korpolente Herren-
Paletots, Anzüge, Joppen,
Hosen (Belegenheitskauf),
aus Maßstoffen gearbeitet,
Leidweite bis 150 cm,
werden zu billigen Preisen verkauft.
— Ansehen gefordert. — 1. Stock,
Schwalbacherstr. 30, 1. Etage.

Spiel- Waren aller Art
in großer Aus-
wahl findet
Sie bei 1417

G. M. Rösch,
46 Webergasse 46.

Berechtigtes Aufsehen

erregen unsere **Einheitspreise**

für
**Herren-
und
Damen-Stiefel**
in Chevreaux, Boxkalf u. Lackbesatz.

Sehr solide
und elegant
12⁵⁰



Luxus-
Ausführung
15⁵⁰

Neustadt's
Schuhwarenhaus,
Wiesbaden, Langgasse 9,
und Berlin, Potsdamerstrasse 46.

Alleinverkauf
der berühmten Fort-
schritt-Fabrikate.

K140

Vortrag Mittwoch, den 27. November, abends 8^{1/2} Uhr,
„Loge Plato“
von Nervenheiler **R. Parthey**, Leipzig.

Die Heilung **Nervenstörungen.**
der psych.

Die Mannigfaltigkeit ihrer Erscheinungen erklärt aus der Form
des Gehirns an grossen Kopf- und Schädelbildern.

Eintritt: Mk. 1.—, 1.50, 2.—.

Vorverkauf in der Buchhandlung **Moritz u. Münzel**.

Konturs-Ausverkauf

Das Warenlager der Kontursmasse **Louis Dörr**,

Wilhelmstrasse 6,

bestehend aus: Hausuhren, Wanduhren, Stand-
uhren, Taschenuhren für Herren und Damen,
Gold- und Silberwaren etc. soll zu und unter dem
Einkaufspreis ausverkauft werden. F 238

Der Konturs-Verwalter:
C. Brodt.

Blutreinigungs-, Entfettungs- und alle -Tees

erfüllen nur ihren Zweck, wenn die zur Verwendung kommenden Kräuter besser
Qualität und frisch sind, was in dem eigens dazu eingerichteten Spezialgeschäft
Kneipp-Haus, Rheinstraße 59, Telefon 3240, stets
der Fall ist. 1597

**Haben Sie Kinder
zu beschenken?**

dann verlangen Sie
bitte die

Spielwaren-Preisliste
mit vielen Abbildungen
von

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Dieselbe wird Ihnen ganz kostenlos zugesandt.

K 6

Nur so lange vorrätig
Restbestände.

Einzelne Fenster und zurückgesetzte Muster in allen Farben und Stilarten.

Portieren — Gardinen — Stores

in vielen Qualitäten und Ausführungen.

zu besonders billigen Preisen.

Einzelne und zurück-
gesetzte Muster.

Teppiche

in vielen Farben,
Größen u. Stilarten.

Läuferstoff-Reste

in Kokos, Jute, Wolle, Velour und Brüssel.

Bettvorlagen

in Tapestry — Velour — Axminster — Smyrna.

Kokos-Matten — Japan-Vorlagen — Ziegen- und Angorafelle.

Linoleum wegen Aufgabe des Artikels
bedeutend unter Wert.

Besonders
zu beachten!

Orient-Teppiche

enorm
preiswert!

Grosse persische **Zimmer-Teppiche,**
und kleinasiatische

3—5 m gross, in feinen Farben und Dessins,

Kleinere und grössere Vorlagen

und Verbindungsstücke, wie: Hamedan, Gendje, Kassak, Gebetstücke,
Schirwachen, Kelims und Djidjiems als Portieren und Diwandecken.

Grosse feine Afghan-Schiras

etc. für Herrenzimmer.

Besichtigung ohne Kaufzwang empfohlen

K 90

S. Guttman & Co., Wiesbaden.

Keine Zugluft mehr!
an Fenstern und Türen
bei Anwendung der neuen

Filzmetallichtung

vollkommen zugfrei!
zu Fabrikpreisen.

Julius Bernstein
Kirchgasse 54.
Muster portofrei. 1601

Gelegenheitskauf!

Wegen Abreise ist eine noch neue

5-Zimmer-Einrichtung

zu verkaufen. Händler ausgeschlossen.

Näheres bei **Lufitz**, Goldgasse 15.



Eiserne 1380
Geldkassetten
empf. billigt
Franz Flössner
Beltrichstraße 6.

Waldsteig
zu kaufen gesucht. Off. mit Preis
per Kupon u. B. 765 Tagbl.-Verlag.

Rußkohlen II, nachgeprüft, in loser Fuhre per Str. **Mk. 1.40,**
do. **III**, do. " " **1.37,**

in Säcken per Str. 5 Pf. mehr.

Aufträge unter **F. 772** an den **Tagbl.-Verlag**, deren Ausführung nach
vorhergegangener Benachrichtigung innerhalb 3—4 Tagen erfolgt.

Ueber jede Fuhre wird dem Empfänger der amtliche Wiegeschein zugestellt und
Garantie für erlösfähige Kohlen geleistet.

**Den denkbar
grössten Vorteil**

beim Einkauf von

**Damen-
Konfektion**

bietet zu wirklich
spottbilligen Preisen

der
Räumungsverkauf

bei

Leopold Cohn,

Gr. Burgstrasse 5.

Bis Ende November

auf alle Weihnachts-Geschenke
gegen Barzahlung

10% Rabatt.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Spezial-Haus in Geschenk-Artikeln
für jedes Lebensalter.

K 67

Deutscher Reichstag.

■ Berlin, 25. November.

(Zum Teil wiederholt, da nur in einem Teil der Morgen-Ausgabe der telegraphische Bericht mitgeteilt.)

Am Bundesratsitz: Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Der Gesetzentwurf, betr. die Errichtung zweier Stiftungen aus dem Vermögen, welches dem Reich aus dem Nachlaß des verstorbenen Malers Gustav Müller zugeflossen ist, wird in erster und zweiter Beratung erledigt.

Es folgt die Deklaration der Interpellation, betr.

Lebensmittel- und Kohlenenergie.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

Abg. Scheidemann (Soz.) begründet die Interpellation. Durch die Krisis, die seit einem Jahre in der Industrie eingetreten ist, hätten zahlreiche kleine Geschäftslente, Arbeiter und Handwerker zu leiden. Dazu trete die allgemeine Verteuerung der Lebensmittel, deren durchschnittliche Steigerung seit den letzten zehn Jahren 83% Prozent betrage. Insbesondere für Fleisch, mit Ausnahme des Schweinefleisches, sei der Preis in kurzer Zeit gewaltig gestiegen. Auch alle Haushaltsartikel seien enorm in die Höhe gegangen. Die Agrarpolitik sei mit der Grenzperre für Vieh und der unbefchränkten Öffnung der Grenzen für ausländische Arbeiter, die die Lohnverhältnisse drückten, geradezu verbrochen vorgegangen. Es handle sich bei der Agrarpolitik um eine systematische Auswucherung des deutschen Volkes zugunsten der Großgrundbesitzer. Während der Einfuhrsoll ungeheuer hoch ist, wird wegen der hohen Exportprämien insbesondere Getreide in großen Mengen nach Rußland ausgeführt. Dadurch werde die fortgesetzte Preissteigerung im Auslande bedingt. Mit den wichtigsten Lebensmitteln werde von den Deuten, die hinter der rechten Seite des Hauses stehen, Wucher getrieben. Durch die Verteuerung des Getreides würden namentlich linderreiche Familien betroffen. Wenn ausgeführt wird, die Lohn-erhöhung, z. B. für die Maurer, sei exorbitant hoch, so sei dies keineswegs der Fall. Andererseits gebe es Kategorien von Arbeitenden, z. B. die Unterbeamten. Weiter wünscht der Redner die Aufhebung der icktschanden Bestimmungen bei der Vieheinfuhr, die Ermäßigung der Gebühr und schnelle Suspendierung aller Zölle auf Lebensmittel, wenn die Regierung und der Reichstag die Interessen des deutschen Volkes wahren wollten. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg führt aus, die Reichsverwaltung habe die Entwicklung der Getreidepreise aufmerksam verfolgt und beabsichtige die gesamte Lage wesentlich unter folgenden Gesichtspunkten: Unsere Industrie stand in den letzten Jahren unter dem Zeichen einer besonderen Lebhaftigkeit und der größten Anspannung, teilweise einer Überspannung. Die natürliche Volksvermehrung reiche nicht zu dem Bedarf der Industrie, und daher müßten ausländische Arbeiter herangezogen werden, nicht um die Löhne zu drücken, sondern um den Bedarf zu befriedigen. Infolgedessen stiegen die Löhne. Mit dieser Steigerung trat auch ein Mehrverbrauch von Lebensmitteln ein, die breiteren Schichten der Bevölkerung hatten auch die Möglichkeit, ihre Lebensverhältnisse zu verbessern. (Lebhafte Zustimmung.) Von diesen Verhältnissen hatte auch die Landwirtschaft insoweit Vorteil, als sie ihre Kaufkraft wesentlich stärkte. Die Tatsachen beweisen, daß gegenwärtig die heimische Landwirtschaft einer der besten Auftragsgeber von Industrie und Handel gewesen ist. Die Produktivität wurde leider behindert durch mangelnde Arbeitskräfte, die Prosperität der deutschen Landwirtschaft wurde entschieden geschädigt, insbesondere erwachten ihr starke Erhebungslosten. Durch diese Verhältnisse ist es erklärlich, daß die Lebensmittel- und Getreidepreise wesentlich gestiegen sind. Dann sind noch internationale Faktoren hinzugekommen, die Weltmarkte ist keine befriedigende. Im Ausland ist die prozentuale Steigerung der Getreidepreise bedeutend höher als bei uns. Kritisch kann man den jetzigen Zustand für unser Volk nicht nennen. Daß das Leben allgemein teurer geworden ist, darüber sind wir alle einig. Es handelt sich nicht um eine systematische Ausplünderung der Massen zugunsten der Großgrundbesitzer. Unsere Wirtschaftspolitik hat den Zweck, die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Industrie und Landwirtschaft stabil zu gestalten. Das ist uns gelungen und daran werden wir festhalten. (Lebhafte Beifall rechts.) Sie werden diese Politik nicht in Frage stellen, das Gedelken von Industrie und Landwirtschaft nicht erschüttern wegen eines Zustandes, den wir nach allen Erfahrungen der Vergangenheit nur als einen vorübergehenden zu betrachten haben. Der Herr Vorredner hat zu Beginn seiner Ausführungen gesagt, unsere industrielle Konjunktur sei gekennzeichnet durch ein ewiges Auf und Nieder. Dieses Auf und Nieder ist auch in der Höhe der Getreide-, der Vieh- und Lebensmittelpreise zu beobachten. Wir werden diese überhöhten Preise nicht auf die Dauer haben, das sage ich ganz offen. Aber wir können nicht wegen eines nur vorübergehenden Zustandes Maßnahmen ergreifen, wie sie der Herr Vorredner vorgeschlagen hat, die Aufhebung der Ge-

treidezölle. Damit würden wir die Grundlage unseres ganzen Wirtschaftslebens auf das ernsteste gefährden. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Wir würden nicht nur die Interessen der Grundbesitzer schädigen, sondern darüber hinaus weite Kreise des Mittelstandes, deren Gebeihen mit dem Wohl der Landwirtschaft verbunden ist. An dem Mißerfolg, welchen die Agitation gegen die hohen Fleischpreise im vorigen Jahre hatte, könnten wir erkennen, wie eng die Interessen der Mittelstädte mit dem Gebeihen der Landwirtschaft verbunden sind. (Sehr wahr! rechts.) Darüber hinaus sind auch die Interessen der Industrie eng mit den Interessen der Landwirtschaft verbunden. Wenn es wahr ist, daß gegenwärtig in unserer Industrie der Höhepunkt der Konjunktur überschritten ist, und daß unsere Industrie damit weniger auf eine Abnahme ihrer Produkte im Auslande zu rechnen hat, so ist in einem solchen Moment die Stärkung und Aufrechterhaltung des Inlandmarktes ganz besonders wichtig. In einem solchen Moment sollen wir der Landwirtschaft auch nicht vorübergehend den Schutz entziehen, sondern vielmehr sie so stärken, daß sie der treuen und zuverlässigen Abnehmer für unsere Industrie ist. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Es ist mir auch überaus zweifelhaft, ob eine Maßregel, wie sie der Vorredner vorgeschlagen hat, die Aufhebung der Getreidezölle, geeignet wäre, den Zuständen, die er beklagt, abzuwehren. (Sehr richtig! rechts.) Wir haben in anderen Ländern gesehen, daß die Schwankungen in den Getreidepreisen, die Unsicherheit des Getreidegeschäfts überhaupt, die infolge der Suspension der Getreidezölle eingetreten sind, in allererster Linie dem Zwischenhandel und der Spekulation zugute gekommen sind. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Der Getreidepreis ist immer nur ganz vorübergehend gesunken, und in nicht allzu langer Zeit war die alte Höhe wieder erreicht. Man kann vielleicht von einer Suspension der Getreidezölle sprechen, wenn die nationale Ernte eine Mißernte ist, und die Welt-ernte eine ungelückte reiche. Das trifft auf uns aber nicht zu. Wir haben im Inlande eine befriedigende Durchschnittsernte und im Auslande teilweise Mißernten. Die besten Vorteile, die sich die Interpellanten von einer Suspension der Getreidezölle versprochen, könnten nur ganz vorübergehend sein, und würden in keiner Weise in Vergleich gestellt werden können mit den dauernden Schäden, die unser gesamtes wirtschaftliches Leben mit dieser Erschütterung erleiden würde. (Lebhafte Beifall rechts und in der Mitte.)

Auf Antrag des Abg. v. Normann (konf.) findet die Beprechung der Interpellation statt.

Abg. Dr. Roedel (B. d. L.): Der Abg. Scheidemann hat die alten Schlagworte vom Brot- und Fleischwucher heute wiederholt. Dieses ewige Wiederholen derselben Worte möchte ich einen gewissen Femininen Einschlag nennen. (Heiterkeit.) Oder die Sozialdemokratie hat, wie ein Karpfischer, für alle Krankheiten nur ein Kampfmittel: Kampf gegen die Agrarier. Das heißt, sie hat kein Herz für die deutschen Bauern und gönnt ihnen den Zollschutz nicht, dessen sie gerade gegen die Schwankungen der Getreidepreise bedürfen. Die gegenwärtige Situation ist, wie die „Voss. Zeitung“ vom 6. November zugegeben hat, durch die Spekulation verschärft worden. Herr Scheidemann hätte sich seine ganze Rede sparen können, denn sie enthält absolut nichts Neues. Sie war gestimmt auf den Ton, den die Sozialdemokratie in Volksversammlungen anzuschlagen pflegt. Von einer Versammlung von Bauern wäre Herr Scheidemann gründlich ausgelacht worden. (Sehr richtig! rechts.) Das einzige Neue, was Herr Scheidemann uns sagte, war die Behauptung, der ganze Reichstag, natürlich mit Ausnahme der Sozialdemokratie, wäre eine große Räuberbande. (Heiterkeit.) Sämtliche Produkte sind im Preise gestiegen, die Löhne sind gestiegen. Wie kann man da dem deutschen Bauer einen Vorwurf daraus machen, daß er, der alles teurer bezahlen muß, nun auch für seine Produkte einen höheren Preis fordert. Aus der Statistik der „Voss. Zeitung“, die der Abg. Scheidemann für seine Anschauungen in Anspruch nahm, kann man auch das Gegenteil beweisen. Man kann die Landwirtschaft nicht belumpfen, wie es die Sozialdemokraten tun, ohne zugleich die landwirtschaftlichen Arbeiter zu schädigen. Es stimmt gar nicht, daß wir unter einer so unerhörten Teuerung litten. In keinem Lande Europas ist das Schweinefleisch so billig, wie bei uns, keineswegs teurer als in anderen Ländern. Wir sind stolz darauf, diese wirtschaftlichen Verhältnisse herbeigeführt zu haben. Diese Interpellation, die zum ständigen Repertoire der Sozialdemokratie gehört, wird, wie sie das Böse will, das Gute wirken: daß die Regierung immer feier und bestimmter/erklärt, zum Wohle unseres deutschen Volkes nicht an unserer nationalen Wirtschaftspolitik rütteln zu lassen. (Lebhafte Beifall rechts, Zischen links.)

Abg. Gysling (freil. Volksp.): Ich bin in der angenehmen Lage, nicht den Spuren meiner beiden Vorredner aus dem Hause folgen zu müssen, und nicht mit den alten Requisiten zu kommen (Heiterkeit), sondern mich namens meiner politischen Freunde auf eine kurze Erklärung beschränken zu können. Der sozialdemokratische Redner hat sich wieder einmal unseren Kopf mit der Blockpolitik zerbrochen. (Heiterkeit.) Das sollte er doch endlich sein lassen, denn er steht doch nur Gespenster. Ich kann ihm die beruhigende Erklärung abgeben, daß der Kollege Wiener nicht im mindesten Anlaß hat, ein Wort von seinen Ausführungen gegen die Zollpolitik zurückzunehmen, und heute genau dieselbe Rede halten würde wie vor einem Jahre. (Sehr wahr! bei den Freisinnigen.) Aber wir sind der Anschauung, daß die differenzielle Auffassung unserer Handelspolitik bei den Zolltariskämpfen ausgiebig erörtert worden ist und wir nicht nötig haben, immer dieselbe Frage parlamentarisch zu behandeln. Jedenfalls aber will ich bei

der Gelegenheit namens meiner politischen Freunde betonen, daß der Standpunkt, den wir in den wirtschaftlichen Fragen, insbesondere in der Zollpolitik auf Lebensmittel eingenommen haben, voll aufrecht erhalten, und dazu um so mehr Veranlassung haben, als uns die Erfahrungen der letzten Jahre durchaus recht gegeben haben. (Lebhafte Zustimmung links.) Wir sind freilich nicht der Ansicht, daß die Zollpolitik der alleinige Grund für die höheren Lebensmittelpreise ist, sondern wissen, daß die allgemeine Wirtschaftskrisis dazu beiträgt. Man sollte aber auch hier nicht so viele Gespenster sehn. Es wird ja nun schwierig sein, eine endgültige Statistik aufzumachen, in welchem Verhältnis die Vohrsteigerung zur Lebensmittelverteuerung steht. Aber bei einigen Berufsarten ist unzulänglich der Lohn ganz erheblich gestiegen, und diese Steigerung wirkt zweifellos auch auf die Steigerung der Produktionspreise zurück, denn er verteuert die Produktionskosten. Aber gerade deshalb ist es richtig, daß wir eine Lebensmittelpolitik treiben müssen, die die Produktionskosten nicht noch weiter verteuert. Wenn jetzt die Aufträge aus dem Ausland geringer werden und die Verdienste der Industrie kleiner, so wird alles auf Herabsetzung der Produktionskosten ankommen. (Sehr wahr! links.) Gestatten Sie mir dann noch einen kleinen Exkurs. Wenn auch nicht heute, so ist doch bis in die jüngste Zeit hinein in Organen der Medien davon die Rede gewesen, die linksliberalen Parteien seien landwirtschaftsfeindlich. Wir sind genau wie Sie (nach rechts) davon überzeugt, daß die Landwirtschaft ein wichtiger Faktor im Staate ist. (Sehr richtig! bei den Freisinnigen.) Wir billigen nur nicht die Mittel, die Sie anwenden, um der Landwirtschaft zu helfen. Da kann ich mich zur Rechtfertigung für die Wichtigkeit unseres Standpunktes erfreulicherweise auf eine Rede des preussischen Landwirtschaftsministers v. Arnim im Abgeordnetenhaus berufen, die mit unseren Anschauungen durchaus im Einklang steht. Er hat dort gesagt, daß die Erhöhung der Getreidepreise nur zu einem Teil der Landwirtschaft zugute käme, daß mit der Erhöhung der Getreidepreise die Güterpreise stiegen, was vor allem nicht im Interesse der kleinen Besitzer liege. Ich kann weiter zu meiner Freude konstatieren, daß wir mit den Abwehrmitteln, die die ökonomische Landwirtschaftskammer gegen die Kalamität in Ostpreußen anwendet, durchaus einverstanden sind. Die Landwirtschaftskammer hält Rekulturationen und den Ausbau der Verkehrswege für notwendig. Das sind Mittel, die stets von uns befürwortet sind, und wir gehen da mit den Herren vollkommen d'accord. (Zustimmung bei den Freisinnigen.) Wir sind auch der Meinung, daß dem Landarbeitermangel abgeholfen werden muß. (Lachen rechts.) Gewiß, meine Herren, unserer Ansicht nach zeigt sich der Arbeitermangel sogar nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auch bei den Gewerbetreibenden. Zur Beilegung dieses Arbeitermangels empfehle ich die Ansiedlungspolitik, die es allerdings notwendig macht, daß die Fideikomisse und Domänen nicht vermehrt werden. Gegen die Suspendierung der Zölle hat meine Partei lebhaftes Bedenken. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Sie befrwortet die Aufhebung von Exportprämien und die Errichtung von Notstands- und Ausnahmesteuern. Wir sollen es auf unserem Parteitage an einer entschiedenen Verwerfung der Zoll- und Handelspolitik der Regierung haben lassen. Auch das ist nicht richtig. Wir haben in mehreren Resolutionen die Zoll- und Handelspolitik der Regierung verurteilt, Resolutionen, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Auch gegen die Kohlenenergie haben wir einen Beschluß gefaßt. Und man kann noch einmal sagen, daß es bloß papierne Resolutionen waren, die nicht ausführlich begründet waren. Der Abg. Roempel hat in einem langen Referat die Gründe auseinandergesetzt, aus denen heraus wir zu einer Bekämpfung der Politik der Regierung kommen. Ebenso war auf der Einigungsversammlung in Frankfurt von der Zollpolitik der Regierung die Rede. Ich kann daher nur schließen mit dem Wunsch, daß die Regierung mit dieser Wirtschaftspolitik bald halt machen möge, damit Mißstände für die Zukunft unmöglich werden, wie sie sich heute herausgebildet haben. (Lebhafte Beifall bei den Freisinnigen.)

Abg. Roessel (Reichsp.) erkennt gleichfalls die Fenernung an, welche weite Kreise des Volkes empfindlich treffe. Er sei bereit, falls sich Abhilfsmittel finden lassen, diese anzuwenden. Die Politik der Regierung sei eine volkserhaltende. Dieser Politik würde auch seine Partei treu bleiben. (Beifall.)

Abg. Paasche (nat. lib.) hält die jetzige Teuerung für eine vorübergehende Erscheinung, der zutiefte die ganze Wirtschaftspolitik nicht geändert werden könnte. Das Deutsche Reich sei gerade in der heutigen Finanznot auf das Ertragnis des Volkes sehr angewiesen. Redner hofft, daß in kürzester Zeit billigere Getreidepreise eintreten. Die Aufhebung der Lebensmittelzölle wäre für weite Kreise über die Landwirtschaft hinaus von allergrößter Tragweite. Die Schwächung unserer kaufkräftigsten Kreise würde eine Reduzierung der Löhne in der Industrie oder gar die Entlassung von Arbeitern nach sich ziehen. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Herold (Zentr.): Die Getreidepreise sind zurzeit so hoch, wie es im allgemeinen nicht erwünscht ist. Man darf aber nicht vergessen, daß die Preise Schwankungen unterliegen. Wir haben tatsächlich früher schon höhere Preise gehabt als jetzt. Billige Preise an sich sind kein Ideal, sondern die Preise müssen so sein, daß sie jedem ein angemessenes Einkommen sichern. Tatsächlich leben in den Gegenden, wo hohe Preise sind, die Arbeiter besser als in den Gegenden, wo die Preise niedriger sind. Der Abg. Gysling hat sich, wenn er auch erklärte, an seinem alten Standpunkte festhalten zu

wollen, doch recht vorsichtig und maßvoll gegen die Bestrebungen der Aufhebung der Zölle ausgesprochen. Überhaupt hat man von rechts und links sich heute für eine mittlere Linie erklärt. Darüber kann sich niemand mehr freuen als wir, die wir stets die mittlere Linie vertreten haben. Der Zoll wirkt nur bei niedrigen Preisen, aber nicht bei hohen. Von seiner Aufhebung würde nur das Ausland Vorteil haben. Ich muß mich gegen die Aufhebung der Zölle erklären. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Böhm (Wirtsch. Ver.) erklärt, seine Partei betreibe die Schutzpolitik nicht dem Großbesitzer zuliebe, sondern in der Überzeugung, daß sie im Interesse des Bauernstandes liege. Nicht die Aufhebung der Zölle, sondern die Einführung der Dividendensteuer wäre zur Abstellung der Mißstände geeignet. An der Preissteigerung für Lebensmittel seien nicht allein die Zollgesetze schuld.

Abg. Dr. Naumann (freis. Ver.): Der Staatssekretär hat anerkannt, daß die Preise der Nahrungsmittel hoch seien, und daß es bedauerlich sei, daß sie von vielen Seiten, die nicht in festen Geldverhältnissen stehen, getragen werden. Zum Trost sprach er von der Vergänglichkeit aller Dinge, also auch der hohen Preise. Aber auf diejenigen, die davon getroffen sind, wirkt der Trost auch nur vorübergehend. Es handelt sich bei der Aussprache über diese Dinge nicht um die Teuerung der Lebensmittel allein, sondern vor allem darum, daß wir am Anfang einer niedergehenden Konjunktur im Wirtschaftsleben stehen. Wir gehen Zeiten entgegen, wo sowieso der Haushalt erschwert wird. Zugabe ist, daß an den hohen Preisen hauptsächlich der Ausfall der Ernte schuld ist. Wenn uns gesagt wird, bei den schönen Zeiten des Bloß seien wir nicht gut in der Lage, über die Zölle zu reden, so würde ich darüber nicht sprechen, wenn ich nicht durch einige Aufzeichnungen dazu gezwungen worden wäre. Zunächst ist es unrichtig, daß auf dem freisinnigen Parteitag ein Mangel an Energie in der Vertretung antisozialistischer Prinzipien hervorgerufen ist. Der Bloß bedeutet für uns keineswegs, daß beweisen die Ausführungen des Herrn Geyling, irgend welches Zurückstellen unserer wirtschaftspolitischen Bekenntnisse. (Lebhafte Zustimmung links.) Wenn wir das tun wollten, zu was wäre dann noch der Liberalismus in Deutschland vorhanden? Wenn wir unsererseits zur gegenwärtigen Situation unser Bekenntnis sprechen wollten, so würde es lauten: Die erste Periode der neuen Zollpolitik ist für diejenigen Parteien, die diese Zollpolitik geschaffen haben, eine außerordentlich glückliche gewesen. (Lebhaftes sehr richtig! links.) Diese große, allgemeine, internationale Konjunktur, die beinahe unerschöpflich schien, hat den Zoll-Neubau mitgetragen und über Wasser gehalten. Alle jene Vorgänge, die von dem Herrn Staatssekretär und den anderen Rednern des

Hauses hervorgehoben wurden, die Steigerung der Zölle usw., die bestehen ja wirklich. Das alles aber auf Rechnung der Zollpolitik schreiben zu wollen, das lehnen wir ab. (Lebhafte Zustimmung links.) Das selbe Ergebnis hätte sich unter Caprivi auch herausgestellt. Es ist das ein Beweis, daß die Zölle an sich die Weltwirtschaft nicht machen. Sie wirken als erschwerendes Moment erst, wenn die Krise kommt. (Sehr richtig!) Die wirtschaftliche Krise wird eine Einschränkung des inneren Konsums zur Folge haben, und die Fertigungsfabrikanten werden den Markt des Auslandes wieder zu gewinnen suchen. Und bei diesem Versuch werden sie fühlen, was in Deutschland anders geworden ist. (Sehr richtig! links.) Wir, die wir an der bestehenden Teuerung nicht schuld sind, da wir den Zolltarif aus schärfster Bekämpfung haben, könnten uns mit einem theoretischen Protest begnügen, und denen die Schuld zuschieben, die die heutigen Zustände geschaffen haben. Aber damit ist der arme Bevölkerung nicht genügt, und dazu ist die Frage selbst auch zu wichtig. Handelt es sich doch nicht nur um eine wirtschaftliche Frage, sondern diese Ernährungsfrage ist auch eine Militärfrage, eine Frage der Zukunft unseres Volkes überhaupt. Man sehe sich doch nur einmal die Kinder jener Eltern an, die bei den jetzigen Teuerungsvhältnissen nicht satt zu essen haben. (Lachen rechts.) Was ist nun zu tun? Ich bedaure, daß der Staatssekretär des Innern sich nicht mehr seines Einflusses als Mitglied des preussischen Staatsministeriums bewußt gewesen ist. Als solcher könnte er mit der Einführung von Ausnahmetarifen auf allen Linien der Staatseisenbahnen für die Verbilligung des Getreides eine äußerst wirkungsvolle Maßregel ausführen. Darüber hinaus aber verlange ich im Verein mit meinen engen politischen Freunden die Suspendierung der Zölle, mindestens für so lange Zeit, bis die heutige Not vorüber ist. So gut der Bund der Landwirte schon Anfang der 90er Jahre gewagt wurde, und erst nach 10 Jahren seine Ernte unter Dach und Fach bringen konnte, so sollte die heutige Krise auf der anderen Seite jenes Stillschließens wirtschaftspolitischer Energie wahrnehmen, aus der heraus wir zu einem anderen Zollsystem kommen können des deutschen Volkes. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Müller (Eis.) polemisiert gegen die Behauptung der Linken, daß die hohen Zölle an der Teuerung schuld seien.

Darauf wird ein Vertagungsantrag angenommen. Schluß 6½ Uhr.

Sport.

Ringkämpfe im Balhalla-Theater.

25. November: Heute traten als erstes Paar der Deutsche Siegfried und der Franzose Kramke an. Vom ersten Augenblick an ist der Ausgang dieses Kampfes

nicht zweifelhaft. Der Franzose muß gleich zu Boden, wo er sich vermöge seiner außerordentlichen Gewandtheit geschickt verteidigt. Einem Untergriff von hinten entgeht er durch unerwartetes flinkes Aufspringen, einen Halsnelson weicht er durch Brücke abzuweichen. Durch Schulterhieb bringt ihn Siegfried wieder auf den Teppich, wo er ihn mit Arm- und Fußschlüssel von vorn zu drehen sucht. Siegfried kommt ihm in die Quere und facht Doppelnelson. Doch Siegfried klammert seine Arme fest, steht auf und wirft den Franzosen aus der Wühl auf beide Schultern in 7 Minuten. — Ein unglaubliches Paar folgte, der schlanke Bayer Schwarz und der schwere Pole Gerigloff. Fast zehn Minuten lang wird nur im Stand gerungen, wobei verschiedene Untergriffe von vorn auf beiden Seiten erfolglos bleiben. Als Schwarz auf den Teppich muß, hat er wiederholt Gelegenheit, seine hervorragende Geschicklichkeit und Schnelligkeit zu zeigen. Aus scheinbar rettungslosen Griffen seines Gegners entwindet er sich mit der Geschmeidigkeit eines Aales, so daß alle Bemühungen Gerigloffs mit Armschlüsseln und Halsnelson vergeblich sind. Schwarz selbst kann mit dem schweren Polen, der sehr auf seiner Dute ist, nichts anfangen, so daß der Kampf nach 20 Minuten unentschieden abgebrochen wird. — Zum Schluß kam der freie Ringkampf, bei dem alle Griffe erlaubt sind, zwischen Carlos und Tom Jackson zum Austrag. Carlos ist Reiz der Angreifer, während sich der Australier auf die Verteidigung beschränken muß. Durch Woziehen des Beines bringt der Portugiese seinen Gegner zu Boden, wo er ihn nun aufs ernste zusetzt. Jackson ist bald sehr nahe der Niederlage, die Schulter ist nur noch wenig vom Teppich entfernt. Doch fest er den Angriffen Carlos, Armzugrücken und Drehversuchen an den Beinen, einen hartnäckigen Widerstand entgegen. Nach der Pause zeigt sich bald wieder das gleiche Bild und jetzt gelingt es Carlos, indem er den Kopf und den einen Arm des Australiers mit dem Beinen festsetzt, ihn durch Armzugrücken auf die Schultern zu bringen. Jackson gibt sich aber nicht zufrieden und facht seinen Gegner von neuem, der ihn in kurzer Zeit zum zweitenmal wirft. Erst durch das Eingreifen einiger Unparteiischer kann der temperamentsvolle Australier von seinem übermüdeten Carlos weggebracht werden, der ihn in 15 Minuten zweimal geworfen hat.

* Fußball. Wiesbadener Fußballklub Germania 1. gegen Frankfurter Fußballklub Viktoria 1. 2:1. Viktoria kann in dem sofort scharf geführten Spiel nach etwa 30 Minuten die Führung übernehmen, dem Erfolg kann Germania trotz der öfteren Angriffe nichts entgegenzusetzen, bis endlich, nach der Pause in etwa 10 Minuten das ausgleichende Tor für Germania fällt. Ein kurz darauf gegebener 11-Meterball für Germania wird dem Viktoria-Torwächter in die Hände getreten. In dem nun folgenden Spiel sucht Viktoria durch ihre Körperkraft den Sieg an sich zu bringen. Alle Versuche des Schiedsrichters nützen nichts und sieht sich letzterer auch gezwungen, den einen Viktoria-Verteidiger vom Spiele auszuschließen. Die ungestümen Angriffe der Viktoria werden schließlich gut abgewiesen. Auch die Germania-Stürmer lassen es unterlassen nicht an Angriffen fehlen. In den letzten Minuten kann der Mittelstürmer unter lautem Beifall des Publikums das siegbringende Tor treten. Viktoria muß sich beim Schlußpfiff mit 2:1 Toren geschlagen bekennen. Zu erwähnen ist noch, daß Germania mit einem Erschmann und nach dem erkrankten Straßmann nur noch mit 10 Mann spielen mußte. Der sich in guter Form befindliche Mittelfeldspieler mußte infolge unfaires Spiels der Viktoria schon vorzeitig das Spielfeld verlassen.

* Fußballklub Viktoria Wiesbaden. Viktoria 1. stand am vergangenen Sonntag der 1. Mannschaft des Rainiger Fußballklubs Olympia im Wettspiel in Mainz gegenüber und gewann im überlegenen Spiel mit 4:0 Toren.

Millionen von Hausfrauen

schonken ihr Vertrauen seit fast zwei Jahrzehnten der altbewährten **MAGGI-Würze** mit dem Kreuzstern, weil sie hält, was sie verspricht.

Man lasse MAGGI Würze nur in MAGGI Originalfläschchen nachfüllen, weil in diese geschickt nichts anderes als echte MAGGI-Würze gefüllt werden darf.

B5176 K181

Verein Süd-Wiesbaden. G. V.

Mittwoch, den 27. d. M., abends 8½ Uhr, findet die statutenmäßige

Hauptversammlung

im Restaurant „Bayerische Bierhalle“, Adolfsstraße 3, statt, wozu die geehrten Mitglieder höflich eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahres- und Kassenberichts.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

B6373

Der Vorstand.

Wohnungseinrichtung!

(4 Monate im Gebrauch) wegen Abreise einer Herrschaft sofort sehr billig zu verkaufen, als:
1 kompl. Schlafzimmer (Satin),
1 - Speisezimmer (Rothb.),
1 - Salon (schwarz),
1 - Küche.

Bestätigung Mittwoch, Donnerstag und Freitag, nachmittags zw. 2 u. 5 Uhr, Büchelminnenstr. 37, 2. Händler verboten.

Gute Kochkamine zu verk. Geisbergstraße 4, Stb.

Gasthaus z. Gutenberg,

Nerostraße 24.
Morgen Mittwoch: Großes Schlachtfest, wozu freudl. einladet W. Alexi.

Morgen Mittwoch: Wechelsuppe, wozu freudl. einladet Joh. Harbach, Steingasse 15.

Suche einen Salonschrank, schwarz, mit Glaseinlagen. Offerten unter B. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Butter! Mastgefäße! franco per Nachnahme: Kuhmilch-Natur-Butter 10-Pfd.-Riste M. 7.75, allert. Bienen-Blütenhonig 10 Pfd.-Dose M. 5, 10-Pfd.-Probierprobe ¼ Butter u. ½ Honig M. 6.35, e. Schmalzkanne ob. 4-5 Pfund, Bouillarden oder Suppenbühner, speckf. frisch geschlachtet, gerupft, 10-Pfd.-Stück M. 5. Frau Margules, Burgstraße 243, pr. Neudamm (Eckstein).

Damenschneiderin El. Kratzberger, Adolfsstr. 8. Stb. Anfertigung schider Damen-Toiletten jeden Genres. Mittlere Preise.

Wegen Umzug nach meinem Hause

Langgasse 14, Ecke Schützenhofstrasse,

Räumungs-Verkauf

von Haus- und Küchengeräten,

Reinickel-, Aluminium- und Emaille-Kochgeschirren, Tisch-, Hänge-, Wand- und Klavier-Lampen für Spiritus und Petroleum, Blumentischen, Palmständern, Kohlenkasten, Ofenschirmen, Kupfer- und Nickelwaren in Ia Qualitäten, ausgenommen die Neuheiten der Württ. Metallw.-Fabrik Göppingen,

mit **10—20 % Rabatt.**

Conrad Krell,

Taunusstrasse 13.

K190

Gordon

Elegant

„Reinseidener Damen-Regenschirm“

12⁵⁰ Mk.

5 Jahre Garantie.

J. Bacharach.

Alleinverkauf:

K 43

3a. 100 Herren-

Wäcker, Kapuze 3. Abt., in all. Größ. (Gelegenheitskauf), früherer Preis M. 15, 18, 20, 22, 25, jetzt 7.50, 9, 10, 12, 15, so lange Vorrat reicht. — Ansehen gestattet. — 1. Stock, Schwabacherstr. 30, Altesse.

1a Hof. Vollerhänge 12 St. 55 Pf., 1a Rainzer Sauertrant p. Pf. 8 Pf. empfiehlt B 6252

Telephon G. Becker, Bismark-2558, Ring 37.

Tücht. Schneiderin empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Blücherstraße 11, Port. B 6328

Zu
Weihnachts-Geschenken
empfehle

Ein Sortiment

Paletots u. Abendmäntel

15 u. 18 Mk. J. Bacharach.

K 43

!! Wer will guten Kuchen backen. !!
Der muss haben sieben Sachen: !!
Zucker & Salz, **PALMIN** (kein Schmalz)
Milch, Ei & Mehl, Safran macht den Kuchen gel!



(Min. net. 100 g.) F 148

Besonders günstige Gelegenheit!

Letzter Berliner Zuschneide-Kursus

in Wiesbaden, Mauergasse 21 (Laden).

Vom 2. bis 23. Dezember

unterhält die Grösste Berliner Zuschneide-Akademie, Direktion **Maurer**, renommierteste Fachschule der Welt, einen letzten **Zeichen- und Zuschneide-Kursus** bei ermäßigtem Honorar!

Einzigste bekannte Berliner Akademie, welche seit 12 Jahren ihre **Wanderkurse** mit grossartigen Erfolgen über ganz Deutschland ausgedehnt hat.

Der Kursus umfasst **Massnahmen, Schnittzeichnen und Zuschneiden**, sowie **Anfertigen v. Anproben** für **Damenkostime, Mäntelkonfektion, Mädchenkleider, Sportbekleidung, Reformkleider**.

Sämtliche Wäsche
Herrenmoden
Uniformen
Knabengarderoben.

Die Teilnehmer erhalten das Zeugnis von der Direktion **Maurer**-Berlin und sind behufs kostenloser Stellenvermittlung als Direktoren, Zuschneider usw. gleichberechtigt mit den Berliner Akademiebesuchern.

Tageskursus von 9-1 Uhr.
Abendkursus von 8-10¹/₂ Uhr.

Direktor **Maurer** wird am Sonntag, den 1. Dezember, von vorm. 9 bis nachm. 4 Uhr, **Mauergasse 21** (Laden) anwesend sein, um Auskunft zu erteilen u. Anmeldungen entgegenzunehmen. Man achte genau auf **Firma** und **Alexanderplatz**.

Vorherige Auskunft und illustrierten Hauptprospekt vor-
lange man gratis und franko von

Direktor Heinrich Maurer,
Grösste Berliner Zuschneide-Akademie,
Berlin, Alexanderplatz.

Öffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 27. November d. J., nachmittags 3 Uhr, werden im Pfand-lotale, Kirchstrasse 23, hier: 1. zwangs-
weise: 1 Buffet, 1 Kaffeebrannt, ein
Spiegelbrannt, 1 Warendisch, drei
Schreibstühle, 2 Stühle, 1 Spiegel,
1 Sofa, 1 Polsterstuhl mit 25 Platten,
1 Gasleuchte u. a. u. 2. freiwillig:
kompl. Betten, die Bettstellen
Ruhe, in Eichen, 2 Nachtkränke,
1 Waschkommode m. w. Marmor,
2 Wandtafelstühle, 1 Spiegelst.,
1 Sanduhrhalter, 1 Kuchenteller, vier
Rohrstühle gegen bare Zahlung
öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 26. Nov. 1907.
Gubermann, Gerichtsvollzieher.

Gebrauchte Möbel
billig abzugeben Hartingstrasse 1, 1 L.

Ein 4-Volt-Akkumulator

für alle Zwecke billig zu verk. Anzuseh.
abends nach 7 Uhr Hermannstr. 21, 2 L.

35,000 Mk. gesucht

auf gutes hiesiges Haus als erste
Hypothek für Rannar. Offerten erbeten
unter **W. 765** an den Tagbl.-Verlag.

4-R.-Wohn., ev. m. Centr.-Heizung,
a. 1. April gef. Off. m. Preisang. u.
N. 772 an den Tagbl.-Verlag.



Wesbergasse 27 Wohnung,
6-9 Zimmer, per 1. April. 1135
im Laden.

Wesbergstrasse 45, 3 L., mbl. 3. b. 3. v.
Wo kann ein junges Mädchen
das Nähen und Plüden gegen Be-
zahlung erlernen? Offerten unter
G. 772 an den Tagbl.-Verlag.

Für asthmakrankes Mädchen
Unterkunft im Sanatorium oder bei
einem Arzte gesucht.
Offerten an **Edm., Taunus-Hotel**.

Die „Climax“ Hackmaschine



hackt,
schneidet, zerreibt.
je nach Wunsch (grob,
mittel,
fein).
Sie zerquetscht nicht.
Verstopft sich nicht.
Wird nie stumpf.
Arbeitet schneller u.
leichter als jedes
andere System.
Alle diese Vorzüge werden
praktisch vorgeführt bei

L. D. Jung,

Märchegasse 47,
Spezialgeschäft für Haus- u.
Küchengeräte,
vom 26. bis 28. Novbr.

Ich bitte um Besichtigung
ohne Kaufzwang.

K 198

Gutg. Wirtschaft zu verpachten.
Off. u. D. N. 11 postl. Schützenhofstr.

50 Mk. Belohnung.

In der Bahn von Mainz nach Wies-
baden oder auf dem Hauptbahnhof ein
graues Tamentäschchen, einen Ring
(mit Smaragd und 2 Brillanten) und
ungefähr 20 Mk. enthaltend, verl. Abzug
bei **Julius Herz**, Weberstrasse 3.

Verloren ein f. schw. Gazebleier
am Samstagabend v. Wilhelmstrasse
bis zum Theater. Abzugeben Park-
strasse 43, 2.

Verloren auf dem Wege
Sonnenbergstrasse - Bowlinggreen-
Wilhelmstr. bis Burgstr. schwarz. led.
Sandtäschchen, enth. e. Portem.
mit Sonnenbergstein. Gegen gute Bel.
abzug. bei Portier im Hotel Biemer,
Sonnenbergstrasse 10/11.

Neuer grüner Filzpantoffel verl.
von Schwalbacherstr., ab. Weidelsberg.
Grabenstr. Abg. Helenenstr. 20, 2 St.

Geogr. 1865. Telefon 265.

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ u. „Tietät“

Firma

Adolf Limbarth,

8 Ellenbogenstrasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz-

und Metallsärge

zu vollen Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Kranenwagen.

Lieferant des

Vereins für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamtenvereins. 1498

Portemonnaie mit Inhalt gefund.
Näheres Moritzstrasse 43, 8 St.
Kor-Gülden entlaufen.
Geg. Belohn. abg. Möllerstrasse 12.

Beilchen.

Du weisst es nicht, wie grenzenlos
mein Stolz, wie treu und heilig
meine Liebe.
Durch Falschheit lassen wir uns
nicht fangen!

M. R. SO.

2 Briefe liegen Hauptpost. Erbitte:

Nachricht an dieser Stelle.

Brief liegt Hauptpostlagernd

S. 11. 40.

Bitte den Brief

B. 14 abzuholen postlag. Berliner Hof.

Trauerstoffe Trauerkleider Trauerröcke Trauerblusen

in allen Preislagen.

J. Hertz,
Langgasse 20.

1109

Wiesbadener Bestattungs- Institut

Gebr. Neugebauer.

Dampf-Schreiner.

Gebr. 1856.

Telefon 411. 1406

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 22.

Lieferanten des Vereins

für Feuerbestattung

u. des Beamtenvereins.

Bei Sterbefällen ver-

anlassen wir auf einfache An-

zeige bei uns alle weiteren

Beforgungen und Gänge.

Für alle Beweise der Liebe und Teilnahme beim
Tode der

Frau Alexandra von Ramm,

geb. Freiin von Koehne,

sagt ihren tiefgefühlten Dank

Ida Ballweg.

Wiesbaden, den 24. November 1907.

9707

Verwandten und Bekannten hierdurch die Nachricht, daß es Gott
dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester und Tante,

Frau Philippine Pfaff,

gestern morgen 8¹/₂ Uhr infolge Herzschlags abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gebr. Westphal.

Wiesbaden, den 26. November 1907.

Die Beerdigung findet Donnerstag mittag 2 Uhr vom Leichen-
hause des alten Friedhofes aus statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht,
daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und
Großmutter,

Eva Odernheimer,

geb. Schmidt,

in der Nacht von Sonntag auf Montag nach schwerem Leiden sanft

entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie **August Odernheimer,**

Clarenthalstrasse 8.

Wiesbaden, den 25. November 1907.

Die Beerdigung findet Mittwoch 2¹/₂ Uhr von der Leichenhalle
des alten Friedhofes aus statt.

8 malen Nachrichten

Rudolf

Ein
prächtiger Junge!

Adolf Stöppler u. Frau,
Emmy, geb. Christ.

Wiesbaden, 25. Nov. 1907.

Aus den Wiesbadener Zivilstands-
Registern.

Geboren: Am 17. Nov.: dem
Küfergehilfen Johann Köhler e. S.
Karl. Am 21. Nov.: dem Schreiner-
gehilfen Heinrich Weiland e. S.
Marie. Am 22. Nov.: dem Post-
boten Friedrich Järber e. S. Fried-
rich Wilhelm Georg. Am 20. Nov.:
dem Dachdeckergehilfen Philipp Sim-
mer e. S. Wilhelm Erwin. Am
20. Nov.: dem Küstler Wilhelm
Schlipp e. S. Lina Veria Katharina
Klara. Am 18. Nov.: dem Land-
briefträger Peter Rodins e. S.
Kurt. Am 20. Nov.: dem Schleifer
Heinrich Schumacher e. S. Adolf.
Am 19. Nov.: dem Glasergehilfen
Heinrich Vettermann e. S. Maria.
Am 20. November: dem Kaufmann
August Kaufmann e. S. Anna
Camilla. Am 21. Nov.: dem Schu-
mann Eduard Krings e. S. Edmund
Gustav Josef. Am 17. Nov.: dem
Schloßergehilfen Karl Deuser e. S.
Wilhelmine Maria.

Aufgehoben: Gepäd. Träger
Josef Bad hier mit Anna Klisch hier.
Laalöhner Gustav Duppach hier mit
Dabette Herrsch, geb. Hofmann, hier.
Steinmeh. Heinrich Weg in Eiden-
gefahr mit Elisabeth Margarete Hof-
ader in Roth. Maurer Philipp Adolf
Weg in Dietrich mit Lisette Emma
Dahl in Baldorf. Kaufmann Walter
von Nathusius in Erfurt mit Erika
Berg hier. Weichenkeller 1. Klasse
Jakob Schupp in Rümbling-Grum-
bach mit Caroline Braach hier.
Bäder Karl Kämpfer hier mit
Auguste Voller hier.

Gestorben: Am 22. November:
Henter Le Neune, gen. Jung, aus
Berlin - Wilmsdorf, 66 J. Am
24. Nov.: Marie, L. des Schreiner-
gehilfen Heinrich Weiland, 2 J. Am
24. Nov.: Verba, L. des Schorn-
steinfegers Karl Abe, 1 J. Am 24.
Nov.: Restaurateur Friedrich Ede-
bächer, 66 J. Am 23. Nov.: Hans,
geb. Böting, Witwe des Malers
Schulz, 81 J. Am 25. Nov.: Eva,
geb. Schmidt, Ehefrau des Metzgers
August Odernheimer, 68 J. Am
25. Nov.: Küfer Georg Wortmann,
87 J.